196. Ausgabe · 43. Jahrgang Einzel-Nummer 20 Pf. Österreich: 25 Groschen — Bayernausgabe — „Freiheit und Brot" — Bayernausgabe — München, Dienstag, 19. August 1930

VÖLKISCHER BEOBACHTER

Herausgeber Adolf Hitler

Kampfblatt der national-sozialistischen Bewegung Großdeutschlands

Neupreußische Ausnahmejustiz am laufenden Band

Dr. Goebbels viermal verurteilt — Beweisanträge gegen den landesverräterischen Marxismus werden nicht zugelassen

Schutz dem Landesverrat!

Wegen Kampf gegen Marxismus und Landesverrat zu 1600 Mark Geldstrafe verurteilt

Die neupreußische Justiz geht neuerdings dazu über, gegen Nationalsozialisten am laufenden Band „Recht zu sprechen". Dr. Goebbels wurde am vergangenen Samstag gleich viermal verurteilt. Im ganzen zu 1600 Mark Geldstrafe. Im Gegensatz zu den Anträgen der Staatsanwälte, die zum Teil hohe Gefängnisstrafen beantragt hatten. Bestraft wurde mit diesen Gerichtsurteilen der nationalsozialistische Kampf gegen das System des marxistischen Landesverrats. Der Wahrheitsbeweis, der durch die jüngsten Enthüllungen des französischen Spiones Croziers-Desgranges und des Pazifisten Kurt Hiller ebenso pikant wie peinlich für gewisse Leute hätte werden können, wurde nicht zugelassen. Das ist nur für den Augenblick bedauerlich. Der große Prozeß gegen die Verräter der Front und Verräter Deutschlands ist nur vertagt, aber nicht vergessen. Und der Termin zur Hauptverhandlung rückt mit jedem Tag näher.

*

Dr. Goebbels zu 800 und 400 Mark Geldstrafe verurteilt

Berlin, 16. August. Das Schöffengericht Charlottengericht Charlottenburg verurteilte am Samstag mittags den nationalsozialistischen Reichstagsabgeordneten Dr. Goebbels in dem Prozeß wegen Beleidigung der Reichsregierung zu 800 Mark Geldstrafe oder ersatzweise zu 30 Tagen Gefängnis. Reichskanzler a. D. Müller wird die Publikationsbefugnis des Urteils in den im Strafantrag genannten Blättern zugesprochen.

Außerdem sollen die Formen und Platten eingezogen und vernichtet werden.

In der Urteilsbegründung heißt es, daß das Gericht den Ausführungen Dr. Goebbels nicht habe folgen können, daß mit den Beleidigungen nur die sozialdemokratischen Minister gemeint sein können. Worte, wie „Landesverräter am Volke", „Überläufer nach Frankreich", seien zweifellos im höchsten Grade beleidigend. **Berücksichtigt werden müsse die heutige Zeit, bei der nicht jedes Wort auf die Goldwaage gelegt werde, weshalb man Dr. Goebbels auch mildernde Umstände zugebilligt habe.** Der Vorsitzende, Landesgerichtsdirektor Tölke, verliest dann den Beschluß der Ersten großen Ferienstrafkammer beim Landgericht III. über den Antrag der Verteidigung auf Ablehnung des Vorsitzenden wegen Voreingenommenheit. Der Antrag ist abgelehnt.

*

Es wird dann in die nächste Verhandlung gegen Dr. Goebbels eingetreten, in der er sich **wegen Beleidigung des früheren preußischen Innenministers Grzesinski zu verantworten hat.** Der hier zur Verhandlung stehende Artikel, der überschrieben war: „Grzesinski und seine Mordgesellen" schloß mit den Worten: **„Wir sagen es dem Herrn Cohn ins Gesicht hinein, daß er in unlauterer Weise sein Amt zu niedrigen parteipolitischen Zwecken mißbraucht."**

Bei Beginn dieser Verhandlung erklärte der Verteidiger Dr. Goebbels, Rechtsanwalt Graf von der Goltz, daß an sich die Verteidigung die Absicht gehabt habe, auch in diesem Prozeß genau dieselben Zeugen zu laden und Beweisanträge dahingehend zu stellen, es der Verteidigung zu gestatten, **den Beweis zu erbringen, daß die Sozialdemokratie vor, nach und im Kriege landesverräterische Politik betrieben habe. Da infolge der Einstellung des Gerichtes diese Anträge auch in diesem Prozeß abgelehnt werden, erspare sich die Verteidigung diese Anträge zu stellen, da sie es unnötig habe, vor Gericht Theater aufzuführen.**

Im zweiten Prozeß des Tages gegen Dr. Goebbels wegen Beleidigung des früheren preußischen Ministers Grzesinski wurde der Angeklagte vom Schöffengericht Charlottenburg zu 400 Mark Geldstrafe verurteilt. Grzesinski erhielt die Publikationsbefugnis des Urteils.

Die Formen und Platten werden eingezogen und vernichtet.

In der Urteilsbegründung sagte der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Tölke, das Gericht habe sich nicht entschließen können, dem Antrag des Staatsanwaltes zu folgen und auf eine Gefängnisstrafe von drei Monaten zu erkennen, sondern es habe die Geldstrafe von 400 Mark als gebührende Sühne angesehen.

Aus dem Verlauf der Verhandlung ist zu erwähnen, daß Dr. Goebbels auf die Frage des Vorsitzenden, was er in dem Artikel mit den Worten **„Genosse Grzesinski, geboren im Hause Cohn"** gemeint habe, erklärte, sich seinem Verteidiger anschließen und keinerlei Erklärungen abgeben zu wollen. Darauf hielt Staatsanwaltschaftsrat Dr. Schabe seine Anklagerede. Daß Grzesinski seine Herkunft vorgeworfen werde, sei in der Absicht der Verächtlichmachung unter Mißbrauch der Pressefreiheit geschehen. Diese Angriffe träfen aber nicht ins Leere, da sie auf die dunklen Instinkte des Antisemitismus der betreffenden Leserkreise abgezielt seien. Für ein derartiges Vergehen sei eine Geldstrafe keine ausreichende Sühne. **Deshalb beantrage er eine Gefängnisstrafe von drei Monaten. (!)**

*

Der dritte Goebbels-Prozeß des Samstags. 300 Mark Geldstrafe.

Berlin, 17. August. Im dritten Prozeß des Samstags gegen Dr. Goebbels wegen Aufforderung zur Begehung strafbarer Handlungen wurde der Angeklagte vom Schöffengericht Charlottenburg zu 300 Mark Geldstrafe oder ersatzweise 30 Tagen Gefängnis verurteilt. Die gleiche Höhe der Strafe hatte auch der Staatsanwalt beantragt.

Diesmal handelte es sich um den Artikel im „Angriff" vom 3. November 1929, der sich „Feige Verleumder" betitelte und in dem davon die Rede war, **daß sich Wahlflugblätter der S.P.D. mit der N.S.D.A.P. in übelster Hetze und auf die hinterhältigste und verlogenste Weise beschäftigten.**

Deutsch-italienisch-ungarische Front auf dem internationalen Studententag

Brüssel, 17. August. Auf der Tagung der Internationalen Studentenvereinigungen in Brüssel kam es am Samstag zu mehreren Zwischenfällen.

Ein deutscher Vertreter protestierte gegen die Reden des Bürgermeisters von Lüttich und des Vorsitzenden des Kongresses, des Franzosen Saurin, die bei dem Empfang der Studenten in Lüttich auf den Krieg 1914—1918 hingewiesen hatten. Der Vorsitzende Saurin erklärte daraufhin, daß er vom Krieg im allgemeinen gesprochen habe, ohne böse Absicht. Daraufhin zeigte sich der deutsche Vertreter befriedigt.

Die italienischen Vertreter verließen die Tagung zum Zeichen des Protestes, da der Führer der italienischen Studenten nicht in die Sportabteilung gewählt wurde, die zur Zeit durch einen Franzosen besetzt ist.

Auch die ungarischen Studenten verließen die Tagung, um damit gegen Maßnahmen der belgischen Polizei zu protestieren, die sie mit Gewalt gehindert hatte, im Nordbahnhof zu verbleiben, obwohl ihre Teilnehmerausweise in Ordnung waren.

Ein kroatischer Studentenführer verschleppt?

Zwischenfall auf dem internationalen Studentenkongreß in Brüssel.

Brüssel, 18. August. In Brüssel tagt seit einigen Tagen der Internationale Studentenkongreß der C.I.E., auf dem es bisher schon zu stürmischen Auseinandersetzungen gekommen ist.

Auf der Tagesordnung des Montags stehen die kroatischen Fragen, denen man mit besonderem Interesse entgegensieht, weil seit Sonntag der kroatische Führer Dr. Jellic verschwunden ist.

Dr. Jellic, der Assistenzarzt an einer Wiener Klinik ist, war vom Präsidenten des C.I.E. als Vertreter des kroatischen Nationalverbandes der Studenten zur Teilnahme geladen worden. Es ist unbekannt, ob Dr. Jellic auf Ersuchen der südslawischen Regierung durch die belgische Polizei abgeschoben oder ob er durch Belgrader Agenten verschleppt worden ist.

*

„Eingesparte Millionen"

Der S.P.D.-Reichsinnenminister Severing sagte in seiner Rundfunkrede gegen das Volksbegehren am 9. Oktober 1929:

„Es versteht sich von selbst, daß gerade die notleidenden Schichten einen Anspruch daran haben, aus diesen durch den Youngplan eingesparten Millionen gewisse Erleichterungen in ihrer schweren Wirtschaftslage zu erhalten."

Die „eingesparten Millionen" sind das Milliardendefizit der Republik als von uns vorhergesagte Folge des Young-Planes. Fort mit der S.P.D., der stärksten Stütze des internationalen Young-Kapitals. Deutsche Arbeiter, wählt **Liste 9,** die Vereinigung aller Bekämpfer der Youngausbeutung.

„So kann es nicht weitergehen"

Sagen diejenigen, die verantwortlich dafür sind, daß es bisher immer so „weitergegangen ist" — Verunglücktes Debut der Staatspartei

Berlin, 18. August.

Im Düsseldorf führte sich die Deutsche Staatspartei durch eine Rede von Dr. Höpker-Aschoff in einer Versammlung ein. Der Minister Höpker-Aschoff hatte dabei die Überraschung, daß seine Ausführungen mehrfach auf kräftigen Widerstand der Versammlung stießen.

So beispielsweise an einer Stelle, als Höpker-Aschoff Hitler und Hugenberg in einen Topf werfen wollte und dabei sowohl über die Deutschnationalen als auch auf die Nationalsozialisten grundlos zu schimpfen begann. Höpker-Aschoff mußte wegen des Widerspruchs der Versammlung seine Ausführungen unterbrechen und fuhr dann mit einem weniger verfänglichen Thema fort. Nach Höpker-Aschoff sprach auch Artur Mahraun. Selbst der jüdische „Montag-Morgen" muß zugeben, daß die Ausführungen Mahrauns nur darin bestanden hätten, daß er die übliche jungdeutsche Phrasenwalze ablaufen ließ. Alles in allem hat die große Kundgebung, die in Düsseldorf die politische Arbeit der Deutschen Staatspartei im Rheinland einleiten sollte, den Veranstaltern nicht annähernd den erhofften Erfolg gebracht.

*

Wahlversammlung der Deutschen Staatspartei in Düsseldorf.

Reden von Höpker-Aschoff und Mahraun.

Düsseldorf, 17. August. Die Deutsche Staatspartei im Wahlkreisverband Rheinland-Nord veranstaltete am Samstag im Kaisersaal der Städtischen Tonhalle eine Wahlversammlung, die sehr stark besucht war. Nach Begrüßungsworten des Wahlkreisverbandsvorstehers Schulz, Remscheid, nahm als erster Redner Finanzminister Dr. Höpker-Aschoff das Wort. Er betonte eingangs die Sehnsucht des deutschen Volkes nach etwas Neuem; es sei des Haders der Parteien müde geworden. **Es habe sich gezeigt, daß so nicht weiter regiert werden könne. (So nämlich, wie bisher die Höpker-Aschoff und Genossen regiert haben!)** Der Redner kam dann auf die Rolle Hugenbergs im Kampf um den Haushalt zu sprechen, **der sich im letzten Augenblick auf die Seite Hitlers ins Lager der Opposition gestellt habe,** und zwar deshalb, weil er die Diktatur und die Zerschlagung des preußischen Kabinetts gewollt habe. **Nach diesen Worten erhob sich im Saal starker Protest, der Lärm steigerte sich so, daß Höpker-Aschoff seine Rede für kurze Zeit unterbrechen mußte. Wer eine Volksregierung haben wolle, der müsse das parlamentarische System an sich bejahen (!).** Wer aber alles zusammenfassen wolle, wie das in der faschistischen Partei der Fall sei, der rufe nach Diktatur. Eine derartige Einheitspartei liege nicht im Sinne der Deutschen Staatspartei, sondern das wäre ein Instrument der Diktatur. **Hier kam es wieder zu lautem Lärm, dieser hielt an, bis sich der Versammlungsvorsitzende durchsetzen konnte und erklärte, daß man Zwischenrufe wohl hinnehme, aber daß er sich nicht scheue, Versammlungsstörer hinauszuschicken.** Hierauf setzte der Minister seine Ausführungen fort. **Die radikalen Elemente auf der Linken und Rechten, Kommunisten, Hitler und Hugenberg, müßten im Laufe der nächsten Jahre niedergerungen werden** (von der Staatspartei?). Höpker-Aschoff beschäftigte sich dann mit den Verhandlungen mit Dr. Scholz und besonders mit dem Verhältnis zur Sozialdemokratie. Nichts sei falscher, als daß er, Höpker-Aschoff, nicht den Kampf gegen die Sozialdemokratie wolle. Er erklärte: **„Was ich gegenüber Dr. Scholz abgelehnt habe, war, daß ein Bürgerblock, ein Hindenburgblock gebildet werden soll, und daß man die Sozialdemokratie als etwas Minderwertiges betrachten und nicht anerkennen solle als Partei."**

Hierauf sprach der Führer des Jungdeutschen Ordens Mahraun, der u. a. ausführte, der Hader der Parteien, der Zank um nebensächliche Dinge, sei nicht die Hauptsache, sondern diese liege begründet in der Lage des deutschen Volkes und in der Lage des Deutschen Reiches angesichts der Ereignisse in der Welt. Auf der einen Seite sehe man die Macht des angelsächsischen Kapitals erstehen, das nach der deutschen Wirtschaft greife, auf der anderen Seite sehe man den Bolschewismus. Die Deutsche Staatspartei wolle den Willenskern schaffen, eine Gemeinschaft, die fähig sei, für Ideale zu streiten im Kampf für das, was die Bewegung in Zukunft durchsetzen wolle (Phrase!). Mahraun wandte sich dann an die deutsche Wirtschaft. **Es gehe nicht weiter, daß man durch Geld eine politische Richtung züchte, mit der man seinen Willen durchsetze. (Siehe Mahrauns Staatspartei!)** Die Hetze der Fahnenächtung müsse verschwinden. Wir ständen jetzt vor der Wende der politischen Entwicklung. **(Das heißt man leeres Stroh dreschen!)**

Kürzung der Arbeitslosenunterstützung in England? London, 17. August. In London findet am Montag eine Konferenz von Kabinettsmitgliedern mit Lloyd George und zwei anderen liberalen Führern statt, die der Erörterung der durch die Zunahme der Arbeitslosigkeit entstandenen Notlage gilt. Die Regierung sieht sich nach der unerwartet schnellen Überschreitung der Zweimillionengrenze der Arbeitslosenziffer früher als erwartet vor die Frage gestellt, entweder durch neue Steuern neue Mittel für die Arbeitslosenversicherung zu finden oder durch eine allgemeine Herabsetzung der Unterstützungssätze die Ausgaben zu vermindern.

Reichstagswahlen gegen das schwarzrote Preußen!

Von Wilhelm Kube, M. d. L.

Wenn am 14. September 1930 ernste Entscheidungen ausgefochten werden, erstrecken sich die Folgen der Wahlen nicht nur auf alle Gebiete der Reichspolitik: Auch die Länder werden diesmal tiefer als sonst von dem Ergebnis der Reichstagswahlen berührt. Plump und brutal haben die schwarzroten Reichsinnenminister Severing und Dr. Joseph Wirth den föderalistischen Gedanken im Reiche unterminiert und bedroht. Die unter Bruch jedes Taktgefühls gegen Thüringen unternommenen Gewaltmaßnahmen haben den mittleren und kleinen Ländern gezeigt, wessen sie sich zu versehen haben, wenn die Wahlen eine weitere Stärkung der schwarzen und der roten Marxisten brächten.

Zentrum und Sozialdemokratie sind rücksichtslos unitaristisch eingestellt. Nicht aus Achtung vor der Einheitlichkeit der Nation — die ist beiden gleichgültig, ja, verhaßt! —, sondern aus Machthunger, aus Bonzenhunger, aus dem Bewußtsein heraus, daß die Weimarer Verfassung selbst noch den Ländern gewisse bundesstaatliche Machtmittel beläßt, die gegenüber der geist- und kulturlosen Bonzokratie beider Parteien Zentren des Widerstandes werden können. Die stärkste Stütze für diese unitaristischen Bestrebungen der genannten beiden Parteien ist das gegenwärtige preußische Kabinett, das in seiner Willkür wohl den dreistesten Hohn auf den Gedanken der Demokratie darstellt. Zentrum und Sozialdemokratie wollen Schule, Polizei und Justizhoheit verreichlichen (unitarisieren). Gelingt es ihnen, durch Erfolge bei den Reichstagswahlen wiederum ein Kabinett der Großen Koalition zu bilden — und Graf Westarp und Reichsminister Treviranus werden mit der „Staatspartei" und den Resten der Deutschen Volkspartei auch dazu für ein paar Ministersessel bereit sein! —, so stehen den Ländern, die nicht „Große Koalitionen" haben, schwere Tage bevor.

Schon heute sind Baden, Hessen-Darmstadt, Hamburg, Bremen, Lübeck, beide Lippe, Anhalt und Mecklenburg-Strelitz bereit, der schwarzroten Preußenregierung Handlangerdienste zu leisten. Württemberg ist ein unsicherer Kantonist, Oldenburg macht eine Regierungskrise durch, Braunschweig, heute rein sozialdemokratisch regiert, steht im Wahlkampf. Der Föderalismus der Bayerischen Volkspartei ist bedingt und hängt von dem Anteil Bayerns an der Biersteuer ab, Sachsens politische Verhältnisse sind ungeklärt.

So bleiben vorläufig Thüringen durch unseren Staatsminister Dr. Frick und Mecklenburg-Schwerin die einzigen Länder, die bereit sind, Widerstand zu leisten. Ein starkes Anwachsen der nationalsozialistischen Reichstagsmandate wäre eine wertvolle Entlastung für beide Länder. Steht Dr. Frick im Reichstage an der Spitze einer der stärksten Fraktionen des Hauses, so wächst die Stärke seiner Stellung auch in Thüringen.

Die Wahlen des Jahres 1929 standen durch unseren nationalsozialistischen Willen im Zeichen eines gesunden Föderalismus. Die schwere Niederlage der Weimarer Koalition in Thüringen war hierfür der beste Beweis. Aber auch im schwarzroten Preußen haben die Kommunalwahlen vom November 1929 den Unitaristen schon schwere Einbußen gebracht. Sozialdemokratie und Demokraten verloren zusammen 1100000 Stimmen gegenüber dem 20. Mai 1928. Wir Nationalsozialisten gewannen 5540000 Stimmen. Und das war erst der Anfang! Inzwischen haben wir unsere Organisation in Preußen verdrei- und vervierfacht. Preußen ist auch nach der Struktur der Verfassung von Weimar die Schlüsselstellung des Reiches. Seit 19[illegible] hat es in [illegible] keine national [illegible] Regierung ge-

Landesverräter Gumbel erhält eine Professur in Heidelberg

Ein deutscher Universitätsskandal

Wie wir hören, hat die badische Regierung den Privatdozenten Dr. Gumbel, der bekanntlich das Wort vom „Felde der Unehre" gesprochen hat, auf dem die deutschen Landesverteidiger gefallen seien, soeben zum außerordentlichen Professor in Heidelberg ernannt.

*

Gumbel ist eine der erbärmlichsten Erscheinungen der pazifistischen Bewegung in Deutschland. **Ein Bursche, der als pazifistischer Wanderredner durch Frankreich zog und Hetzreden gegen den deutschen „Militarismus" hielt. Gegen die Femerichter schrieb er ein gemeines Buch „Zwei Jahre Mord".** Den Versklavungsfrieden von Versailles erklärte er für völlig gerechtfertigt und als **ebenbürtig dem Frieden von 1871. Sogar den Justizbehörden der Republik wurde** sein Treiben zuviel, **so daß nicht weniger als vier Landesverratsverfahren gegen ihn eingeleitet wurden.**

Mit dieser Ernennung Monsieur Gumbels, des schmählichen Beschimpfers des gesamten deutschen Frontsoldatentums, hat sich die badische Regierung selbst gerichtet. Hoffentlich werden die Verantwortlichen an dieser Ernennung noch den Tag erleben, an dem sie zusammen mit ihrem Schützling Gumbel vor einem kommenden Staatsgerichtshof zur Wahrung der nationalen Ehre abgeurteilt werden.

Wir fragen: **Ist diese Ernennung mit Billigung der zuständigen Fakultät, ist sie mit Zustimmung der Professorenschaft überhaupt geschehen? Wenn nicht, wo bleibt in diesem Falle,** der Heidelberg aus der Liste der Deutschen Hochschulen streicht, das Pochen auf die „verbrieften Rechte"?

Die deutschnationalen Kandidatenlisten

Berlin, 17. August. Die Deutschnationale Pressestelle teilt mit: Der Vorstand der Deutschnationalen Volkspartei beschäftigte sich in seiner Sitzung am Samstag mit der Aufstellung der Kandidatenlisten für den Reichstag. Die Listen umfassen Persönlichkeiten des politischen, kulturellen und wirtschaftlichen Lebens. Neben den bisherigen Abgeordneten, die treu zur Partei standen, und einigen Abgeordneten des Preußischen Landtages steht eine Reihe neuer Namen, vor allem auch der jüngeren Generation.

Die Reichsliste wird geführt durch den Parteivorsitzenden Dr. Hugenberg, Fr. Mueller-Otfried, Landesökonomierat Weilnböck, den Ehrenvorsitzenden des Bayerischen Landbundes Dr. Quaatz, Professor Strahm [illegible] Hauptmann a. D. Schmidt, Hannover.

geben. Die preußischen Paneuropäer herrschten mit der Willkür eines Tyrannen. Selbst das von Sozialdemokraten freie Kabinett Stegerwald vom Jahre 1921 stand unter schwarzgoldener Führung. Das preußische Zentrum ist in seiner Leitung nicht nur marxistenfreundlich, sondern vielfach selbst direkt marxistisch. Die Schwering, Dr. Lauscher, Dr. Heß und Dr. Linneborn verzeihen es Friedrich dem Großen heute noch nicht, daß er gelebt hat. Keine sogenannte „politische" Rede eines Zentrumsführers im Preußischen Landtage läßt den subalternen Haß dieser Gesellschaft gegen das Preußen von Potsdam vermissen. Hätte das Zentrum dieser Art in Preußen allein die Macht, es risse die Gebeine des Großen Friedrich noch heute aus der Potsdamer Garnisonkirche und streute sie in alle Winde. Dabei ist es selbstverständlich, daß sich die Roten und die Schwarzen in die Hände arbeiten, wenn es gegen den Nationalsozialismus und seine Abgeordneten und Vertreter geht. Wer unseren Kampf im Preußischen Landtage, wo wir sechs unter 450 Abgeordneten sind, einmal aus der Nähe beobachtet, wird mir den geradezu infernalischen Haß der schwarzen und roten Marxisten gegen den Nationalsozialismus bestätigen müssen.

Zudem gibt es wohl im ganzen Reiche keine Verwaltung, die parteipolitisch so einseitig durchsetzt und dadurch korrumpiert ist wie die preußische. Nicht Leistung, Können, Wissen und Charakter entscheiden, sondern der dumme und platte, arrogante und beschränkte Parteiegoismus der Sozialdemokraten und — mindestens ebenso stark! — des Zentrums. Justiz, Schule, Polizei und Verwaltung wissen in Preußen ein Lied davon zu singen. Es gibt keine unfähigeren Provinzialschulkollegien als die preußischen. Dummdreist und flach sind ihre Erlasse und Methoden. Ihr Niveau ist weit unter dem Durchschnitt eines Balkanstaates. Die Polizeileitung in Preußen versagt überall, wo es gilt, das Publikum zu schützen, sie leistet Gigantisches in der Belästigung des Staatsbürgers. Ihr Wissen ist gleich null. Ihre Ansprüche und ihre Überheblichkeit lassen sich zahlenmäßig gar nicht erfassen. Von Organisation ist keine Spur vorhanden, ein Sauhaufen macht einen geordneten Eindruck gegenüber dem wüsten Durcheinander preußischer Kompetenzschwierigkeiten. Die einst sachlich gute preußische Verwaltung ist auf den Hund gekommen. Grobheit und Unbegabtheit der höheren „politischen Beamten" halten sich die Wage. Die Staatsanwaltschaft muß aus Gründen echter Staatsautorität nach dem fälligen Regierungswechsel zu 90 Prozent aus dem Amte entfernt werden. Ein Häuptling im Reiche Bornu hat mehr Gefühl für Schicklichkeit im Recht als die blaurasierten Ankläger Neupreußens insgesamt aufbringen, wenn es gilt, gegen Nationalsozialisten vom Leder zu ziehen. Von den Richtern in Strafsachen gehören 50 Prozent in Pension geschickt. Wobei allerdings eine gründliche Revision der Pensionsgesetze notwendig ist. Noch größer ist der Skandal der sogenannten Disziplinarkammern in Preußen. Ich erinnere nur an die Fälle Fabrizius und Löpelmann.

Hemmungslos tobt sich der schwarzrote Tyrannenwille unter Bruch jedes Anstands- und Rechtsgefühls in Neupreußen aus. Dementsprechend ist Zorn und Erbitterung gegenüber diesen erbärmlichen Methoden, die wir in erster Linie dem der Sozialdemokratie hörigen Zentrum verdanken, ins Ungeheure gewachsen. Die Sozialdemokratie wird am 14. September in den preußischen Wahlkreisen manche böse Überraschung erleben! Hier ist sie mit ihren schäbigen Handlangern die Verantwortliche für die Verzweiflung und Not der breiten Massen. **Von 1924 bis 1930 ist der Ausgabenetat des Preußischen Staates um 1,6 Milliarden gewachsen.** Das ist die erste Youngrate, die das Deutsche Volk durch die Schuld der schwarzroten Preußenregierung im Reichsrate nebenbei zahlen durfte. Dabei entvölkern diese Methoden das flache Land und treiben die von arbeitslosen Volksgenossen übervölkerten Städte zur Verzweiflung!

So geht es für die preußischen Wahlkreise am 14. September nicht nur gegen das Versagen des Kabinetts Brüning. Wir Preußen wollen am 14. September auch den **Sturz des Kabinetts Braun**, Waentig, Grimme, Höpker-Aschoff erzwingen. Weil wir als Preußen Föderalisten sind, wollen wir nicht, daß die schwarzrote Preußenkoalition einem Dr. Wirth hilft, der die Freiheit der alten Bundesstaaten wie einen Fetzen Papier behandelt. Wir achten und ehren die Freiheit der Bayern, Thüringer, Mecklenburger, Sachsen, Hessen, Württemberger usw., weil wir endlich selbst wieder frei sein wollen! Darum setzen wir alles ein für Adolf Hitler und fürs Dritte Reich.

An unsere

Postbezieher!

Adressenänderungen, Urlaub usw. bitten wir jeweils direkt beim zuständigen

Postamt rechtzeitig

anzugeben. Diesbezügliche Mitteilungen an den Verlag verursachen unnötig Kosten u. doppelte Lieferungen. Wir bitten um freundliche Beachtung.

Heilgruß!

Parteiverlag Frz. Eher Nachf. G. m. b. H.

Neupreußisches Justizministerium deckt Verfassungsbruch

Gegen nationalsozialistische Beamte

Das preußische Justizministerium, das unter Leitung des Zentrumsmannes Schmidt steht, hat folgenden Erlaß herausgegeben:

Abschrift.

VI 25 S / 2562

Der Preußische Justizminister.
I. 10 237.

Berlin W. 8, den 10. Juli 1930.

Betrifft: Teilnahme von Beamten an der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei und der Kommunistischen Partei Deutschlands.

Der in der AB. vom 9. Juli 1930 (JMBl. S. 220) bekanntgegebene Beschluß des Preußischen Staatsministeriums ist durch den Amtlichen Preußischen Pressedienst mit folgenden Bemerkungen veröffentlicht worden.

Die Preußische Staatsregierung richtet mit diesem Erlaß an die gesamte Beamtenschaft Preußens eine Warnung vor einer Betätigung und Unterstützung der obengenannten Parteien, deren Ziel, den Staat und seine heutige Verfassung umzustürzen und die Beamtenschaft (Reichswehr und Schutzpolizei) zu zersetzen, in der letzten Zeit immer klarer zutage getreten ist. Die Preußische Staatsregierung macht nachdrücklichst darauf aufmerksam, daß jeder Beamte, der sich im Rahmen einer dieser beiden Parteien betätigt, sie in ihren Zielen unterstützt und fördert, sich der Gefahr einer disziplinarischen Bestrafung aussetzt.

Mit der Treupflicht eines Beamten und mit dem von ihm geschworenen Eid auf die Verfassung ist es unvereinbar, Parteien zu dienen, die diesen Staat zugegebenermaßen auch mit ungesetzlichen Mitteln bekämpfen. Die im Artikel 130 der Reichsverfassung dem Beamten gewährleistete bürgerliche und politische Freiheit ist durch die geltenden Gesetze begrenzt. Nach der ständigen Rechtsprechung aller obersten Disziplinargerichte findet das Recht der politischen Betätigung für jeden Staatsbürger in den allgemeinen Gesetzen seine Grenze, für den Beamten aber besonders in den Pflichten, die das Amt ihm auferlegt, in der Treue- und Gehorsamspflicht gegenüber dem Staat, die es ihm verbietet, von diesem Recht einen Gebrauch zu machen, der den Lebensinteressen des Staates zuwiderläuft.

In Vertretung.
gez. Hölscher.

An pp. sowie sämtliche übrigen Herren Oberlandesgerichtspräsidenten, Herren Generalstaatsanwälte und Herren Präsidenten der Strafvollzugsämter.

Wir gehen auf die Einzelheiten dieses Ausnahmeerlasses gegen die nationalsozialistischen Beamten gar nicht mehr ein. Sie liegen auf der gleichen Linie der politischen Schikanen, mit denen die Vertreter eines bankerotten Regierungssystems den siegreichen Vormarsch der neuen Zeit vergeblich aufzuhalten versuchen. **Wir stellen nur fest, daß selbst das Justizministerium, die berufene Instanz zur Wahrung der Verfassung, vor dem Rechts- und Verfassungsbruch nicht mehr zurückschreckt**, wenn es sich um den politischen Kampf gegen den Nationalsozialismus handelt. Die Antwort darauf wird am 14., September erteilt werden.

An alle

Parteigenossen, Bezieher und Leser des Völkischen Beobachters!

Getreu unserem Grundsatz, bei steigender Auflage des „Völkischen Beobachters", **unser Zentralorgan ständig zu verbessern und zu verbilligen, treten ab 1. September folgende Bezugspreisermäßigungen in Kraft:**

Reichsausgabe . .	statt RM. 3.20	**2.90**
Bayernausgabe . .	statt RM. 3.45	**3.15**
Berliner Ausgabe .	statt RM. 3.45	**3.15**

Zu einem Zeitpunkt, zu welchem die Presse in Deutschland ihre Bezugsgebühren erhöhen muß, werden wir fortgesetzt unsere Zeitung verbilligen, weil wir als der Parteiverlag der nationalsozialistischen Bewegung nicht ein kapitalistisches Unternehmen, sondern Arm und Waffe unserer Bewegung sind.

Unsere Zeitung allein berichtet täglich die Wahrheit über Young-Deutschland. Wir sind Niemanden verpflichtet als der Wahrheit und Ehre der deutschen Nation. Trotzdem hat man uns als Kampfblatt der nationalsozialistischen Bewegung wieder einmal verboten.

Nationalsozialisten!

Euere Pflicht ist es, jetzt erst recht unermüdlich für das Sprachrohr Adolf Hitlers täglich zu werben und damit unserer Bewegung neue Kämpfer und diesen das geistige Rüstzeug zu diesem unseren Kampfe zuzuführen.

Parteiverlag Franz Eher Nachf., G. m. b. H.
Propaganda-Abteilung

S.P.D. „sterbenskrank, trotz ihres Volumens"

Erkenntnisse eines S.P.D.-Landrats, der die Partei Barmats und Sklareks verläßt

„Krasser Egoismus, Materialismus und Parteifanatismus"

Der langjährige sozialdemokratische Landrat des Kreises Hannover-Linden, Dr. Scholz, hatte festgestellt, daß sein Amtsvorgänger, der frühere sozialdemokratische Minister Krüger, schuld an einer der bei der S.P.D. üblichen Korruptionsaffäre im Kreise gewesen ist und hat sich als Verwalter des Kreises und Polizeiverwalter veranlaßt gesehen, in diese Skandalaffäre hineinzuleuchten. **Für diesen Versuch der Säuberung unseres Lebens wurde Herr Scholz auf Grund eines Berichtes des Herrn Grzesinski vom Staatsministerium zur Disposition gestellt.** Alle seine Bemühungen, eine Untersuchung herbeizuführen, daß der Bericht über seine Person den Tatsachen ins Gesicht schlug, sind vergeblich gewesen. Er ist daher jetzt aus der Sozialdemokratischen Partei ausgetreten und hat seinen Austritt mit folgendem Schreiben angezeigt:

„Als ich vor 11 Jahren in jugendlicher Begeisterung in die Partei eintrat, lockten mich die programmatischen Ideale der S.P.D., als der Partei der Armen und Unterdrückten. Heute erkenne ich, daß nicht Ideale, sondern ein krasser Egoismus, Materialismus und Parteifanatismus, fremd jeder Sachlichkeit, Gerechtigkeit und Uneigennützigkeit, den Parteikörper wie ein böser Geist beherrscht. Dieser große, aufgedunsene Körper mit seinen fetten Organen richtet, besessen von unerfüllbaren Wahnideen, Volk und Staat tyrannenhaft zugrunde.

Aber je mehr der Körper anschwillt, um so stärker und zahlreicher werden die Verfallserscheinungen.

Zwischen Parteiprogramm und Parteileben, zwischen Parteitheorie und Parteipraxis klaffen ungeheure Risse. Die Parteiskandale jagen sich, die Partei der Armen und Unterdrückten schleppt wie ein unersättlicher Drache das Volksgut in seine Höhle.

Nein, die Partei ist krank, sterbenskrank, trotz ihres Volumens und muß zugrundegehen, damit das deutsche Volk leben kann.

Ich kehre hiermit der Partei den Rücken.

gez. Dr. Robert Scholz,
Landrat z. D. und Rechtsanwalt."

Ohrfeige für das Zentrum

Im galizischen „Vorwärts" befaßt sich Rudi Breitscheid mit der rot-schwarzen Bruderschaft, wie sie seit vieln Jahren besteht, und zeigt sich etwas gekränkt über die gelinden Anrempelungen, welche der S.P.D. kürzlich vonseiten des Zentrums zuteil wurden. Dabei entfährt dem ewigen Anwärter auf das A. A. in einer Minute der Verzweiflung ob der Nutzlosigkeit seines Beine-in-den-Bauchstehens folgender Ausruf:

„Wenn", so führt er aus, „das Zentrum und der Katholische Volksverein so fest davon überzeugt sind, daß die Sozialdemokratie die Vernichtung der Kirche Christi und damit des höchsten Gutes des katholischen Volkes anstrebe, so ist es doch im höchsten Maße verwunderlich, daß das Zentrum mit dieser verdammungswürdigen Sozialdemokratie im Reich Koalition gebildet hat und in Preußen seit langen Jahren in derselben Regierung sitzt.

Es hat damit doch, von seinem Standpunkt aus gesehen, eine schwere und unverzeihliche Sünde auf sich geladen, die dadurch noch vergrößert wird, daß es mit der Sozialdemokratie gemeinsam in Preußen das Konkordat durchbrachte, wohlgemerkt, ohne in der Zeit der Verhandlungen über diesen Vertrag uns Christenverfolgung und dergleichen zum Vorwurf zu machen."

Breitscheid hat ganz recht. Aber die auf politische Pfründen und sonstige Geschäfte gierigen Zentrumsbonzen sind derart gerieben, mit dem religiösen Empfinden ihrer Wähler ihre Portemonnaies zu füllen, daß noch eine ganz andere Aufklärung nötig ist, als dieser kleine Wink des Genossen Breitscheid.

Litauischer Staatsstreich im Memelgebiet

Memel, 16. August. Der Präsident des Memeler Direktoriums Reisgys hat seine Drohung wahrgemacht, ein diktatorisches Direktorium ohne Genehmigung des Landtags zu errichten. Er hat am Samstagvormittag den Verwaltungsbeamten Dugnus und den Holzagenten Czeskleba ernannt. Dugnus, der aus der mittleren Beamtenlaufbahn hervorgegangen ist und die litauische Sprache ausgezeichnet beherrscht, war Leiter des Amtsblattes. Dugnus ist ferner Vorsitzender des Memeler Tautininkai-Verbandes. Czeskleba ist als Holzhändler und Versicherungsagent tätig gewesen. Beide sind als großlitauische Agenten bekanntgeworden.

Unter Bruch des Memelstaates hat sich also die litauische Partei ans Ruder gebracht. Wann der Landtag zu dieser Tatsache Stellung nehmen wird, steht zur Zeit noch nicht fest.

Um die Führung des Namens „Deutsche Staatspartei"

Berlin, 16. August. Am Samstag stand vor der dritten Zivilkammer am Landgericht II die Verhandlung über den Streit um die Führung des Namens „Deutsche Staatspartei" zur Verhandlung. Der Schriftsteller Hall-Halsen hatte unter Berufung darauf, daß er im Jahre 1929 den Namen „Deutsche Staatspartei" ins Vereinsregister eingetragen habe, eine einstweilige Verfügung gegen Koch-Weser und Mahraun beantragt. Die Anwälte der Beklagten sagten, daß der Verein Hall-Halsens gar nicht mehr bestehe. Der Verein sei zwar einmal gegründet worden, habe aber keinen Sitz mehr, da Hall-Halsen mit Gewalt aus dem Hause, in dem sich der Verein befunden habe, entfernt worden sei.

Die endgültige Entscheidung in der Streitsache um die Führung des Namens „Deutsche Staatspartei" wird vom Vorsitzenden erst in acht Tagen verkündet werden.

Kandidatenaufmarsch

Berlin, 18. August.

Wie die Deutschnationale Partei meldet, kandidiert in Ostpreußen nunmehr der ehemalige Kammerherr von Oldenburg-Januschau. Es wird erklärt, alle Gerüchte, daß Oldenburg-Januschau ins Lager des Landbundes übergeschwenkt sei, entsprechen nicht den Tatsachen, sondern es handle sich um das übliche Agitationsgeschwätz aus durchsichtigen Gründen. In Pommern haben die Deutschnationalen den Landrat von Bismarck, einen Großneffen des Altreichskanzlers als Spitzenkandidaten aufgestellt. Der Landrat ist seinerzeit dadurch aufgefallen, daß er sich erfolgreich geweigert hat, bei der Einzeichnung in das Volksbegehren seine Beamten und Angestellten auf einen Wink von Berlin hin zu schikanieren. Sehr interessant werden sich die Dinge im Wahlkreis Magdeburg gestalten, wo die Deutschnationalen mit den Volkskonservativen im besonders starken Konkurrenzkampf liegen. Die Volkskonservativen haben, um den Deutschnationalen das Wasser abzugraben, hier als Spitzenkandidaten ihre Zugnummer, den General Lettow-Vorbeck aufgestellt. Zufälligerweise hat aber im gleichen Wahlkreis die Volkspartei den General von Seeckt präsentiert, so daß man diese beiden Generale nun in einem Wettlauf um das Mandat beobachten kann.

Die St.-Emmerich-Feier in Ungarn. Budapest, 17. August. Am Samstag begannen hier mit dem Eintreffen des päpstlichen Legaten, Kardinals Sincero, die Feierlichkeiten anläßlich der 900jährigen Wiederkehr des Todestages des Hl. Emmerich. Auf dem Bahnhof wurde der päpstliche Legat vor hervorragenden ungarischen Würdenträgern, vom Kardinalfürstprimas Seredy, dem Leiter des St.-Emmerich-Komitees, dem früheren Minister Huszar und dem Volkswohlfahrtminister Vaß begrüßt.

*

Ein kommunistischer Reichstagsabgeordneter in Köln verhaftet. Köln, 17. August. Der kommunistische Reichstagsabgeordnete Hans Kollwitz, der im letzten Jahre seinen Aufenthalt in Köln hatte, wurde am Samstagabend in einer Wahlversammlung in Köln-Mülheim auf Grund eines von Berlin kommenden Haftbefehls festgenommen und dem Kölner Untersuchungsgefängnis zugeführt.

*

Aktienrechtsreform. Berlin, 16. August. Die von der Öffentlichkeit seit langem erwartete Aktienrechtsreform liegt nunmehr in einem Entwurf des Reichsjustizministeriums vor. Beabsichtigt ist, unter Streichung der betreffenden Vorschriften des Handelsgesetzbuches ein ganz neues „Gesetz über Aktiengesellschaften und Kommanditgesellschaften auf Aktien" zu schaffen.

Adolf Hitler

spricht:

21. August in Koblenz.

Weitere Versammlungen werden bekanntgegeben.

Der „wahnwitzige" Youngplan

Der sozialdemokratische Staatssekretär a. D. Dr. August Müller schreibt in der „Deutschen Postzeitung":

„Dazu tritt die Wirkung der Reparationszahlungen... Es gehört zu den Unbegreiflichkeiten des deutschen öffentlichen und wirtschaftlichen Lebens, daß diese Frage, solange sie existiert, psychologisch immer grundfalsch behandelt und ihre Entwicklung und ihr finanzielles Schwergewicht dadurch verhängnisvoll beeinflußt worden ist. **Als der Dawesplan in Kraft getreten war, war die englisch-amerikanische Finanzwissenschaft darin einig, daß Deutschland nie im Stande sein würde, die Reparationslasten zu tragen.** Die prominentesten Finanzkapazitäten haben das mit der Ungeschminktheit zum Ausdruck gebracht, die ein Vorzug der wirtschaftlichen Publizistik der Angelsachsen ist.

Bei uns in Deutschland wurde aber systematisch, zum Teil ausgehend von amtlichen Stellen, jedenfalls aber gefördert von amtlichen Stellen, eine geradezu wahnwitzige Reparationspolitik betrieben...

So haben wir die Schutzklausel für den deutschen Gläubiger im Dawesvertrag mit einer Systematik, die man als Frivolität bezeichnen müßte, wenn sie nicht unserer politischen Talentlosigkeit entstammen würde, unwirksam gemacht. Die vorzeitige Revision des Dawesvertrages, zu der wir uns durch Herrn Parker Gilbert verlocken ließen, wurde damit begründet, daß das wirksam werden der Schutzbestimmungen des Dawesvertrages eine Zuspitzung unserer wirtschaftlichen Verhältnisse voraussetze, die man dem deutschen Volke nicht zumuten könne. Heute klingt das geradezu absurd...

Es entspricht dieser laienhaften dilettantischen, unverantwortlichen Art unserer Reparationspolitik, daß ihre finanzielle Bedeutung allem Anscheine nach dem Gedächtnis derjenigen, die die Reparationslast zu tragen haben, immer mehr entschwindet. Für die Schwere der deutschen Wirtschaftskrise ist die Reparationslast eine Ursache allerersten Ranges."

Dem bleibt nur noch hinzuzufügen, daß es die Partei des Herrn Dr. August Müller, die Sozialdemokratie, und ihre bürgerlichen Trabanten waren, die diese „laienhafte, dilettantische, unverantwortliche, geradezu wahnwitzige Reparationspolitik" trieben.

Sowjetspione im japanischen Kriegsministerium. London, 17. August. Die Verhaftung eines Zeichners und sechs anderer im japanischen Kriegsministerium beschäftigten Zivilisten hat in Tokioter Militärkreisen großes Aufsehen hervorgerufen. Es wird behauptet, daß die Verhafteten aktive Kommunisten seien und japanische Militärgeheimnisse an die Sowjetregierung verraten hätten. Außerdem sollen sie mit der Verbreitung kommunistischer Werbeschriften unter der japanischen Armee beauftragt gewesen sein.

Zurückzukaufen gesucht!

IB Illustrierter Beobachter

Jahrgang 1926
Nr. 3, 4, 5.
Jahrgang 1927
Nr. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15.

Eilangebote mit Preisangabe erbeten an

Parteiverlag Frz. Eher Nachf., G. m. b. H.
München 2, NO, Thierschstraße 11/15

Achtung! Neue Flugblätter!

In einigen Tagen erscheint, vielfachen Anregungen entsprechend, die Rede unseres Führers vom 18. Juli 1930

„Der 14. September Beginn der deutschen Abrechnung"

als Flugblatt 114 und die Rede unseres Pg. Gottfried Feder, M. d. R., im Reichstag über

„Der nachgewiesene Bankerott der Republik"

als Flugblatt 115 in unserem Parteiverlag. Es handelt sich in beiden Fällen um zweiseitige Sonderdrucke aus dem „V. B.", und beide Flugblätter sind als Wahlflugblätter zu verwenden.

Die Preise sind so niedrig wie möglich angesetzt und betragen sowohl für das Flugblatt 114 als auch für Flugblatt 115:

250 g Drucksache, ca. 50 Stck.	M. —.40	alle Preise einschl. Porto und Verpackung
500 g Drucksache, ca. 100 Stck.	M. —.60	
1 kg-Päckchen, ca. 200 Stck.	M. 1.50	
2 kg-Päckchen, ca. 400 Stck.	M. 2.50	
5 kg-Paket, ca. 1200 Stck.	M. 5.—	

Abgabe nur in den genannten Mengen; Versand nur gegen Voreinsendung des Betrages. Keine Lieferung in Rechnung! Keine Nachnahmen! Erledigung der Bestellungen der Reihenfolge des Eingangs entsprechend. Bestellung für Zahlkartenabschnitt genügt. Einzahlungen auf Postscheckkonto 11 346, Amt München.

Parteiverlag Frz. Eher Nachf., München 2

Kriegsrecht über Peschawar. London, den 16. August. In politischen und diplomatischen Kreisen Londons rechnet man damit, daß das Kriegsrecht, das am Freitag durch den Vizekönig von Indien über den Bezirk Peschawar verhängt wurde, nötigenfalls auf die ganze Nordwestprovinz ausgedehnt werden wird. Vorläufig hofft man jedoch, daß eine solche Ausdehnung sich als unnötig erweisen wird. Vor der Verhängung des Kriegsrechtes im Bezirk Peschawar waren die meisten der englischen Berichte über die Lage in der Nordwestprovinz auf einen durchaus optimistischen Ton gestimmt.

*

Boykottbewegung in Bombay. London, den 16. August. Nach dem Abschluß der Friedensverhandlungen zwischen Gandhi, den beiden Nehrus und den Hinduführern Sapru und Jayakar entfaltet der Kriegsrat des indischen Nationalkongresses in Bombay wieder stärkere Tätigkeit. Inzwischen hat die Boykottbewegung eine weitere Verschärfung erfahren. Am Freitag hielten zum ersten Male Freiwillige einen Wagen an und untersuchten die darauf befindlichen Waren auf ihren Ursprung. Die Freiwilligen wurden zu fünf Monaten schweren Kerkers verurteilt.

Hauptschriftleitung: Alfred Rosenberg.
Chef vom Dienst: Wilhelm Weiß.
Verantwortlich für den Gesamtinhalt: Walter Buch.
Für Anzeigen: Ernst v. Westernhagen.
Verlag: Franz Eher Nachfolger, G. m. b. H.
Walter Buch in Solln b. München; alle übrigen in München.
Rotationsdruck: Münchner Buchgewerbehaus

„Illustrierter Beobachter"
Folge 33
vollständig vergriffen!

Deutschland erwacht! Die Freiheit naht!

Das neue S.A.-Lied!
Der N.S.D.A.P. gewidmet.
Text von Pg. Otto Ganzel, Komposition von Pg. Rich. Salzbrenner.
Klavierausgabe RM. 1.40.
Postkarte mit Text und Singstimme 20 Pfennig.
25% des Reingewinnes fließen der N.S.D.A.P. zu.
Durch jede Parteibuchhandlung, Musikalienhandlung oder vom
Verlag Theodor Herbert Fritzsch jun., Leipzig C 1
Härtelstraße 23/I, Postscheck Leipzig 675 64.

Liste Nr. 9 — Freiheit und Brot

Zur Wahl

Papier-Fähnchen

lieferbar sofort

Billigste Massenpropaganda

50 Stück	M. 1.50	500 Stück	M. 10.—
100 Stück	M. 2.50	1000 Stück	M. 19.—
300 Stück	M. 7.—	II. Qualität, 1000 Stück	M. 15.—

Wichtig! Bitte jetzt schon bestellen, auch für spätere Termine!

Parteiabzeichen, gr. u. kl. m. u. ohne Schrift, Stück -.50, 10 Stck. à -.40, 25 Stck. à -.38

Nazisporthaus Arendt, Sulzbach-Oberpfalz (Bayern)

Preislisten über Wahlpropaganda, über Abzeichen usw. gratis!

Postscheckkonto München 46042

Münchener Beobachter

Tägliches Beiblatt zum „Völkischen Beobachter" — Ausgabe 196 vom 19. August 1930

In nationalsozialistischen Versammlungen darf nicht mehr gegessen, getrunken, geraucht werden

Die neueste Schikane der Münchner Polizeidirektion

Die Münchner Polizeidirektion hat den Wirtschaftsbetrieb, den Ausschank von Getränken, das Verabreichen von Speisen, das Aufstellen von Aschenbechern und sonstigen Tischgeräten in öffentlichen Versammlungen der Nationalsozialisten und Kommunisten verboten.

Sie begründet das mit den Vorgängen in der nationalsozialistischen Versammlung im „Volkarthof", in der kommunistischen Versammlung im Zirkus Krone, in der kommunistischen Versammlung im Herkules Velodrom in Nürnberg und mit Rücksicht auf die „Sprengung" der Versammlung der Staatspartei im „Kreuzbräu". Es soll damit der Wahlkampf mit Biergläsern, Tellern und Aschenbechern unmöglich gemacht werden.

*

Wir Nationalsozialisten haben uns die vergangenen Monate derart an Verbote gewöhnt, daß uns auch dieser neue Streich einer wohllöblichen Bayerischen Volkspartei-Polizeidirektion nicht mehr in Aufregung versetzt. Wir erleiden ja dadurch keinen Schaden. Im Gegenteil kann nun mancher arme Volksgenosse, der dank der Erfüllungspolitik (auch der Bayerischen Volkspartei-Versammlungen) deshalb nichts brauchte, weil er dort mit Rücksicht auf den Wirt hätte etwas verzehren oder trinken müssen und dazu aber finanziell nicht in der Lage war, nun getrost in unsere Versammlungen gehen.

Nun aber sachlich einige Feststellungen:

Die ganzen Monate hindurch verliefen sämtliche nationalsozialistische Versammlungen in München reibungslos und in ausgezeichneter Ordnung. In einer einzigen kleinen Versammlung kam es zur Saalschlacht, und zwar geht diese auf alleinige Schuld der Kommunisten, die schon acht Tage vorher beschlossen hatten, diese Versammlung zu sprengen.

500 öffentliche Versammlungen und Sprechabende also in schönster Ruhe und Ordnung verlaufen, eine einzige, in der es zur Saalschlacht kam, und dennoch die Anordnung der Polizeidirektion auch auf nationalsozialistische Versammlungen. Diese Herren richten sich damit selbst.

Daß man aber die angeblich gesprengte Versammlung der Staatspartei mit als Begründung heranzieht, stempelt die ganze Sache zum Schildbürgerstreich. Diese Versammlung wurde nämlich nicht gesprengt, dort wurde weder mit Bierhumpen noch mit Aschenbechern geworfen, sondern es wurden nur Zwischenrufe gemacht. Und selbst wenn dies der Fall gewesen wäre, warum trifft man dann nicht die gleiche Anordnung auch für die Versammlungen der Staatspartei?

Hier liegt der Pferdefuß der ganzen Verordnung. Hier läßt plötzlich die Logik der Polizei — und sie hat doch eine — aus.

Doch nein, die ganze Verordnung soll ja nur die Nationalsozialisten treffen. Sonst käme sie ja nicht von der Münchner Polizeidirektion, die Nationalsozialisten auf eine Stufe stellt mit kommunistischen Verbrechern.

Eine Frage noch: Versammlungen des Tannenbergbundes dürfen doch weiterhin noch von Mitgliedern der katholischen Gesellenvereine und der Bayerischen Volkspartei gesprengt werden? Nicht wahr, Herr Koch!

Otto Wels / Marxist und Barmatfreund

Zu seinem morgigen Auftreten im Zirkus Krone

Die Sozialdemokraten haben eine glückliche Hand. Das muß der Neid ihnen lassen. Sie dokumentieren durch ihre Männer schon nach außen hin ihre ganze Idee. Der wegen Unterschlagung mit Gefängnis vorbestrafte ehemalige Ministerpräsident Zeigner ist wieder ihr Spitzenkandidat für Sachsen in den Reichstagswahlen. Hansi Unterleitner (im Volksmund Unterleibner genannt) rangiert für Bayern an dritter Stelle als Wahlkandidat und nun spricht morgen Dienstag in München ein ebenfalls würdiger Vertreter dieser Partei, Herr Otto Wels.

Damit die betrogenen Arbeiter ihren Führer näher kennen lernen und unsere Leser ihren noch verhetzten Arbeitskameraden Aufschluß über Herrn Otto Wels geben können, veröffentlichen wir nachstehend ein paar kleine Erinnerungen an ihn. Wir entnehmen sie dem vorzüglichen und gerade jetzt wieder aktuellen Werk unseres Pg. Alfred Rosenberg „Dreißig Novemberköpfe":

„Seit Jahren steht an der Spitze der Sozialdemokraten Genosse Otto Wels. In früherer Zeit hatte Wels als Vertrauensmann der Partei etwa 1000 Goldmark Parteigelder, sagen wir, anderweitig verbraucht. Seiner armen Mutter gelang es mit großer Mühe, die fehlende Summe zu ersetzen. Wels kam damals — es war noch vor dem Kriege — mit einem scharfen Verweis davon, noch wurde beschlossen, ihn nicht an eine führende Stelle heranzulassen. Nun, man hat ihm die Sünde verziehen; heute ist er Vorsitzender einer Millionenpartei, eröffnet die Parteitagungen, führt das große Wort in der politischen Leitung der S.P.D. und bestimmt die Politik der marxistischen Presse.

Es ist an dieser Stelle wichtig, auf diese Politik etwas einzugehen. Zunächst sei entgegen anderen Darstellungen festgestellt, daß der „Vorwärts" abhängig ist von den Richtlinien des Parteivorstandes. Am 24. Dezember 1918 veröffentlichte dieses Blatt folgende Erklärung: „Wir erklären öffentlich: Der „Vorwärts" ist das Zentralorgan der S.P.D. Er wird unter Kontrolle des Parteivorstandes und seiner Pressekommission weiter ohne jede Rücksicht das vertreten, was er im Interesse der Arbeiterklasse zu vertreten für richtig hält . . ." Die Red. des „Vorwärts".

Was hat nun dieses kontrollierte Blatt vertreten? Am 20. Oktober 1918 schrieb der „Vorwärts":

Diesen Krieg werden wir nicht gewinnen. Wir kämpfen keinen Augenblick länger, als wir müssen, und wir kämpfen nicht um den Sieg, sondern um einen Frieden, der nicht den Keim neuer Kriege in sich trägt. Deutschland soll — das ist unser fester Wille als Sozialisten — seine Kriegsflagge für immer streichen, ohne sie das letztemal siegreich heimgebracht zu haben . . .

Otto Wels ist es neben Heilmann gewesen, der den Schiebergebrüdern Barmat Eingang nach Deutschland verschafft hat. Er ist in erster Linie dafür verantwortlich, daß diese Sippschaft unser schaffendes Volk begaunerte, Eingang fand in höchste Regierungsstellen, Kredite erhielt, um die wir alle betrogen worden sind. Dafür schlemmten die Wels, Heilmanns, Richter bei Barmats im Bristol- und Zentralhotel.

Dafür richtete Genosse Barmat dem Sohne des Herrn Wels ein Geschäft ein, als dieser eine Angestellte von Barmat heiratete. Wels wiederum dankte, indem er den Fettschieber mit einem Diplomatenschreiben an den englischen Ministerpräsidenten und Genossen Macdonald schickte, um dem gesetztreuen Überbringer den Postabrechnungsverkehr zwischen Deutschland und England zuzuschanzen. Nur schade, daß Macdonald verzichtete.

Das alles hat dem Otto Wels nicht geschadet. 1925 bis 1927 führte er auf den Parteitagen genau so, als hätte es keinen Barmatskandal gegeben. Eine kleine Opposition wurde mundtot gemacht. Die Schieberpartei war gerettet. „Die Einheit ist hergestellt", sagte die Parteileitung.

Der alte Bebel schrieb in „Aus meinem Leben": „Der Führer einer Partei wird wirklicher Führer nur durch das, was er nach seinen Kräften und Fähigkeiten der Partei als ehrlicher Mann leistet. Ein Partei ist nicht der Führer wegen da, sondern die Führer der Partei wegen. Und da jede Machtstellung die Gefahr des Mißbrauchs enthält, hat die Partei die Pflicht, die Handlung ihrer Führer unter scharfe Kontrolle zu nehmen."

Diese Mahnung haben die deutschen Arbeiter in den Wind geschlagen. Sie und mit ihnen das ganze Volk sind deshalb schwer gestraft worden: sie nehmen einen Otto Wels als ihren ersten Vorsitzenden und wir alle genießen den Segen der Schiebungen der Novemberdemokratie."

Bund Oberland in Innsbruck

Für den Anschluß an Deutschland und für Erhaltung der Selbstschutzorganisationen.

Innsbruck, 18. August. Unter Leitung des Bundesführers, General Aechter, München, fand in den letzten Tagen in Innsbruck das diesjährige Bundestreffen des Bundes Oberland statt. Stark war die Beteiligung aus den Ländern Bayern und Tirol. Am Samstag fand auf dem Berge Isel vor dem Andreas fand auf dem Berge Isel vor dem Andreas-statt, der sich ein Schießen auf den Berg-Isel-Schießständen anschloß. Den Höhepunkt fand das Treffen in einem Festabend im großen Stadtsaal. General Aechter betonte in seinen Begrüßungsworten, daß der Bund Oberland mit Absicht das diesjährige Bundestreffen auf österreichischen Boden verlegt habe. **Der Bund Oberland kenne keine Grenzpfähle zwischen den Deutschen. Sein Ziel sei, einen deutschen Volksstaat zu schaffen.**

Der Bundesführer der österreichischen Heimwehr, Dr. Steidle, entbot die Grüße der Heimwehren, mit denen der Bund Oberland immer treu zusammengearbeitet habe. Da die Feinde der Selbstschutzbewegung wissen, daß deren geschlossene Reihen unbesiegbar seien, griffen sie nun in Österreich zu einer neuen Taktik und **arbeiteten mit dem Erbübel der Deutschen, indem sie die Uneinigkeit in die Reihen der Heimwehr tragen wollen.** Diese Ziele werden aber mit entschlossenem Willen verhindert werden.

Das Hauptergebnis des Abends war eine mit großem Beifall aufgenommene Rede des oberösterreichischen Heimwehrführers, Fürst Starhemberg, der erklärte, daß nunmehr auch in Österreich die Jugend daran gehe, **einen neuen deutschen Volksstaat zu schaffen,** einen Staat, in dem nicht mehr Parteien und Klassengegensätze vorherrschend sein sollen. Im heutigen Staat scheine der Volksgenosse kein Recht mehr auf Arbeit und Brot zu haben. Der Klassenkampf trenne die Besten unseres Volkes, trenne Arbeitgeber und Arbeitnehmer. **Fürst Starhemberg betonte besonders, daß auch die Arbeitgeber endlich das Gefühl für die soziale Gerechtigkeit aufbringen müssen. Die Stunde der Entscheidung liege nicht mehr fern.** Der Geist, der heute noch von den Oberschlesienkämpfern, die im Bund Oberland vereinigt seien, ausgehe, werde aber bei diesem Streben zur Schaffung des neuen Volksstaates zum Ziele führen.

Der deutsch-finnische Handelsvertrag

Bayern für Kündigung oder Neuregelung.

München, 16. August.

Ministerpräsident Dr. Held hat an den Reichskanzler Dr. Brüning die Mitteilung gelangen lassen, daß die bayerische Staatsregierung nach wie vor auf dem Standpunkte stehe, daß zur Erhaltung der heimischen Milchwirtschaft völlige Freiheit in der Festsetzung der Butter- und Käsezölle notwendig ist. Er hat daher im Sinne eines früheren Schreibens, auf die Kündigung des deutsch-finnischen Handelsvertrags oder eine den landwirtschaftlichen Bedürfnissen entsprechende Neuregelung hinzuwirken.

Schützt unsere Anschläge!

st. Die Anschlagtafeln des „Völkischen Beobachters" im ganzen Gebiete des Gaues Groß-München, an denen täglich die erste Seite des Zentralorgans der Bewegung befestigt wird, bilden eine Quelle der Freude für die zahlreichen Anhänger und Mitglieder, aber auch eine Quelle des Ärgers für die zahlreichen Gegner der N.S.D.A.P. Schon bei den letzten Wahlen bzw. Einschreibungen zum Volksbegehren gegen den Youngplan konnte man gegen den Schluß der Einzeichnungsperiode die Beobachtung machen, daß spät nachts halbwüchsige Burschen diese Anschläge beschädigten oder abrissen, und wenn das nicht gewagt wurde wegen der Nähe von Leuten, mit Klebebildern besudelt wurden, die einen Totenkopf mit Stahlhelm und Hakenkreuz darstellten.

Dieser wahrscheinlich von kommunistischer Seite organisierte Unfug wird auch bei den Reichstagswahlen wieder versucht werden. Den Auftakt hierzu bildet schon jetzt das immer häufiger werdende Abreißen der Beobachter-Anschläge.

Als nach dem dreitägigen Verbot und viertägigen Nichterscheinen unserer Zeitung am Samstag wieder die ersten Anschläge in den Straßen Münchens erschienen, konnte man alsbald wieder die Tafeln leer sehen. Bis Mitternacht war z. B. jeder Anschlag in der ganzen Gegend des Josephsplatzes, also im lateinischen Viertel, abgerissen. Es liegt die Vermutung nahe, daß dieses Abreißen seitens politischer Gegner, es kann sich nur um den organisierten roten Terror handeln, mit Hilfe des Kommunistenmobs erfolgt, der auch bei den Überfällen auf unsere S.A.-Leute die erste Rolle spielt.

Nachts heimkehrende Parteigenossen sollen daher auf diese Anschlagtafeln und auf die jungen Burschen, die in der Nähe herumlungern und **scheinbar** auf die Straßenbahn warten, ein besonderes Augenmerk haben.

Wo eine Feststellung durch Polizei nicht möglich ist (und sie ist in den wenigsten Fällen möglich), muß zur Selbsthilfe gegriffen werden, um den verhetzten Tröpfen, die sich an fremdem Eigentum vergreifen, das Handwerk zu legen.

Wir verhindern die Vergebung städtischer Aufträge an auswärtige Juden

st. Bei der Lieferungsvergebung der Stadt von Buchungs-, Rechen- und Schreibmaschinen, über die Oberbürgermeister Dr. Scharnagl im Hauptausschuß referierte, wurde mit auffallend hohen Posten auch die Nürnberger Judenfirma S. Gutmann bedacht, deren Geschäftspraktiken schon wiederholt öffentlich beanstandet wurden. Herr Scharnagl betonte zwar, daß der gesamte Auftrag in Höhe von 123 823 M. nur deutsche Fabrikate betreffe, daß aber die von den städtischen Kassen befürworteten Mercedes-Euklid-Rechenmaschinen nur von der Firma Gutmann in den Handel gebracht werden. Bezüglich der Nationalregistrierkassen müsse noch der Beschluß des Plenums eingeholt werden. (Sie sind bereits unter dem Vorbehalt bestellt worden, daß das Stadtratsplenum die Genehmigung erteilt! — Warum wird mit der Bestellung nicht so lange gewartet, bis die Genehmigung des Plenums vorliegt?)

Pg. Stadtrat Hermann Esser wendet sich scharf dagegen, daß eine in München nicht einmal ansässige Judenfirma diese Aufträge erhält. Wir haben in München eine Reihe von alteingesessenen Firmen, die in erster Linie zu berücksichtigen sind. Wir protestieren dagegen, daß ein Nürnberger Jude derartige Aufträge bekommt. Die Herren legen ja sonst so großen Wert darauf, daß in erster Linie Münchener Firmen zum Zuge kommen. Wir sehen daher nicht ein, warum in diesem Falle die Firma Gutmann gewählt wird, die ohnehin viele Aufträge erhält. Wenn eine andere Firma dieses Modell nicht führt, so können ebensogut andere Modelle geliefert werden. Bei der seinerzeitigen Telephonbestellung hat es ausdrücklich geheißen, wir sollen uns nicht auf ein System festlegen! Wir beantragen Verweigerung des Auftrags an die Firma Gutmann.

Selbst von Seite der Bayerischen Volkspartei wurde hier Klage geführt über die Geschäftspraktiken der Firma G. auf dem Lande, wo sie dem ortsansässigen Gewerbe schwere Konkurrenz bereitet. Die Stadt München wäre in der Lage, auf die Firma G. einen Druck auszuüben, um sie zu einer anständigen Geschäftsgebarung zu veranlassen. Die Firma fährt nämlich in ganz Bayern herum und versorgt alle Behörden (!) mit ihren Maschinen. (Zuruf rechts: während des Krieges hat sie die ganze Armee beliefert!! — Auch ein Kapitel bedenklicher Verkennung deutscher Belange!)

Stadtrat Würz (Vors. der Handwerkskammer) beantragt Zurückweisung der Vergebung zur nochmaligen Stellungnahme. Esser erklärt sich damit einverstanden.

Dr. Scharnagl wendet sich dagegen, daß die Zurückstellung erfolgen soll wegen der Zugehörigkeit des Lieferanten zu einer bestimmten Religion (!!).

Zurufe bei den Nationalsozialisten belehren das Oberhaupt der Stadt, daß es sich nicht um die Religion, sondern um die Rasse handelt.

Die Partei der Judenknechte schickt den Sozialdemokraten Mauerer vor, der festgestellt wissen möchte, wie viel Leute die Firma Gutmann beschäftigt und welche Steuern sie zahlt. (Esser ruft: und ob sie in der „Münchener Post" inseriert!)

Die Zurückstellung der Angelegenheit wird genehmigt.

Die schmollenden Hausbesitzer

rdt. In ihrer Nr. 30 vom 26. Juli 1930 regt sich die „Münchener Bürger- und Hausbesitzerzeitung" darüber auf, **daß seitens der nationalsozialistischen Reichstagsfraktion im Reichstag kürzlich ein kommunistischer Antrag des Verbotes der Abwälzung steuerlicher und hypothekarischer Lasten auf die Mieter durch die Hausbesitzer unterstützt worden ist.**

Mit einer schnoddrigen Floskel sucht das Organ in versteckter Weise das Verhalten der Reichstagsfraktion als eigentumsfeindlich hinzustellen.

Nun ist der Nationalsozialismus schließlich **keine Partei zur Wahrung überspannter Hausbesitzerforderungen, und unsere parlamentarischen Vertretungen verbitten es sich ganz entschieden, als Handlanger irgendwelcher eigenbrödlerischer Interessengemeinschaften gewertet zu werden und lassen sich demzufolge ihre Stellungnahme zu Mieterfragen auch nicht von den Hausbesitzern vorschreiben. Sie sind gewohnt, so zu handeln, wie es ihnen ihr sozialistisches und nationales Gewissen vorschreibt, und nicht wie es manche Hausbesitzer gerne möchten.**

Wenn man übrigens das Organ der Münchener Hausbesitzer liest, so könnte man glauben, daß es überhaupt nur Hausbesitzer in Deutschland gäbe, daß alle politischen Parteien und Bewegungen um des schönen Gesichtes und des Wohlwollens der Hausbesitzer willen eigentlich verpflichtet wären, in den Parlamenten die Sach- und Interessenverwalter der Hausbesitzer zu spielen.

Die Herrschaften in der Schriftleitung der Hausbesitzerzeitung wissen anscheinend nicht, daß es auch noch Menschen im deutschen Vaterlande gibt, **denen das Schicksal nicht gleich bei ihrer Geburt einen großen Geldsack oder ein paar Häuser in die Wiege gelegt hat, sie wissen, scheint es, nicht, daß diese Menschen, die nicht Hausbesitzer sind, auch eine Lebensberechtigung, und zwar genau so wie auch die Hausbesitzer, haben, man scheint dort auch nicht zu wissen, daß die Menschen, die keine Hausbesitzer sind, auch das Recht haben, ein Dach über dem Kopfe zu haben, für welches sie allerdings den Hausbesitzern die teuren Mieten zu zahlen haben, welche von dem oft sehr kärglichen Lohn und Verdienst abgehen.**

Es zeugt in Zeiten einer allgemeinen Not von wenig sozialem Verständnis, wenn ein Teil der Bevölkerung sich an Geld nicht genug sehen kann, während der andere Teil, der an und für sich schon wirtschaftlich geschwächt, den Existenzkampf ums Dasein führen muß, zur Bereicherung des anderen Teiles beitragen soll.

Man möge sich gerade in den Kreisen der Hausbesitzer doch einmal klar werden, wohin die **chaotischen Forderungen nach andauernder Mietenerhöhung und Abwälzung aller Lasten auf die Mieter eigentlich führen.** Man möge sich doch auch einmal klar werden, daß mit dem dauernden Drängen nach höheren Mieten dem Hausbesitz selbst am allerwenigsten gedient ist.

Vor allem aber sollten die Herren sich darüber klar werden, daß **gerade der Besitz zu mehr verpflichtet als chronische Armut,** — sie, die ein gütiges Geschenk mit dem Besitz eines großen Wertobjektes beschert hat.

Der Hausbesitz hat wichtige volkswirtschaftliche Funktionen zu erfüllen und darf daher **nicht allein der persönlichen Bereicherung dienen,** sondern er hat vor allem für die Unterkunft der Bevölkerungsschichten zu sorgen. Wir hoffen, daß die gerecht denkenden Hausbesitzer unsere Meinung teilen.

Ein Propagandist der Kriegsschuldlüge konzertiert in Deutschland

Einmaliges Konzert der Geselligen Vereinigung des bayerischen Staatsorchesters.

Am 20. August findet im Odeon ein Konzert des gesamten bayerischen Staatsorchesters statt unter Leitung von Dr. Frederick Stock (Chikago). Stock, ein geborner Rheinländer und Sohn eines Militärkapellmeisters, hat vor wenigen Monaten sein 25jähriges Jubiläum als Dirigent des berühmten, von Theodor Thomaß gegründeten Symphonieorchesters in Chikago gefeiert, ein Ereignis, an dem das gesamte musikalische Amerika teilnahm. Seinem Opfermut war es auch zu danken, daß das um mehr als die Hälfte aus deutschen Musikern bestehende Orchester während des Krieges intakt geblieben ist. Als Bahnbrecher für musikalische Kultur in Amerika, besonders aber als berufener Interpret und Förderer der zeitgenössischen deutschen Musik und Musiker hat Stock zu allen Zeiten vorbildlich gewirkt. Das Programm des Konzertes enthält: Brahms 3. Symphonie, Sowerby (mit dem Rompreis verliehen) Nordlandssuite, Richard Strauß' Heldenleben.

*

So lautet die uns eingesandte Ankündigung des Konzerts unter Leitung von Dr. Frederick Stock, der, trotzdem er geborner Rheinländer, also Deutscher ist, seinen Taufnamen anglisierte.

In Ausgabe 187 unseres Blattes veröffentlichten wir unterm Strich, Seite 2, folgende Charakteristik dieses Dirigenten:

„Zur Zeit weilt der Dirigent des berühmten Thomaß-Orchesters, Chikago, Mr. Stock — oder wie er früher in seiner Düsseldorfer Geburtsstadt hieß: Herr Stick — in seinem Heimatlande Deutschland zu Besuch. Am 20. August wird er in München das bayerische Staatsorchester dirigieren. Dieser Herr, vor dem jetzt Deutschland wieder auf dem Bauch liegt, ist natürlich auch Ritter der französischen Ehrenlegion wegen seiner „Verdienste" um die französische Musik. **In Amerika hat er wiederholt (in Zeitungen) erklärt, daß die deutschen Komponisten am Ende** ihrer Weisheit wären, und daß Amerika jetzt der Retter der Kunst werden müßte — von dieser „Kunst" haben wir ja in Deutschland schon übergenug genossen —.

Am 16. August 1918 erließ Stick eine „öffentliche Proklamation", in welcher er sich wörtlich folgenden Satz leistete:

„It war my conviction frim the beginning of the war, that Germany was guilty of it and deserves to be defeated".

„Es war von Anfang des Krieges meine Überzeugung, daß Deutschland schuld an diesem Kriege war und deshalb verdient, besiegt zu werden".

*

Wir erwarten endlich Ihre Antwort, Mr. Dr. Frederick Stock! Haben Sie sich als geborener Deutscher wirklich diese Niedertracht gegen Ihr Vaterland erlaubt, dann müssen wir es als eine unerhörte Frechheit bezeichnen, wenn Sie es wagen, auf deutschem Boden öffentlich aufzutreten!

Münchner Festspiele

Siegfried.

Rudolf Laubenthal wurde neben dem Siegmund auch der Siegfried anvertraut. Eigentlich entspricht es nicht der Festspieltradition, beide Rollen ein und demselben Künstler zu geben, zumal wir selbst einen ausgezeichneten Siegmund besitzen. So interessant es an sich war, Laubenthal als Vater und Sohn zu begegnen, will man doch hoffen, daß an dem alten Brauch festgehalten wird, der übrigens bei allen ersten Opernbühnen üblich ist.

Der Gast bringt für den Jung-Siegfried eine geradezu ideale Erscheinung mit. Stimmlich ist es vor allem die ausgiebige, metallige Höhe, welche in den Schmiedeliedern und in dem Auftritt mit Brünnhilden zur vollsten Entfaltung kam. Die Darstellung läßt auch einen intelligenten Künstler erkennen. Die Mittellage freilich leidet manchmal sehr durch zu offene Tongebung, doch hielt der Sänger mit erstaunlicher Frische die Riesenrolle bis zum letzten Takt durch. Die Schlußszene gelangte mit Gertrud Kappels bekannter Brünnhilde zu ganz bedeutender dramatischer Höhe. Das fein charakterisierte Albenpaar von Schützendorf und Seydel ist hinreichend bekannt, doch sei der Letztere vor Übertreibung gewarnt! Mit überlegener Ruhe und großem Ausdruck sang Wilhelm Rode wieder den Wanderer. Der dunkle Alt Maria Olszewskas verlieh der Wala die richtige Weihe. Hedda Helsing zwitscherte mit klaren Tönen den Waldvogel, während bei Paul Benders dunklem Wurm die deutliche Aussprache auffiel.

Das Orchester spielte mit großer Klangschönheit, besonders, wenn sich Hans Knappertsbusch zu schnelleren Zeitmaßen entschloß, die auch Laubenthal sichtlich (und mit vollem Recht) bevorzugte. Wotans Gespräch mit Mime war auffallend breit.

Leider muß wieder ein großer Beleuchtungsfehler festgestellt werden, und zwar im II. Aufzug: Wanderer wird bei seinem Auftreten in Scheinwerferlicht getaucht, während Alberich doch singt: „Wer naht dort schimmernd im Schatten." Kann man denn den Regiebestimmungen Wagners wirklich nicht folgen? Bl.

„Götterdämmerung."

Richard Wagners gewaltigstes Werk, der „Nibelungenring", ist zu Ende. Des Rheines Töchter haben das verfluchte Gold zur Tiefe entführt; dort liegt es wieder am Grunde des deutschen Stromes, von dessen mächtigen Wogen bedeckt, von den schwimmenden Schwestern bewacht, wird es keiner List mehr gelingen, dasselbe nochmals zu rauben, um die Welt zu vergiften. Zusammengebrochen ist der alte Götterglaube, die alte Götterpracht; Walhall von Loges Gluten verzehrt, er selbst in Finsternis erstorben. Ein Zeitalter ist vergangen, ein neues beginnt mit dem christlichen Glauben der Nächstenliebe.

Von den Darstellern wußte Joseph Manowarda aus Wien besonders zu interessieren. Sein Hagen machte vor allem die Abstammung von Alberich in Maske und Spiel glaubhaft. Auch diese Auffassung ist vollständig berechtigt und wird künstlerisch hervorragend durchgeführt. Sein mächtiges Organ konnte er im Mannenruf zur vollsten Entfaltung bringen. Gern wird man dem Gast wieder begegnen. Gertrude Kappels Brünnhilde war von der jauchzenden Walküre bis zum verratenen, betrogenen Weib durchaus richtig angelegt und reich an dramatischen Höhepunkten. Nur für den 3. Akt möchte man ihr noch mehr Vertiefung wünschen. Die „Wissende" kann nicht genug göttliche Ruhe und einen über alles erhabenen, weltentsagenden Ausdruck zeigen. Der Siegfried Rudolf Laubenthals bewegte sich gegen seinen Heldenjüngling entschieden auf absteigender Linie. Das Spiel ist für den reifen Wälsungenspröß zu knabenhaft, ebenso die offene Mittellage ganz ungeeignet. Ob es besonders geschmackvoll ist, auf dem hohen „C" eine Fermate zu machen, bleibe dahingestellt. Wo hat er übrigens im 3. Akt sein Schwert gelassen? Ein Siegfried ohne die selbstgeschmiedete Wehr ist undenkbar! Gunther und Gutrune sind als undankbare, schwierige Rollen bekannt. Trotzdem kann man dieselben anders gestalten als Gg. Hann und Maria Nezadal. (Brodersen war erschütternd.) Es fehlt eben auch hier wieder die richtige Wagnerregie! Gg. Hann wäre sicher sofort im Bild, während Maria Nezadal die Gibichs-Tochter ganz flach anlegt und sich sichtlich mit der deutschen Sprache quält. Die Stimmen von Elisabeth Feuge und Charlotte Klotzsche sind für die beiden ersten Rheintöchter zu schwer. Der Alberich Gustav Schützendorfs bringt zuviel große Töne. Das letzte Erscheinen des Schwarzalben muß traumhaft, visionär wirken. Die Spielleitung Kurt Barrés ließ bei den Mannenszenen wohl einige gelungene Züge erkennen, in musikalisch-darstellerischer Beziehung blieben wieder viele Wünsche offen. Der Sprung Brünnhildes auf Granes Rücken muß unbedingt angedeutet werden. Auch der Brand Walhalls ist nicht besonders glücklich. Und dann! Einige Mannen hatten Wappenschilder, die ins Mittelalter gehören! Aber, aber! Bl.

Aus Bayerns Gauen

Attentat auf einen Personenzug

Augsburg, 18. August.

Die Reichsbahndirektion Augsburg teilt mit: Am Freitag, den 15. August, traf der von Welden um 14.25 Uhr abgehende Personenzug O. B. 10 kurz vor dem Bahnhof Horgau auf dem rechten Schienenstrang zwei Radschuhe an, die in verbrecherischer Absicht in kurzem Abstand hintereinander aufgelegt waren. Die Lokomotive streifte diese Hindernisse, so daß der Zug keinen Schaden nahm. Untersuchung ist im Gange. Die Reichsbahndirektion Augsburg hat für Ergreifung der Verbrecher oder sachdienliche Mitteilungen, die zur Überführung dienen, 200 Mark Belohnung ausgesetzt.

*

Autounglück.

Traunstein. Am letzten Donnerstag überschlug sich bei Surrberg das in rasendem Tempo fahrende Auto eines Wiener Kaufmanns. In demselben Augenblick fuhr der Wagen eines Frankfurter Kaufmanns heran und stieß mit dem ersten Auto zusammen. Die Frau des Wiener Kaufmanns erlitt einen Oberschenkelbruch und erhebliche Kopfverletzungen und mußte in das Traunsteiner Krankenhaus eingeliefert werden. Vier weitere Personen wurden leichter verletzt. Die beiden Kraftwagen wurden vollständig demoliert und mußten abgeschleppt werden.

Von den Puffern totgequetscht.

Traunstein. Ein schwerer Unfall hat sich im Bahnhof Bergen bei Traunstein ereignet. Beim Rangierdienst geriet der 31 Jahre alte Bahngehilfe Engelbert Steinbeck zwischen die Puffer und wurde so schwer gequetscht, daß er augenblicklich tot war.

Vom Treibriemen erfaßt.

Oberkotzau. Am Samstagvormittag wurde in der Mühle von Richter & Co. der Gehilfe Xaver Schall von einem Treibriemen erfaßt und einige Male herumgeschleudert. Dann wurde er ins Wasser geschleudert. Der Mann, der schwere innere und äußere Verletzungen davongetragen hatte, wurde ins Krankenhaus eingeliefert.

Benzinexplosion.

Amberg. Am Freitagvormittag explodierte in einem Hause an der Löwenthalstraße eine Flasche mit Benzin. Die Detonation war weithin hörbar. Zwei Türen wurden samt den Türstöcken herausgerissen, eine Zwischenwand vollständig eingedrückt. Die Fensterscheiben wurden zertrümmert und über die Straße bis zu einem gegenüberliegenden Nachbaranwesen geschleudert. Personen kamen nicht zu Schaden.

Ein Faltbootfahrer ertrunken.

Wasserburg. Oberhalb der Griesstätter Innbrücke geriet ein Faltbootfahrer mit seinem Boot auf eine Sandbank. Das Boot verschwand mit dem Insassen in den hochgehenden Fluten. Passanten, die den Vorgang von der Innbrücke aus beobachtet hatten, gaben sich keine Mühe, dem Ertrinkenden Hilfe zu leisten oder wenigstens die Polizei zu benachrichtigen. Die Leiche des Verunglückten konnte noch nicht geborgen werden.

Große Wildschweinplage in der Südpfalz.

Rheinzabern. Die Klagen über große Schäden durch die Wildschweine in der Gegend des Bienwaldes nehmen immer mehr zu. Ganze Äcker werden über Nacht von den Wildschweinen, die rudelweise auftreten und im Dickicht des Bienwaldes gute Verstecke finden, völlig umgewühlt. Der Schaden ist besonders auf den Kartoffelfeldern sehr erheblich. Die bis jetzt von der Forstverwaltung und den Privatjägern veranstalteten Treibjagden sind ergebnislos verlaufen.

Selbstmord aus Liebeskummer.

Speyer. In der Wohnung seiner Geliebten in der Peter-Drach-Straße schoß sich in der Nacht auf Donnerstag ein 23 Jahre alter Dachdecker von hier mit einer Armeepistole eine Kugel in den Kopf. Der junge Mann war sofort tot. Die Ursache des Selbstmordes ist darin zu suchen, daß das Mädchen das Verhältnis lösen wollte und bereits ein anderes angefangen hatte. Die Tat geschah im Hausflur.

Sport-Beobachter

Fußball

Köln-Sülz — Bayern München 3:10 (2:4)

In Köln traf der FC. Bayern München auf die westdeutsche Bezirksliga-Elf Köln-Sülz. Das Spiel verlief während der ersten Halbzeit ziemlich ausgeglichen; erst nach Seitenwechsel waren die Münchener technisch und taktisch weit überlegen. Mit 10:3 mußten sich die Westdeutschen unerwartet hoch geschlagen bekennen.

Einen weiteren, beachtenswerten 7:3-Sieg erzielten die Münchener gegen Schalke 04.

Hašk Agram — Wacker München 2:5

Der FC. Wacker weilte in Agram und behauptete sich gegen Hašk Agram mit 5:2. Dagegen wurden die „Schwarz-blauen" von Gradjanski Agram mit 4:1 glatt geschlagen.

Würzburg 04 — 1860 München 3:1

Die 3:1-Niederlage der „Löwen" kommt nach ihren zuletzt gezeigten Leistungen gegen Fortuna Düsseldorf überraschend. In der Mannschaft gibt es noch manches abzuschleifen, insbesondere aber muß sich der Angriff mehr auf produktive Zusammenarbeit einstellen, wenn die stabile Form der letzten Saison wieder erreicht werden soll.

Hertha BSC. — 1. FC. Nürnberg 5:4

In Berlin standen sich auf dem Hertha-B.S.C.-Platz der Deutsche Meister Hertha und Ebner 1. FC. Nürnberg gegenüber. Beide Mannschaften, die in ihrer derzeit bestmöglichsten Aufstellung antraten, lieferten sich einen spannenden, ebenbürtigen Kampf, den schließlich die Berliner mit 5:4 knapp gewinnen konnten. Bekanntlich trafen sich diese beiden Gegner letztmals in Leipzig, wo der „Klub" mit 6:3 von Hertha aus der deutschen Meisterschaft ausgeschaltet wurde.

*

SpVg. Fürth siegte mit 4:3 gegen Fortuna Leipzig.

*

In München fand am Sonntag das zweite Kreisligaspiel zwischen FC. Stern und Helios München statt, das FC. Stern mit 2:0 gewinnen konnte.

Auto und Motor

ADAC-Bergrekord-Rennen bei Freiburg.

Bullus-Neckarsulm fährt neuen Bergrekord und beste Zeit des Tages.

Die sechste Wiederholung des klassischen Bergrennens gestaltete sich in jeder Hinsicht für den Veranstalter zu einem vollen Erfolg. Die 12 Kilometer lange Rennstrecke war von gut 100 000 Zuschauern belagert, welche durch die gezeigten Leistungen ihr Kommen auch sicher nicht zu bereuen hatten. Besonders Bullus, Neckarsulm, auf seiner 500-ccm-NSU. war der Held des Tages. Wurde seine Fahrt schon von begeisterten Zurufen begleitet, so steigerte sich der Jubel ins Ungemessene, als bekannt wurde, daß die gefahrene Zeit von 9:19,3 Minuten einen neuen Bergrekord bedeutete.

Da für die Folge selbst die Rennwagen diese Zeit nicht erreichten, fiel Bullus auch die Ehre zu, die beste Zeit des Tages gefahren zu sein. Die einzelnen Klassensieger waren:

I. Krafträder. 250 ccm. Geiß, Pforzheim (DKW.) 10:29,3 Min.; 350 ccm Neunier, Brüssel, (Velocette) 10:08,2; 500 ccm Bullus, Neckarsulm, (NSU.) 9:19,3 Min. (Stundenmittel 77,19 Kilometer) neuer Bergrekord und beste Zeit aller Kategorien; 1000 ccm Gugolz, Zürich, (Sunbeam) 9:47,0. — Seitenwagenmaschinen, bis 600 ccm Höfle, Neustadt, (Viktoria) 11:50,2; bis 1000 ccm Lang, Cannstatt, (Standard) 10:47,0.

II. Sportwagen bis 750 ccm. Simons, Berlin (DixiW.) 12:17,3; bis 1000 ccm Vaucly, Nizza, (Salmson) 11:21,4; bis 2000 ccm Kurz, Untermünkheim, (Bugatti) 12:21,2; bis 3000 ccm Graf Kalmein, Domnau, (Bugatti) 9:49,3; bis 8000 ccm Caracciola, Stuttgart, (Mercedes Benz) 9:38,1 (neuer Rekord für Sportwagen).

III. Rennwagen bis 1500 ccm. Prinz zu Leiningen, Amorbach, (Bugatti) 10:08,4; bis 2000 ccm Stuber, Bern, (Bugatti) 9:38,2 (neuer Klassenrekord); bis 8000 ccm von Morgen-Berlin, (Bugatti) 9:23,2.

Radsport

Bayerische Radrennen.

Bergmeisterschaft am Schäftlarner Berg.

Die vom Bayerischen Radfahrer-Verband und der „Concordia" gemeinsam auf der 2,4 Kilometer langen Bergstrecke von Kloster Schäftlarn durchgeführte Bergmeisterschaft sah unter 14 Teilnehmern Joseph Schleinkofer („Tornado" München, in 4:49,5 Min. vor Schamper (R.C. „Auf geht's" Laim 5:10 siegreich; 3. M. Schmid, Laim, 5:17 in Front.

Großer Verbands-Straßenpreis (145 Kilometer). C-Fahrer Reindl (Wildpost) siegreich.

Der vom Bayerischen Rad- und Motorradfahrer-Verband auf der Strecke München-Moosach — Pasing — Landsberg — Augsburg — Friedberg — München durchgeführte große Verbands-Straßenpreis sah wieder die Vorgabeleute in Front. Die bekannten Blank, Schamper und Scheinkofer waren im geschlagenen Felde. Erster wurde der Laimer Straßenpreis-Sieger Reindl-Wildpost (C-Fahrer) in 4:23:35 Stunden vor Schlager-Brennabor (B-Fahrer) 4:30:15; 3. Neumeiner-„Auf geht's (C) in 4:32:15, Schmid-„Auf geht's" (A), Strebel-Brennabor (B), Schmelcher-Brennabor (A), Fritz-Schwalben (C), Kaßler-Brennabor (B) alle dicht auf.

Wassersport

Deutsche Wasserball-Meisterschaft.

Hellas Magdeburg zum 6. Male Titelinhaber. — SV. 1899 München holt sich die süddeutsche Meisterschaft.

Nürnberg war am Sonntag der Schauplatz der Endspiele um die deutsche und süddeutsche Wasserballmeisterschaft. Die vom Schwimmsport gegen 1. FC. Nürnberg ausgerichteten Kämpfe fanden guten Besuch und brachten hervorragenden Sport. Für das Endspiel

um die deutsche Wasserballmeisterschaft

hatte sich erst am Samstagabend zu Hause Hellas Magdeburg durch einen überlegenen 7:1-Sieg über den SV. 1896 Weißensee-Berlin qualifiziert. Den Endkampf in Nürnberg gewann dann Hellas Magdeburg gegen Wasserfreunde Hannover mit 5:2 sicher, womit die Magdeburger nunmehr zum sechsten Male deutscher Meister wurden.

Im Schlußkampf um die süddeutsche Meisterschaft wurde erwartungsgemäß der zzt. in guter Form befindliche SV. 1899 München gegen Bayern 1907 Nürnberg ebenfalls mit 5:2 Sieger und damit süddeutscher Meister.

Hochbergrennen bei Traunstein

Freilinger-Obing fährt 65 Kilometer Stundendurchschnitt.

Das vom Automobilklub Traunstein durchgeführte Hochberg-Rennen auf der 1,8 Kilometer langen, 12 Prozent Durchschnittssteigung aufweisenden, mit Kurven durchsetzten Straße auf den Hochberg litt stark unter der Witterungsungunst. Trotzdem gab es neue Streckenrekorde. Freilinger, Obing, siegte in der Klasse bis 500 ccm auf AJS in 2:01,2 Min. (zirka 65 Kilometer St.-Durchschnitt), damit die Bestzeit des Tages bei Solomaschinen fahrend. In der Klasse mit Seitenwagen gewann Theobald, München (über 600 ccm), auf BMW mit der glänzenden Zeit von 2:09,1. Böhner, Traunstein auf Matchleß 3:03,2 (bis 250 ccm), Laufenhammer, Traunstein, auf AJS 2:02 (bis 350 ccm), Schrankl, Kienberg, auf AJS 2:31,2 (über 500 ccm) und Seppenhauser, München, auf Scott 2:30,4 (Seitenwagen-Maschinen bis 600 ccm) waren die übrigen Klassensieger.

Aus der Landeshauptstadt

Menschenopfer für Young

Da ist ein Arbeiter, noch nicht 36 Jahre alt, hat Frau und zwei Kinder und ist seit einem Jahre ohne Arbeit, ohne Verdienst. Die Not und die Verzweiflung haben in ihm einen schrecklichen Gedanken wachgerufen. Er will sein Leben, dieses ganz unnütze und nur leidvolle Leben, von sich werfen.

Seit Tagen und Wochen spielt er mit dem Gedanken des Selbstmordes und eines Tages schlägt dann die Stunde .... diese furchtbare Stunde des letzten Mutes, der Verzweiflung und — der Vernichtung.

Eine abgemagerte Frau und zwei hungrige Kinder kommen heim und werden Zeuge einer entsetzlichen Tragödie: Der Gatte und Vater hat seinem Leben ein Ende gemacht. Die Not und die Verzweiflung wollen die Hinterbliebenen völlig niederbrechen lassen.

Das ist einer .... aber da sind noch die vielen anderen.

Frauen und Männer, oft in den besten Jahren .... greifen zum Leuchtgas, nehmen den Strick, drücken den Revolver ab .... sie werfen alle aus größter Not, die je einen Menschen anfallen kann, unter der Last und Schwere ihres Daseins das Leben von sich.

In allen Zeitungen kann man es aus den Tageschroniken, kurz und bündig immer wieder lesen: „Die Not des Daseins war der Antrieb zum Selbstmord."

In jeder Stadt ereignet sich fast täglich eine derartige Tragödie. In München an manchen Tagen oft 2—3 auf einmal, in Berlin 7—8. Man denke sich nur jenen Totentanz all der vielen, vielen, die allein in diesem einen Jahre ihr Leben beendigten, weil sie die Knechtschaft, unter der das ganze Volk ächzt, nicht ertragen konnten.

Sie alle sind Menschenopfer für den Fronvogt Young! H. St.

Faltbootfahrer in der Isar ertrunken

Nächst dem Georgenstein ereignete sich am Sonntagnachmittag ein Faltbootunfall. Der 22 Jahre alte Eisenarbeiter Heinr. Vogt aus München fuhr mit seinem Bruder im Faltboot nach München. In der Nähe des Georgensteins kippte das Boot um. Die zwei Insassen eines unmittelbar folgenden Faltbootes retteten die beiden Brüder, doch waren die Wiederbelebungsversuche bei Heinrich Vogt erfolglos.

Raubüberfall auf einen Autodroschkenführer

Am Samstagmorgen gegen 2.30 Uhr wurde ein Autodroschkenführer aus Augsburg von zwei unbekannten Männern, die er von Augsburg nach München fuhr, zwischen Pasing und Laim in der Nähe der Straßenbahn seiner Barschaft in Höhe von 25 Mark beraubt. Einer der Männer zwang ihn unter Vorhalten seines Revolvers zur Herausgabe des Geldes.

Auch die Fahrt nach München hatten sie mit der Drohung durch die Waffe erzwungen.

*

Urliste für die Schöffen und Geschworenen. Bekanntlich werden die Schöffen und Geschworenen durch das Los bestimmt. In der Urliste für das Jahr 1931 kommen die Personen, deren Namen mit A, F, H, O beginnt. Die Urliste liegt bis nächsten Samstag, den 23. August, im Wahlamt (Geschäftsstunden: Montag mit Freitag, 8—14 Uhr, Samstag 8—12 Uhr) zur Einsicht und etwaigen Einsprüchen auf.

Der Bankräuber verübt Selbstmord. Wie gemeldet, wurde am vergangenen Freitag in einem Bankgeschäft an der Bayerstraße ein schwerer Bankraub ausgeführt. Der Täter, ein 21 Jahre alter Feinmechaniker, der kurz nach der Tat verhaftet werden konnte, hat nunmehr im Untersuchungsgefängnis Selbstmord durch Erhängen verübt.

Motorrad gegen Auto. Am Elisabethenplatz in München stieß am Samstag ein 23 Jahre alter Schlossergehilfe mit seinem Motorrad gegen ein Privatauto. Er erlitt einen schweren, komplizierten Unterschenkelbruch und wurde ins Krankenhaus Schwabing verbracht. — An der Ecke Blinganser—Johann-Clanze-Straße stieß ein 27 Jahre alter Hilfsarbeiter mit dem Motorrad ebenfalls mit einem Auto zusammen. Mit schweren Beckenprellungen wurde der Verunglückte ins Krankenhaus Schwabing eingeliefert.

Schwer verunglückt. Im Bahnhofe Großhesselohe ereignete sich am Samstag ein schwerer Unfall. Dort war ein Hilfsarbeiter mit dem Ausladen von Gepäck aus einem Waggon beschäftigt. Als er an der Rolltüre stand, schlug plötzlich die Türe zu. Der Hilfsarbeiter wurde mit dem Kopf eingeklemmt. Er erlitt einen Schädelbruch. Man brachte den Verunglückten in das Krankenhaus.

Mit dem Fahrrad an ein Auto gerannt. Ecke der Schrenk- und Westendstraße rannte ein 13 Jahre alter Gymnasiast mit seinem Fahrrad an ein Auto, wurde vom Rade geschleudert und erlitt einen Armbruch, Kopfverletzungen und eine Gehirnerschütterung.

Münchener Kammerspiele im Schauspielhaus. Die letzten Aufführungen von Shaws „Cäsar und Kleopatra" mit Werner Krauß als „Cäsar" und Maria Bard als „Kleopatra" finden am Montag, den 18., und Dienstag, den 19. August statt. Ab Mittwoch den 20. August gelangt dann Shaws Komödie „Pygmalion" mit Werner Krauß und Maria Bard in den Hauptrollen zur Aufführung. Beginn: 8 Uhr.

Münchener Volkstheater. In der Erstaufführung des Lustspiels „Madame hat Ausgang" mit Erika von Thellmann a. G. in der weiblichen Hauptrolle wirken außerdem noch mit die Damen Ehmi Bessel, Vera Complojer, Marianne Erber, Elisabeth Papperitz und Peppa Köchl und die Herren Ewald Balser, Otto Brüggemann, Peter Elsholtz, Walter Lantzsch und Ernst Schlott. Inszenierung: Joseph Glücksmann. Bühnenbilder: D. Schneuser.

Trabrennen in Daglfing

Der Münchener Trabrenn- und Zuchtverein setzte am Sonntag sein laufendes Meeting mit wiederum acht Rennen fort. Besuch und Totalisatorbetrieb waren durchaus zufriedenstellend. Im Mittelpunkt des Programms stand der Hengste-Prüfungs-Preis, ein Zuchtrennen für zweijährige deutsche Hengste über 1400 Meter, zu dem sechs Pferde sich dem Starter gestellt hatten. Smaragd setzte sich sofort an die Spitze, wurde aber bei den Ställen von Vitruv überholt, der schließlich auch überlegen siegte. Constantin enttäuschte, man hat von ihm, seinen früheren Leistungen nach zu schließen, bedeutend mehr erwartet.

Der einleitende Preis von der Naab war vom Start bis ins Ziel eine sichere Beute von Thea. Zweite blieb bis zum Einlaufsbogen Dianette, hier holte in großer Form Burgeff auf und endete als „Italiener".

Das Herrenfahren (Preis vom Regen) mußte infolge eines Zusammenstoßes von Delwey Rose und Barbarossa abgeläutet und ein zweitesmal gestartet werden. Schon nach der ersten Runde war Fortunatas Überlegenheit unverkennbar. Dominus verfiel der blauen Flagge, Chamisso wurde Zweiter vor Rottaler, der wieder 80 Meter Vorgabe spielend aufgeholt hatte. Unfried hatten wir weiter vorne erwartet.

Recht abwechslungsreich verlief der Sebaldus-Ausgleich. Als die elf Pferde das erstemal den Stallbogen passierten, führte Lustiger Bruder. Nach 1100 Metern drängten Norguet und Siegfried IX, Musikant mußte disqualifiziert werden. Vor der Zielgeraden lief Siegfried IX. an die Spitze, Norguet und Antares belegten die Plätze.

Mit großer Spannung wurde der Preis von der Laaber, das „Internationale" erwartet, an dem sich acht Pferde beteiligten, Rennstrecke 2400 Meter. Urschl kam gut vom Start, mußte aber Bastard und Marionette vorbeilassen und wurde so nervös, daß sie zuviel Boden verloren hatte, um nochmal Anschluß zu finden. Vor dem Einlaufsbogen konnte man sich noch kein klares Bild machen, erst in der Geraden kam Colonel und stellte mit seinem überlegenen Sieg vor Brilonga, die übrigens ebenfalls ein tadelloses Rennen gelaufen war, sein Können erneut unter Beweis.

Der Preis von der Altmühl brachte die Überraschung und zugleich die höchste Quote des Tages, 443:10. Über die ganze Distanz von 2300 Meter führte Siegmunda und gewann, wenn auch nur knapp, vor Themis und Orient.

Einen weiteren Erfolg erzielte Trainer M. Roth im Preis von der Vils, einem Maidenrennen. Schon bei den Tribünen führte er mit Nixe II vor Fanny Hertha und Birkhahn, der aber bald der blauen Flagge verfiel. Auch Fanny Hertha war vorzeitig erledigt; Bumann, der Favorit des Rennens, belegte wenigstens noch den 2. Platz vor der sicher trabenden Sportbaronesse. Wenn Nerz „leidend" ist, wie man von verschiedenen Seiten hörte, sollte man ihn schonen und einige Zeit nicht einspannen, dann würde er seine Anhänger wenigstens nicht Sonntag für Sonntag enttäuschen!

Den abschließenden Preis von der Ilz gewann die favorisierte Lawine vor Teddy Wainscott, ein krasser Außenseiter-Italiener, der die ansehnliche Quote von 284:10 einbrachte. Signalbläser hatte 80 Meter aufzuholen und kam noch zum 3. Platzgeld. Allerdings konnte seine Gangart nicht immer gut gefallen, er zeigte reichlich Galoppaden und hätte eigentlich disqualifiziert werden müssen. Auch Artus versagte vollkommen, Absmeier hatte eben mal wieder einen schlechten Tag!

Quoten:

I. Preis von der Naab: Thea (Burner) 26, 10, Burgeff (Weidmüller) 37, 10, Dianette 11.

II. Preis vom Regen: Fortunata (Wiedemann) 27, 13, Chamisso (B. Bösl) 43, 15, Rottaler 25, Barbara R. 25.

III. Sebaldus-Ausgleich: Siegfried IX (Weidmüller) 26, 13, Norguet (M. Roth) 96, 27, Antares 32.

IV. Preis von der Laaber: Colonel (M. Roth) 42, 14, Brilonga (Stegmeier) 58, 13, Bastard 22.

V. Hengste-Prüfungs-Preis: Vitruv (Weidmüller) 13, 10, Smaragd (Fellermeier) 20, 10.

VI. Preis von der Altmühl: Siegmunda (M. Roth) 443, 41, Themis (Gerl) 29, 14, Orient 20.

VII. Preis von der Vils: Nixe II (M. Roth) 27, 10, Bumann (Mösl) 30, 10, Sportbaronesse 11.

VIII. Preis von der Ilz: Lawine (J. Gerl) 34, 19, Teddy Wainscott (Biermeier) 284, 48, Signalbläser 36.

Heute noch warm

Die Bayer. Landeswetterwarte meldet unterm 18. August 1930, vormittags 9 Uhr:

Unter der Wirkung des kontinentalen Hochdruckgebietes wird das heitere hochsommerliche Wetter auch morgen noch anhalten. Mit einem längeren Bestand kann jedoch nicht gerechnet werden, da die neue vor den britischen Inseln gelegene Depression bereits zum Vormarsch nach Osten ansetzt.

Film in der Kritik

Der Andere

stb. Die Juden, die diesen Tonfilm gedreht und gemauschelt haben, wissen sehr genau, was sie wollen. Leider steht der Durchschnitts-Kinobesucher den tief versteckten Absichten schlauer Hebräer völlig instinktlos gegenüber. Aber auch er wird ein Gefühl des Ekels nicht los, wenn er sieht, wie der Staatsanwalt als den man uns den polnischen Juden Kortner (Kohn) vorzusetzen sich erdreistet, nachts in der Dirnen- und Zuhälterkaschemme seiner unsauberen Erotik alle Zügel schießen läßt. Das soll der Dämmerzustand d. Hrn. Staatsanwalts sein, der bei Tag einen Mörder streng, unzugänglich allen „psychoanalytischen" Spitzfindigkeiten, zum Tode verurteilt, nachts aber sein schlechteres Ich, seinen Untermenschen abspaltet, als Dieb und Einbrecher mit der Geliebten jenes Mörders seinen dunklen Trieben freien Lauf läßt. Gewiß steht dem Juden diese Maske weit besser zu Gesicht als die durchaus unglaubwürdige Rolle eines Staatsanwalts, dessen epileptischen Zustände die fragwürdige Psychoanalyse seines Rassegenossen Freud wenigstens im Film bestätigen soll. Der talentierten Käthe von Nagy fällt dabei die nicht beneidenswerte Aufgabe zu, die Perversitäten des „Kranken" der „für seine Handlungen nicht verantwortlich gemacht werden kann" (besonders wenn es ein Jude ist) über sich ergehen lassen zu müssen. Auch der Psychiater Dr. Köhler, des Herrn von Winterstein, kann einem leid tun, wenn er behauptet, daß der „Kranke", der seine Braut überfallen und des Halsschmuckes beraubt hat, um die Dirne damit zu kaufen, nachher als „Geheilter" „erst recht" wieder Staatsanwalt spielen kann. Auch Heinrich George muß seine große Kunst in den Dienst dieses im Grunde schmutzigen und zersetzenden Tonfilms, der im Phöbuspalast läuft, stellen.

Aus der Bewegung

Münchner Mädels!

Die Hitler-Jugend ist die einzige von unserem Führer Adolf Hitler anerkannte Jugendbewegung. Wie in allen größeren Orten des Reiches, so besteht auch in München eine Mädchengruppe in der Hitler-Jugend unter dem Namen: „Bund deutscher Mädchen in der H.-J., e. V.".

Der Bund hat die Aufgabe:

1. Die jungen Mädchen zum Rassenbewußtsein zu erziehen,
2. deutsche Art und deutsche Literatur zu pflegen,
3. durch Wanderungen, Führungen und Vorträge die Liebe zur Heimat zu wecken und zu festigen,
4. sie in die sozialen Fragen einzuführen,
5. sie durch gemeinsame Arbeit, Wandern, Spiel und Gesang im Deutschbewußtsein zu stärken für die Wahrung deutscher Art und deutschen Wesens, um mithelfen zu können beim Aufbau eines freien deutschen Vaterlandes.

Euch, Münchener Mädels, die Ihr das Glück habt, in der Geburtsstadt des Nationalsozialismus leben zu dürfen, fordern wir auf: Zeigt Euch dessen würdig, indem Ihr durch Eueren Eintritt in unseren Bund unsere Front stärkt, so daß wir mit Stolz melden können: München voran!

Unsere Zusammenkünfte im Heim finden statt: für Mädels von 6 bis 13 Jahren (Jungschar) jeden Samstag von 3 bis 6 Uhr nachmittags, für Mädels über 13 bis 22 Jahren jeden Dienstag, jeweils abends von 8 bis 10 Uhr. Jugendliche Gäste sind stets willkommen.

Anmeldungen im Heim, Leonrodstraße 40/II (bei Malinowsky), Haltestelle der Linie 22: Albrechtstraße.

Gau Groß-München

Ortsgruppe Schwabing.

Sektion 22.

Dienstag, den 19. August, abends 8 Uhr, „Bilsbiburger Hof", Ungererstraße 56, Redner: Pg. Finkenzeller, Gauleiter Wagner.

Sektion 26.

Dienstag, den 19. August, abends 8 Uhr, „Fäustle Garten", Kaiserstraße 67. Redner: Pg. Weißkopf.

Sektion 27.

Dienstag, den 19. August, abends 8 Uhr, „Stadt Köln", „Kölnerplatz. Redner: Pg. Weißkopf, Gauleiter Wagner.

Sektion 5.

Mittwoch, den 20. August, abends 8 Uhr, „Wittelsbacher Garten" Theresienstr. 38.

Sektion 7.

Mittwoch, den 20. August, abends 8 Uhr, „Arcis-Garten", Arcisstraße 39.

Sektion 7.

Dienstag, den 26. August, abends 8 Uhr, „Schleißheimer Hof", Schleißheimer Straße 53.

Sektion 27.

Dienstag, den 26. August, abends 8 Uhr, „Riesenfelder Garten", Schleißheimer Straße 282.

Sektion 22.

Mittwoch, den 27. August, abends 8 Uhr, „Stadt Brüssel", Seelandsstraße 5.

Ortsgruppe Haidhausen.

15. Bezirk.

Am Donnerstag, den 21. August 1930, findet im Gasthaus „Zum Ostbahnhof", Orleansplatz, eine Wählerversammlung statt. Es spricht Pg. Dötsch über das Thema: „Der wahre Sozialismus und der Nationalsozialismus." Parteigenossen, sorgt für einen Massenbesuch.

*

Ortsgruppe Neuhausen.

Versammlung am 18. August im „Arzberger Keller", abends 8 Uhr. Es spricht Pg. Gottfried Feder über „Die Arbeitslosenfrage und wir Nationalsozialisten". Pg. Fiebler, Stadtrat, über „Die jüdische Wohlfahrtspflege und die Ausgesteuerten". Eintritt 20 Pf. Erwerbslose gegen Ausweis frei.

*

Ortsgruppe Mitte.

Sektion Lehel.

Montag, 18. August, öffentliche Bezirksversammlung im „Wurzerhof".

*

Sektion und Stadtbezirk.

Mittwoch, den 20. August, findet im Gasthaus „Zum Arcisgarten", Arcisstraße, Ecke Schellingstraße, unsere zweite Wahlversammlung statt. Es wird sprechen Pg. Sohns. Thema: „Können die Parteien die Deutschland vernichtet, uns nochmals retten." Ich bitte alle Parteigenossen zahlreich zu erscheinen, nehmt Gäste mit.

*

Ortsgruppe München-Süd.

Sektion 14: Sendling.

Donnerstag, den 21. August, abends 8 Uhr, findet in der Gaststätte zum Mittenwalder Hof, Farchanter Str. 35, Haltestelle der Linie 16 und 22, Habacher-Waldfriedhofstraße, eine öffentliche Wählversammlung statt. Es spricht Pg. Weißkopf über: Der organisierte Volksbetrug des Marxismus und seine Helfershelfer.

*

Deutscher Frauenorden.

Ortsgruppe Süd-Thalkirchen.

hat am Dienstag, den 19. August, im Gasthaus „Zum Kochwirt", Thalkirchner Straße, Versammlung. Jede Ordensschwester bringt einen Gast mit. Die Nähabende der Schwestern fallen in den Ferien nicht aus. Spenden in Kleidungsstücken und Wäsche nehmen wir dankend an. Handarbeitsunterricht wird erteilt. Jedes weibliche Parteimitglied trete ein in den Frauenorden, es gibt viel Leid und Not zu lindern.

*

Elternvereinigung.

Auf Veranlassung der Gauleitung Groß-München müssen bis zum Abschluß der Reichstagswahl alle Elternabende ausfallen. Es fällt infolgedessen auch das vorgesehene Sommerfest aus.

Die Elternvereinigung: i. A. Lindner.

*

Arbeitsgemeinschaft der nat.-soz. Frauen, Gau Groß-München.

Zusammenkunft Montag, den 18. August, abends 8 Uhr, in der Gaststätte Belvedere, Rumfordstraße 17.

*

2 flotte Stenotypistinnen (Pg.) für sofort gesucht, die ehrenamtlich größere Reden wörtlich mitstenographieren und sodann ausarbeiten können. Meldung beim Gau Groß-München, Schellingstraße 37/I.

SPIEL-PLAN

Theater in Nürnberg.

Montag, 18. August.

Opernhaus am Ring: Geschl. Vorstellung.

Dienstag, 19. August.

Opernhaus am Ring: Platzmiete A. Zum ersten Male: „Die Puppe". Anfang 8 Uhr.

Bezugsquellen-Anzeiger für Nürnberg

Kleidung für den Herrn
Herrenkleidung
Stets gut u. billig auch in besseren Qualitäten
Josef Heinrichs
Nürnberg, Allersbergerstraße 53
Nähe Hauptbahnhof
Ausschließlich Lieferant der Reichszeugmeisterei für Unter-, Mittel- und Oberfranken

Hauptmarkt Georg Eisenbach, Nürnberg Obstmarkt
Große Spezial-Abteilung
Vorhänge
Möbelstoffe
Teppiche
Decken

Möbel kaufen Sie seit 40 Jahren am besten bei
Wüst
Nürnberg
Heugasse 9—12
15 Schaufenster
größt. Fachgeschäft

Möbel
Betten
Bettfedern
Schlaf- und Wohnzimmer-Einzelmöbel
Eisenbettstellen für Kinder u. Erwachsene
Polstermöbel, Auflegematratzen in jeder Preislage, Daunen- und Steppdecken, Bettbarchente usw. kaufen Sie reell und billig in dem ältesten Geschäft am Platze.
Auf Wunsch Zahlungserleichterung
Andr. Beer, Nürnberg
Ottostraße 18 // Ludwigstraße 61

Berücksichtigen Sie bei Ihren Einkäufen nur unsere Inserenten!

Nähstube für Abzeichen der N.S.D.A.P.
V. Konrad, München, Melusinenplatz 11/I
Straßenbahnlinie 31, Haltestelle Wollanistraße
(Partei-Mitglied seit 1920), liefert gegen Voreinsendung des Betrages oder Nachnahme:
Original Hitler-S.A.-Fahnen
150/120 cm (nicht zu verwechseln mit gedruckten Fahnen, bei welchen das Hakenkreuz auf einer Seite verkehrt erscheint) .... per Stück M. 10.—
Hakenkreuz-Hausfahnen in jeder Größe
Fahnenstangen 2teilig, schwarz poliert ..... per Stück M. 10.—
Stangenverbindungen ..... per Stück von M. 2.80 an
Fahnenspitzen ..... per Stück von M. 7.— an
Kranzschleifen ohne Aufdruck ..... per Stück M. 2.—
Kranzschleifen mit Aufdruck ..... per Stück von M. 3.— an
S.A.-Armbinden (auch für Hitler-Jugend) ..... per Stück M. —.40
Hakenkreuz-Fahrradwimpel ..... per Stück M. —.70
Einzelstücke gegen Einsendung von 60 bezw. 80 Pf. in Briefmarken
Preisliste verlangen!

Josef Stolzing
Christian de Wet
Ein Roman aus dem Freiheitskampf der Buren
Mit Bildern
Umfang 224 Seiten
Preis geb. M. 3.—
geheftet M. 2.50
Buchhandlung Franz Eher Nachf. G. m. b. H., München 2 NO 2 Thierschstraße 11

Spielplan der Münchener Theater vom 17. mit 24. August 1930

* Volksbühne
§ Theatergemeinde

	National-Theater	Residenz-Theater	Prinz-Regenten-Theater	Münchener Schauspielhaus	Theater am Gärtnerplatz	Münchener Volkstheater
Sonntag 17. August	—	Raub der Sabinerinnen (8.00)	—	Charleys Tante (4.00) Cäsar und Cleopatra §§ (8.00)	Wiener Blut (4.00) Das Land des Lächelns ** (8.00)	Der wahre Jakob (4.00) Arm wie eine Kirchenmaus † (8.15)
Montag 18. August	—	Die Sache, die sich Liebe nennt (8.00)	Die Meistersinger von Nürnberg (5.00)	Cäsar und Cleopatra §§ (8.00)	Das Land des Lächelns ** (8.00)	Arm wie eine Kirchenmaus † (8.15)
Dienstag 19. August	Maria Stuart (8.00)	Die Welt der Enkel (8.00)	Der fliegende Holländer (7.00)	Cäsar und Cleopatra §§ (8.00)	Das Land des Lächelns ** (8.00)	Erstaufführung Madame hat Ausgang † (8.15)
Mittwoch 20. August	—	Die Sache, die sich Liebe nennt (8.00)	—	Neueinstudierung Pygmalion §§ (8.00)	Das Land des Lächelns ** (8.00)	Madame hat Ausgang † (8.15)
Donnerstag 21. August	—	Der Kaiser von Amerika (8.00)	Lohengrin (5.00)	Pygmalion §§ (8.00)	Das Land des Lächelns ** (8.00)	Madame hat Ausgang † (8.15)
Freitag 22. August	Die Jungfrau von Orleans (8.00)	Die Zauberflöte (7.00)	—	Pygmalion §§ (8.00)	Das Land des Lächelns ** (8.00)	Madame hat Ausgang † (8.15)
Samstag 23. August	—	Leinen aus Irland (8.00)	Parsifal (5.00)	Unbestimmt	Das Land des Lächelns ** (8.00)	Madame hat Ausgang † (8.15)
Sonntag 24. August	—	Figaros Hochzeit (7.00)	—	Unbestimmt	Wiener Blut (3.00) Das Land des Lächelns ** (8.00)	Arm wie eine Kirchenmaus † (4.00) Madame hat Ausgang † (8.15)

§§ Gastspiel Maria Bard und Werner Krauß, ** Gastspiel Richard Tauber, Hella Kürty und Sonja Schoeucher. † Gastspiel Erika von Thellmann

Bauelend und Kulturverödung im heutigen Staate

Gewaltige Unterlassungssünden — Falsche Methoden — Die Ausschaltung des freien Architekten — Die Bolschewisierung der Baukunst durch landfremde Elemente — Aufgaben des dritten Reiches

Was dieser Staat auf dem Gebiete des Bauwesens unterlassen und versäumt hat, kann nicht anders als mit den Worten „Bauelend und Kulturverödung" bezeichnet werden.

Statt ernstlich an praktische Aufbauarbeit heranzugehen, gründete dieser Staat eine „Reichsforschungsgesellschaft für Wirtschaftlichkeit im Bau- und Wohnungswesen". Eine Gesellschaft „Prominenter", die dem Geiste dieser Republik seit ihrer „glanzvollen" Gründung gewogen waren, wurde beauftragt, Normen für Wohnungen, Siedlungen usw. aufzustellen und zu untersuchen, welche Ersatzbauweisen die geeignetsten für das „blühende" Bauwesen dieser Republik wären. Lehm und Asche, Mist, Sägspäne und allerlei andere Dinge, über die jeder vernünftige Praktiker den Kopf schüttelte, wurden „untersucht", „geprüft" und an „Versuchssiedlungen", die heute kein Mensch mehr ansehen kann und ernst nimmt, — ausprobiert.

Daß sich bei diesen „Versuchen" in erster Linie Leute hervortaten, die die „Lage der Dinge" von Anfang an rasch erfaßt hatten und ihre günstigen Verbindungen zu den roten Parteigrößen ausnützten, ist selbstverständlich.

Die „Reichsforschungsgesellschaft für Wirtschaftlichkeit im Bau- und Wohnungswesen" entwickelte sich gleich im Gründungsjahre derartig in die Breite, daß der „durchschlagende Erfolg" dieser Gesellschaft 154 400 Mark an Verwaltungskosten waren. Daneben weist der Jahresbericht von 1927 nicht weniger als 1 208 000 Mk. aus, die für Versuchszwecke und Versuchssiedlungen ausgegeben wurden.

1928 war es nicht besser, auch in diesem Jahre wurden mit den teuren, sauer ersparten Groschen der Steuerzahler derartige Kunststücke getrieben. Die Gesellschaft entwickelte sich immer mehr in die Breite, statt in die Tiefe, daß selbst einigen Mitgliedern vor dieser „Breitenentwicklung" Angst wurde und sie ihre Warnungsstimme zu erheben versuchten.

Zieht man nun die Bilanz aus Wirken und Werteschaffung dieser Gesellschaft, so ist das Ergebnis geradezu kläglich.

Die Erfahrungen sind derartig gering und niederschmetternd, daß sie nicht annähernd von einem Zehntel der dafür ausgegebenen, öffentlichen Gelder gedeckt werden.

Die „Ersatzbauweisen", die diese Gesellschaft durch einige ihrer begeisterten Anhänger und Verdiener mit einem Riesenmundwerk in alle Welt verkünden und empfehlen ließ, waren derartig minderwertig, daß sich jeder Laie von der Unhaltbarkeit dieser „Reichserforschten Bauweisen" überzeugen konnte.

Es liegt im Wesen dieses Staates, alles das zu machen, was sich kein Siegerstaat, nicht einmal der Reichste, leisten kann. Während in allen anderen Staaten mit den öffentlichen Baugeldern sparsamst gewirtschaftet und nur Bauprojekte genehmigt werden, die absolut einwandfrei und von anerkannten Architekten, die Staatsangehörige sein müssen, genehmigt werden, der Beruf als solcher scharf umgrenzt und geschützt ist,

kann bei uns jeder Schuster, jeder eingewanderte Fremdling, gleich welcher Rasse und Abstammung, Baupläne anfertigen und als sein geistiges Eigentum unterzeichnen.

Keine Behörde wird den Einreichenden fragen, ja bist du denn überhaupt Architekt, verstehst du denn was vom Bauwesen, wo kommst du her und wo willst du hin? Wie kommst du dazu, Baupläne für die Erbauung ganzer Häusergruppen einzureichen, das Städtebild damit zu beeinflussen, wenn du noch vor einigen Jahren im dunkelsten Osten Hausierer warst?

In allen angrenzenden Ländern, in Italien, Frankreich, Böhmen, Ungarn, Polen, Amerika ja selbst in den Indianerstaaten Südamerikas) besteht zu Recht der Berufsschutz, ist der Architekt genau so geschützt, wie jeder andere Beruf, der nur mit Genehmigung und nach Erfüllung aller gestellten Bedingungen von seiten des Staates, ausgeübt werden darf. Selbst in den Balkanstaaten ist es dem Deutschen und mag er noch so alt und erfahren sein, unmöglich, sich als freier Beruf niederzulassen und Baupläne einzureichen, wenn nicht die Staatsprüfung nach den dortigen Gesetzen mit „gut" bestanden, bzw. nachgeholt wurde.

Nicht so bei uns. Der Staat läßt lieber alte, verdiente Leute verkommen, als sie vor der Ausbeutung von „Kollegen" aus aller Herren Länder, — durch Schutz des Berufes lebensfähig zu erhalten und die Arbeitslosenzahl zu drücken.

Ganz im Gegenteil, der eingewanderte „Emigrant" aus Polen oder sonstwo her, wird genau so behandelt, wie der Deutsche, Tor und Türen sind ihm geöffnet. Niemand tritt ihm entgegen, gefördert und beschützt durch die Gesellschaft, die den neudeutschen Staat im In- und Auslande vertritt, erhält der „absolut neuzeitlich eingestellte, berühmte Baukünstler" Millionenaufträge.

International heißt für diese Art von „Kollegen" das Schlagwort, international-jüdisch im Denken, im Handeln und in der grenzenlosen Rücksichtslosigkeit, Bauten in Städte zu stellen, die sich für alle anderen Länder, nur nicht für Deutschland eignen. Sie haben nur den einen Vorzug, daß sie unserer nachkommenden Generation zeigen, daß nicht ihre Väter, sondern Landfremde dieses Gemisch von Stahl, Glas und flachem Dach geschaffen haben.

Hatte der alte, deutsche Architekt, nachdem er vier Jahre im Feld gestanden, noch ein wenig Glück, so gelang es ihm, um ein Butterbrot Anstellung in diesen „Emigrantenbüros" zu bekommen und Vergleiche zwischen der vom Reiche projektierten „Versuchsbauweise" mit Ersatzstoffen und der guten, deutschen Schule an Hand der Ziegel anzustellen.

Diese Auswüchse wären unterblieben, wenn der Staat von Anfang an den Berufsschutz eingeführt und die kommunistischen Schreier aus dem Lande gejagt hätte. Sie waren ja auch nicht da, als es galt, das Land, das sie jetzt mit ihrer „Kunst" beglücken, zu verteidigen. Die gesamten, alten Parteien waren zu schwach und zu degeneriert, zu feige, um auch nur einmal einen energischen Vorstoß gegen diese, den ganzen anständigen, ehrlich schaffenden Architektenstand schädigenden „Schlagwortmontage-Ateliers" mit ihren landfremden Inhabern, aufzutreten.

So wurde der Architekt und mit ihm das Bauwesen, immer vogelfreier, immer mehr aus Heimat und Charakter verdrängt und zum Spielball und Spottvogel dieser eingewanderten „Kollegen" gemacht.

Die Bolschewisierung der Baukunst ist heute in einzelnen Ländern Deutschlands bereits so stark fortgeschritten, der heimische, am Vaterlande hängende Baukünstler derartig zurückgedrängt, daß Hunderte auswandern oder Selbstmord begehen.

Bereits vor Jahren gründeten die deutschen Architekten und Techniker Fachverbände, die sich zur Aufgabe setzten, das Volk aufzuklären, auf die Not unter den Mitgliedern hinzuweisen und den Staat zu bitten, daß er endlich den Berufsschutz einführt, kein im Bauwesen Tätiger als Planfertiger anerkannt und zugelassen wird, wenn er nicht deutscher Staatsbürger und im Besitze von Zeugnissen ist, die seine gründliche Vorbildung nachweisen.

Selbstverständlich muß er Mitglied eines Berufsverbandes sein. Genau wie der Arzt, Jurist, Apotheker, Tierarzt, Notar usw. beruflich geschützt und staatlich anerkannt wird, muß dieser Schutz den Architekten, Ingenieuren und Technikern zugestanden und vom Staate kontrolliert werden.

Eingaben in dieser Richtung, die zu Dutzenden bei den Behörden, Reichstag und Landtagen liegen und immer wieder erneuert werden, blieben bis heute liegen.

dieser Staat hat kein Interesse an dem Schutze seiner Bürger vor Ausbeutung durch Abenteurer.

„Bauen heißt Dienst am Menschen" Dienst am Menschen heißt Dienst am Volke und bedeutet nicht weniger als Befriedigung und Wohlgefallen erwecken, ausgegebene Werte in Dauerwerte zu verwandeln. Nicht nur materiell, sondern auch künstlerisch und städtebaulich voll befriedigend.

Die behördlichen Baubüros wurden vergrößert, die Baubeamten vermehrt, Bauten, die vor dem Krieg in den Händen v. Privatarchitekten lagen, und von diesen mit den einfachsten u. billigsten Mitteln (allerdings ohne Einhaltung d. 45-Stundenwoche) fachgerecht hergestellt wurden, werden heute von einem Stabe von Baubeamten auf die umständlichste Art und Weise projektiert und ausgeführt. Nicht nur das, der Staat duldete, daß die Baubeamten Privatbauten in ihrer Freizeit machen und so den Privatarchitekten das Brot wegnehmen. Vorstellungen dieser Art durch angesehene Fachverbände, wie z. B. des Bundes deutscher Architekten, waren bisher von geringem, oder gar keinem Erfolg.

Daß sich auf diese Art und Weise das ohnehin gespannte Verhältnis, wie es sich in verschiedenen Städten und Ländern zwischen den Baubeamten und der Privatarchitektenschaft herausgebildet hat, verschärft, ist selbstverständlich.

Kampf und Vernichtung dem freien Architekten und damit der privaten Bautätigkeit, ist das Ziel dieses marxistisch eingestellten Staates.

So hat z. B. die Wohnungsfürsorgegesellschaft für Ostpreußen (lt. „Baugilde", Heft 2, 1930), die Ostpreußische Heimstätten G. m. b. H., folgende Verfügung erlassen:

Die Ostpreußische Heimstätte lehnt es ab, Bauaufgaben, die durch Vermittlung des Bundes Deutscher Architekten zur Finanzierung vorgelegt werden, zu bearbeiten oder zu finanzieren.

Das Bestehen einer solchen, allgemeinen Verfügung ist von dem Vorsitzenden der Ostpreußischen Heimstätte ausdrücklich eingestanden worden. Daß diese eigenmächtige, unbegründete Verfügung nicht nur eine glatte Rechtsverletzung darstellt, sondern sich bewußt gegen die Hebung der privaten Bautätigkeit durch die private Architektenschaft richtet, ist damit klar zum Ausdruck gebracht.

Die Gelder, die die Ostpreußische Heimstätte verwaltet, sind Staatsgelder, vor allem die Mittel aus der Hauszinssteuer, die von der Allgemeinheit aufgebracht, der Allgemeinheit wieder zur Verfügung zu stehen haben, und das auch, wenn dem Herrn Oberpräsidenten der oder jener Privatarchitekt wegen seiner nationalen Gesinnung nicht angenehm ist.

Jedem Deutschen, der auf dem Wege durch einen Privatarchitekten mit dem Bauwesen in Verbindung tritt, muß das Recht eingeräumt werden, von allen amtlichen und halbamtlichen Stellen gleichmäßig und in anständiger Art und Weise behandelt zu werden.

Der Architekt baut nicht für sich, sondern für die Allgemeinheit,

die Anspruch auf entgegenkommende Behandlung und Befürwortung der Eingaben hat.

Durch die geringe Bautätigkeit ist der freie Architekt (und das nicht nur heute, sondern seit 1914), wenn er mit seiner Familie nicht verhungern will, mehr denn je auf Almosen angewiesen und bei den Wohnungsfürsorgegesellschaften zu betteln, daß er zum Zuge kommt. Nun verstehen es die genannten Gesellschaften allerdings sehr geschickt, die Öffentlichkeit irre zu führen und glauben zu machen, sie seien Freunde der freien Architekten.

Der Reichswirtschaftsrat, die Wohlfahrtsministerien, die Reichsforschungsgesellschaft usw. stellen in ihren Berichten und Statistiken Zahlen und Behauptungen auf, die beweisen sollen, daß die freien Architekten in stattlicher Zahl zur Mitarbeit herangezogen werden.

Wie das nun in der Praxis aussieht, darüber ein sehr lehrreiches Beispiel aus einem andern Teile Deutschlands.

Eine Wohnungsfürsorgegesellschaft, die für die, von ihr ausgeübte sogenannte „Technische und finanzielle Betreuung der Bauvorhaben" bis zu 5 Prozent forderte und erhält, stellt den Architekten 0,7—0,8 Prozent zur Verfügung, den Rest von über 4 Prozent steckt die Gesellschaft selbst ein.

So steht in Wirklichkeit die, mit großem Pomp und riesigem Reklamematerial, verkündete Zusammenarbeit zwischen den Wohnungsfürsorgegesellschaften und der darbenden, freien Architektenschaft aus. Ein Hungerhonorar für die geistige und praktische Arbeit des Architekten, dem eigentlichen Erbauer der Siedlungen, hingegen die großen „Betreuungsgebühren" für Verwaltungspaläste mit Klubsessel, Generaldirektoren, Direktoren, Aufsichtsräte, Autos mit Schofföre und ein Heer von Angestellten. Mit Recht schreibt eine bekannte Fachzeitschrift folgende Sätze:

Die Wohnungsfürsorgegesellschaften als beauftragte Treuhandstellen zur Verwendung öffentlicher Mittel lassen die nötige Selbstkritik und verantwortliche Einstellung vermissen.

Marxistisch gefärbte Architekten, die die Lage erfaßt haben und über die nötigen Verbindungen verfügen, erhalten von den Wohnungsfürsorgegesellschaften die fettesten Aufträge, — das beweist Frankfurt, Stuttgart, Berlin, Karlsruhe, Dessau, Breslau usw. Es sind immer wieder dieselben Namen, die, mit Riesenaufträgen ausgestattet, ihren Reklamefeldzug und die Ateliers für Schlagwortmontage zugunsten der Wohnungsfürsorgegesellschaften und der Reichsforschungsgesellschaft in Tätigkeit setzen.

Mit welchen „wohlklingenden", absolut nicht in Einklang zu den praktischen Ergebnissen stehenden Worten die Reichsforschungsgesellschaft ihren „Laden" eröffnete, beleuchten folgende Zeilen, die zum Leitwort einer Mitgliederversammlung der R.F.G. gemacht wurden:

Die R.F.G. hat sich zur Aufgabe gesetzt, im Bauwesen Wandel zu schaffen, wirtschaftliche Formen von Bauteilen, Wohnungen und Wohnhäusern, wirtschaftliche Verfahren für Geländeerschließungen, Kostenberechnung, Bauausführung, überhaupt die höchste Wirtschaftlichkeit im Bauwesen zu ermitteln und zu erschließen. Wo Mittel der R.F.G. als Beihilfe für Wohnungsbauten gewährt werden, sollen sie ausschließlich der Ausprobierung neuer Bauverfahren und wirtschaftlicher, rationeller Bauweisen dienen, wobei vorher natürlich nicht in jedem Falle Sicherheit besteht, positiv weiter verwendbare oder negative Erfolge zu zeitigen.

Das heißt also, mit einfachen, deutschen Worten, daß die R.F.G. nicht garantieren kann, ob sie bei ihren Versuchsbauweisen imstande ist, die ihr vom Volke anvertrauten Gelder so zu verbauen, daß positive, also wertbeständige Erfolge erzielt werden. Mit solchen Sätzen und „Erfolgen" in die Öffentlichkeit zu treten und der Allgemeinheit als Bauherrin zu sagen, daß jetzt erst mal einige Jahre das sauer ersparte Geld der Steuerzahler für Verwaltungskosten und negative Versuchsbauten, ausgegeben wird, ist bezeichnend für diesen Staat und seine, mit großem Pomp geschaffenen Neueinrichtungen.

Man muß sich immer wieder wundern, wie sich das deutsche Volk derartige Versuche und Bauweisen bieten läßt.

Was dem einfachsten Maurermeister bis zum höchsten Privatarchitekten nicht erlaubt, bzw. von keinem Bauherrn gestattet ist, geht bei den amtlichen und halbamtlichen Stellen. Statt gesunde, jahrhundertelange, ausprobierte Bauweisen anzuwenden und so möglichst schnell Werte zu schaffen und die aus der Hauszinssteuer aufgebrachten Gelder sach- und fachgemäß anzuwenden, es der Privatwirtschaft zu überlassen, wie und wo sie sparen und eventl. neue Bauweisen verwenden kann, — werden mit riesigem Pomp Reichsinstitute geschaffen, an die im Frieden kein Mensch gedacht hätte. Und das nennt man dann „sparsamste und rationellste Verwendung der aus der Hauszinssteuer zugeflossenen Gelder".

Eine weitere Aufgabe des neuen deutschen Staates wird die Sorge und Unterbringung der Zehntausende von Architekten, Ingenieuren und Technikern, die alljährlich die Hochschulen verlassen, sein. Hier Einhalt zu tun und den jungen Leuten klarzumachen, daß die akademischen Berufe für mehrere Jahre hinaus überfüllt und die Aussicht, unterzukommen, immer geringer wird, ist eine der Hauptaufgaben.

Das Handwerk, das den goldenen Boden längst verloren hat, bedarf dringend, wenn es weiterhin staatsaufbauend und mit Erfolg wirken soll, einer ganz gründlichen Blutsauffrischung.

Die sogenannten Führer des Handwerks sind parteipolitisch einseitig gebunden, wobei die Parteien für sie nur vor den Wahlen Interesse gehabt haben. Wenn das Handwerk die Stufe, die es im Mittelalter, in der Blütezeit Deutschlands innehatte, wieder erreichen will und das ist unbedingt notwendig und mit allen Mitteln anzustreben, dann muß die Frage, ob wir noch weiter wollen, daß der junge Handwerker immer mehr verproletet und in die Arme der Kommunisten getrieben wird, nicht nur mit Hilfe der 48-Stundenwoche, sondern mit der schärfsten Erfassung geeigneten Nachwuchses getötet werden.

Wer heute glaubt, mit der Volksschule, ein paar Stunden gewerblicher Fortbildungsschule und drei Jahren Lehrzeit Handwerksgesellen geschaffen zu haben, die den Vorgängern der verflossenen Jahrhunderte gleichkommen, der gibt sich einer Täuschung hin.

Das Ansehen und die Gesinnung zu heben, die Pflicht, dem Vaterlande nach besten Kräften zu dienen und vom Staate zu verlangen, daß er nicht jedem eingewanderten Galizier, sondern dem deutschen Handwerker Brot gibt, — ist Sache derjenigen jungen Leute, die bisher glaubten, mit Primareife, nur Hochschulen, nicht aber die alten, deutschen Werkstätten füllen zu dürfen.

Wenn es gelingt, daß die besten Köpfe und die edelsten Charaktere die Führung des deutschen Handwerks übernehmen, — so geht es aufwärts im Staate, — denn diese jungen, geistig hochstehenden Kräfte lassen sich, im Vertrauen auf ihr Können und ihre Liebe zum Vaterlande, nicht mehr zum Besten halten.

Ohne gesundes, leistungsfähiges Handwerk ist kein gesundes Bauwesen möglich.

Der Wert der Baukunst richtet sich nach der Höhe der handwerklichen Leistungen. Ein Bau, an dem schlechte Handwerker beschäftigt waren, wird stets schlecht ausgeführt und verpfuscht sein, — selbst wenn der Leiter des Baues noch so tüchtig ist. Bauwesen und Architekt, Techniker und Handwerker, sie gehören zusammen wie eine Kompanie Soldaten, — ist der Führer gut und die Truppe schlecht, dann wird sie versagen, ist die Truppe gut und der Führer schlecht, so ist das ein Bau ohne Kopf — beide Male minderwertig im Aufbau und der Gesamtleistung.

Die restlose Erfassung der Hauszinssteuer für die Bautätigkeit und die Umlegung der Kraftfahrzeugsteuer für Straßen- und Wegebauten sind vordringlichste Aufgaben des dritten Reiches.

Förderung und Unterstützung aller Baulustigen aus Privatkreisen, durch vereinfachten, baubehördlichen Apparat, schnellste Erledigung aller Gesuche und Pläne, mindestens zehnjährige Steuerfreiheit und Unterstützung von seiten der Banken und des Staates durch Zuschußgelder und Hypotheken zu niederem Zinssatze, ist Grundbedingung, wenn sich die Bautätigkeit heben und der Staat Nutzen haben soll.

Weiter ist notwendig die

Schaffung eines Gesetzes zum Schutze der heimischen Denkmäler, zeitgemäßere Neuplanung alter Städte, Abbau aller zeitraubenden und buntscheckigen Instanzen mit ihrem inhaltslosen Leerlauf und veralteten Köpfen.

(Schluß siehe nächste Seite.)

Merkwürdige Brunnen

Von wunderbaren Brunnen wußten unsere Altvordern gar viel zu erzählen. Da hören wir von Brunnen, deren Farbe rot und deren Wasser wohlschmeckend sein soll wie Wein; solche besaßen nach alten Reisebeschreibungen die Städte Girona und Cordova in Spanien, indes auf Island ein Brunnen wie Bier schmecken sollte.

Das sagenumwobene Island war überhaupt reich an wunderbaren Brunnen. Da war einer, der weiße Wolle schwarz, ein anderer, der schwarze Wolle weiß färbte. Einer verwandelte alle hineingeworfenen Dinge in Stein, ein zweiter sogar in Eisen, ja selbst ein feuriger Brunnen, der alle Feuchtigkeit aufzehrt, Hanf und Flachs aber nicht verbrennt, fehlt nicht.

Von weissagenden Brunnen pflegten Teuerung zu verkünden die Brunnen bei dem Dorfe Rosia in Italien, die bösen Brunnen bei Sulzbach und Altheim. Alle diese Brunnen gaben Wasser angeblich nur, wenn teure Zeit nahte und solange sie dauerte. Versiegten sie, so nahm auch Not und Teuerung ein Ende.

Der Brunnen zum heiligen Kreuz bei Taubenberg in Serbien verwandelte sich, so berichtet die Sage, stets in Blut, wenn ein König von Ungarn dem Tode nahe war.

Trat jemand zu dem „faulen Brunnen" bei Frankfurt und trübte sich dessen Spiegel, so mußte er binnen eines Jahres sterben. Von den Quellen bei Lucania erzählt man sich, sie blieben klar, wenn man sich ihnen stillschweigend nahe, trüben sie sich aber, sobald man zu sprechen beginne. In Irland war ein Brunnen, der angeblich nicht vertragen konnte, daß sein Wasser auch nur im geringsten getrübt wurde, sonst entstand ein mächtiger Regenguß, der das ganze Land überschwemmte.

Keine Unreinlichkeit leidet, so berichtet die Chronik, ein Brunnen im Riesengebirge; schöpft ein Weib daraus, das nicht mehr unschuldig ist, so versiegt er. In Connaught in Irland ist ein Brunnen, dessen Wasser graue Haare machen, und dicht dabei ein zweiter, der die grauen Haare wieder braun oder schwarz macht.

In der Nähe eines Moores ist ein Brunnen, der die gleichen Gezeiten — Ebbe und Flut — hat wie das Meer, das gleiche erzählt man sich von einem Brunnen bei Chambéry. Brunnen, die im Sommer frieren und im Winter offen sind, soll es bei Clairmont und bei Zips in der Tschechei geben. Auf Chios in Griechenland soll gar ein Brunnen sich befinden, der die Menschen „lachenden Mundes sterben", und ein zweiter, „der sie wahnsinnig macht."

In Böotien sind zwei nebeneinanderliegende Brunnen sehr ungleicher Natur: „so jemand aus dem einen trinket," berichtet der Chronist, „verliert er das Gedächtnis, der andere aber bringt es ihm gestärkt und vermehret wieder."

a. g.

Ein Schmuckkästchen des Barocks im Frankenlande

Eine Wanderung durch Ellingen

Von G. v. Delhasen, Weißenburg i. B.

Wo liegt Ellingen? Werden manche fragen, obwohl sie im D-Zug gar oft daran vorübergeflitzt sind, wenn sie die Strecke Nürnberg—München fuhren. Vielleicht ist auch hier und da einem Reisenden die Frage aufgestiegen: Was ist das für ein mächtiger Bau, der vor Weißenburg im Grunde liegt, und wer ist der Besitzer? und er hat sich mit dem Bescheid, daß das Schloß dem Fürsten Wrede gehört, begnügt. Es lohnt sich doch kaum, eigens dorthin zu fahren. Der kilometerfressende Autler hat in unserer nüchternen Zeit gar wenig Sinn für die Kunst; die Zeit ist zu kostbar; man fliegt über die Landschaft hinweg, um Geschäfte zu erledigen, und hastet nur nach Gewinn.

In Ellingen ist die Zeit stehen geblieben

— ein Landstädtchen ohne Industrie, ohne hervorragendes Gewerbe, ohne alle Bedeutung, und doch so bedeutend in seiner Eigenart.

Nürnberg und Rothenburg sind Wallfahrtsorte für Freunde mittelalterlicher Baukunst; man erfreut sich an Würzburg, der Stadt des Rokoko, aber niemand kennt Ellingen,

ein Schatzkästlein des Barocks

im Frankenland, das in seiner Unberührtheit und Vollkommenheit seinesgleichen sucht.

Schon im 12. Jahrhundert tritt es in der Geschichte auf. Es bestand damals aus einer Burg und einigen Höfen, die den Herren von Ellingen zugehörten; sie stifteten ein Spital, das an Stelle des heutigen Schlosses gestanden sein soll. Kaiser Friedrich übertrug die Stiftung dem Orden des Deutschen Hauses und Ludwig der Bayer bedachte den Ort mit Freiheiten und Privilegien.

1377 erhielt Ellingen das Stadtrecht, umgab sich mit Mauern und Türmen und wurde der Sitz der Ballei Franken des Deutschen Ordens. In den Jahren 1589—1590 veranstaltete der Orden eine große Hexenjagd. Ellingen kam dadurch zu dem traurigen Ruhm, daß dort innerhalb von acht Monaten 71 Hexen den Feuertod erleiden mußten.

Wer sich in Ellingens Barockbaukunst und ihre Schönheiten vertiefen will, muß Dr. Artur Schlegel „Die Deutschordensresidenz Ellingen und ihre Barockbaumeister" (Verlag des kunsthistorischen Seminars in Marburg) studieren, und an der Hand dieses Werkes einen Gang durch das Städtchen, Kirchen und durch das Schloß machen.

Schon wenn man durch die alte Lindenallee von dem drei Viertelstunden entfernten Weißenburg her wandert, kommt man in die rechte Stimmung. Zum erstenmal begegnet man dem Kreuz der Deutschherrnritter an der reizenden Nepomukbrücke, die über die schwäbische Rezat führt.

Zwischen dem dunklen Laub grüßt das Schloß, und bald erscheint links in den ausgedehnten Gärtnereien die Orangerie, und gleich darauf das Weißenburger Tor, letzteres im Stil der Renaissance mit einem luftigen Ecktürmchen und Wehrgang.

Ist die Architektur der Renaissance ruhevolle Harmonie, so ist der Barockstil Kraft und Bewegtheit. Er ist in erster Linie der Ausdruck des unumschränkten Herrscherbewußtseins der Fürsten und des ungebrochenen Machtwillens der Kirche. Der perspektivisch fein berechnende Sinn des Barock, dessen Streben dahin ging, architektonische Massen der malerischen Illusion dienstbar zu machen, drückt sich allenthalben im Straßenbild und in den Baulichkeiten aus.

Man ist überrascht von dem Eindruck der s-förmig gekrümmten Hauptstraße, deren Abschluß

das herrliche Rathaus

bildet, umsäumt von hochragenden Giebeln und Häusern mit prächtigen Madonnenfiguren und schmucken Fassaden. Linker Hand fesselt den Blick das Portal der Stadtpfarrkirche St. Georg mit den figurengeschmückten Eingängen zum alten Friedhof des Ordens, in dessen Hintergrund die Mariahilfkapelle steht — eine Totenkapelle; Totenköpfe zieren die Kapitelle der Pilaster, und in der Gruft ruhen in Särgen von Glas die Gebeine der Landkomture von Hornstein und von Roggenbach. Wir finden an den Mauern die Grabdenkmäler der Ordensbaumeister Roth und Binder und manche Inschrift prägt sich tief ins Gedächtnis ein.

Berühmt ist der Gasthof „Zum römischen Kaiser" durch einen mit reichem Stuckwerk gezierten Saal. Auch die Fassaden der Gasthäuser „Zum Deutschen Kaiser" und „Zur Krone" fügen sich reizvoll in das Straßenbild.

Vorbildlich für den Städtebauer ist die Neue Gasse

mit ihren gleichen Fronteinfassungen, gleichen Geschoß- und Dachhöhen und den Freitreppen — langweilig, träumerisch, aber doch eigenartig; eine stille Gasse fern vom Weltgetriebe. Die Hauptstraße führt am Rathaus vorbei zum Kleinfelder Tor, das von zwei lustig dreinschauenden Kuppeltürmen flankiert und mit einem achteckigen Mittelturm die Stadt nach Norden abschließt.

Die Hauptanziehungspunkte sind natürlich das Schloß und das Rathaus.

Im Gegensatz zu dem äußerst charakteristischen, aber doch recht bescheidenen Straßenbild einer kleinen Landresidenz erscheint das Deutschherrnschloß äußerst mächtig und imposant. Drei Flügel umschließen einen rechteckigen Hof, den nach rückwärts die Schloßkapelle abgrenzt. Über dem Mittelrisalit erhebt sich ein Dreieckgiebel, der das Deutschherrnordenswappen trägt.

Ein säulenflankiertes Portal mit dem darüberliegenden Balkonfenster hebt den Mittelbau besonders hervor. Die Eckpavillons decken in kraftvoll geschwungener Linie gewaltige Haubendächer.

Ein Meisterstück der Barockbaukunst ist das Treppenhaus,

überraschend durch die Feinheit und den Reichtum der vorzüglichen plastischen und malerischen Ausschmückung, die auf den Beschauer geradezu festlich wirkt. Eine Reihe aufs vornehmste ausgestatteter Gemächer, wie der Kapitelsaal und die Wohnräume des Feldmarschalls Fürsten v. Wrede, schließen sich an, sind jedoch nicht dem allgemeinen Besuch geöffnet.

Unter den Sakralbauten des Deutschherrnordens verdient die Schloßkirche besonders hervorgehoben zu werden. In ihr befinden sich die Grabdenkmäler der Landkomture und der Ordensritter.

(Schluß siehe nächste Seite.)

Was uns die Kleinstadt lehrt

Die Heimat ist der Schlüssel zur Welt — Die Kleinstadt als Lehrmeisterin deutscher Kunstgeschichte

Kleinstadt, das ist heute für viele Marlitt-Kitsch, Kleinbürgertum, Standesdünkel und Stumpfsinn, die Großstadt allein ist das wahre Leben. Wer so denkt, der betrachtet unser Dasein doch zu sehr aus der Warenhausperspektive. Denn im Aufbau und Werden der kleinen Städte liegt das Geheimnis unserer Herkunft und Geschichte. Nicht um uns am Gestern zu berauschen, brauchen wir das verbindende Bild, sondern um mit lebendigen Augen die Gegenwart zu sehen.

Die Liebe zur Heimat muß der Schlüssel zur Welt werden;

denn über dem eigenwilligen Klange der Städtchen, der Landschaft und des Stammes schwebt die Harmonie einer großen Verbundenheit, die mit genialem Schwunge vom Süden ausstrahlt oder im Osten abklingt. Vom geschnitzten Balken des Bauernhauses bis zum melodiösen Klange barocker Hauben geht eine zusammenhängende Linie, um sich einmal irgendwo zum Triumph zu erheben, um Kunstgeschichte zu werden.

Wenn wir aus der Fülle der Beispiele von Osten herausgreifen, Schlesien, dieses Land mit seinen merkwürdigen Schnittpunkten südlicher und nördlicher Kunstformen, mit seinen Sammelpunkten für westliche und östliche Gedanken, dann führt uns dieses Beispiel hinein in die Welt geschichtlicher, stammeskundlicher und geographischer Offenbarungen. Daß die ostelbischen Städte nach dem sogenannten ostdeutschen Kolonistenschema angelegt sind, ist bekannt.

Nicht bekannt ist aber diese malerische Vielheit der Ideen,

dieses Ungewollt-spielerische in der Strenge der Komposition. Mag Breslau noch am regelmäßigsten an das Schema erinnern, so zeigt Neumarkt schon eine völlige Abwandlung zur langgestreckten Anlage. Und gar erst Glatz ist das Bekenntnis zur absoluten Zweckmäßigkeit; die Stadtanlage, ganz wie in Mitteldeutschland, gruppiert sich um den Berg mit seiner schützenden Burg.

Aus Franken und aus Sachsen kamen die ersten Ansiedler, vom Rheine und gar aus Flandern, Oberbayern ist vertreten und auch die Nordseeküste.

Wen wunderts, daß hundert bewegliche Formen ihren Eingang fanden in den Städtebau?

Und der Hausbau ist verknüpft mit manchen Anhängseln die aus slawischer oder böhmischer Zeit hängen geblieben sind. Über Breslau ging die vorgeschichtliche Bernsteinstraße von der Ostseeküste nach dem Schwarzen Meere, die Pfäden der ersten Handelsbeziehungen bahnten sich nach Süden, nach Prag, Wien und Venedig ihren Weg.

Nürnberg und Frankfurt waren die starken Konkurrenten im Kampf um den Osten, aber Wien und Prag die heimlichen Bundesgenossen, alle drei die Lieblingskinder der böhmischen Könige.

Die Zeit der Hansa sicherte dem norddeutschen

strengen Stile der Backsteingotik

einen Zutritt, aber einer reinen Verwendung widerstand der bewegliche heitere Sinn, dieses weltzugewandten Händlervolkes. Südliche Art regt sich zum ersten Male, vielleicht spricht auch unbewußt das slawische Blut mit; wie es auch sei, über die harte Unbedingtheit des dunklen Backsteins liegt die weiche Anmut des Werksteins, begünstigt durch das Vorkommen im Westen der Provinz.

Aber Sandstein ist teuer und die Patrizier sind sparsam. Also verwendet man ihn nur zur Verzierung der Pfeiler, zum Säulenspiel der Portale und zur krausen Ornamentik im Werke der Krabben und Fialen. Die Konturen der Plastiken sind härter geworden, die Strenge romanischer Gedanken erfüllt noch das dreizehnte Jahrhundert und

der Übergangsstil gibt nur unwillig und zögernd der westlichen Gotik Raum.

Aber dann siegt in vollem Strome das mittelalterliche Werk und strengt fast bis zur Erschöpfung alle seine Kräfte an.

Wieder ist es der Süden mit seinen reichen Handelsstraßen, der die Welle einer neuen Kunst ins Land schwemmt. Um 1500 tauchen überall italienische Baumeister auf und schaffen in Wien, Prag und vielerorts in Schlesien mit gleichmäßiger Intensität. Der Leinwandhandel in Görlitz, Hirschberg, Jauer, Frankenstein und Neisse läßt die Städte aufblühen in prächtiger Fülle.

Stattliche Bürgerhäuser am Markt,

hochgiebelig und mit säulengeschmückten Lauben, Brunnen nach westdeutscher Art und die mehrfach durchbrochenen Hauben der Rathäuser in Kirchen. Der Putzbau triumphiert in der Fülle seiner Möglichkeiten. Farbige Fassaden, mit üppigem Rankenwerk und origineller Figurenkunst bringt er in seiner Schleppe mit, die Formenwelt der Antike von Handwerkerfäusten mehr drollig als recht dargestellt, formt das Antlitz der kleinen Städte.

Neisse und Jauer, Münsterberg und Liegnitz füllen ihre Straßen mit farbigem Schmuck und auch das Rathaus in Breslau erschöpft sich im bunten Flitterkram wandelbarer Schönheit. Das Land und die kleinen Fürsten und Grafen sind bescheidener, mehr aufs Reelle bedacht und fördern das Sgraffito.

Dunkle Ornamente, Geometrie und Figuren herrschen über kalkig weiße Flächen und die Form der Musikaglieder zeugt die gedanklichen Verbindungen mit Florenz und Bologna.

Im rauschenden Pomp des Barock zog die Gegenreformation ins Land.

Wieder bricht sich ein voller Strom von Süden aus Bahn ins schlesische Land, übers Gebirge, das nie ein trennender Wall zwischen den deutschen Siedlungen, diesseits und jenseits war, wandern die Einflüsse aus Bayern und Böhmen und die Fülle der Bilder wirken bis nach Polen hin.

Neisse, Glogau, Leubus, Wahlstatt, Grüssau, Oppeln und Neustadt treten strahlend im Glanze ihrer barocken Kunst miteinander in fröhlichen Wettbewerb.

Italien schickt seine Meister,

die Wiener Architekten fassen festen Fuß und die weiche österreichische Note feiert ihre vollsten Siege im Glanze reicher Kunstschöpfungen. An die Stelle der behäbigen Stadtschlösser, wie sie die Kinski, Waschinsky, Renard und Waldstein bauten, treten die Bürgerhäuser und die Lusthäuser der hohen Geistlichkeit.

Und eine breite Welle großer Kunst überschwemmt das Land, gießt die gotischen Kirchen um in barocke Melodien und zaubert an allen Wegkreuzen malerische Bildsäulen und anspruchsvolle Kapellen hervor.

Mit den Kanonenschlägen der preußischen Geschütze vor Glogau und Neisse bricht das Thema unvermittelt ab. Im kunstvoll gewölbten Remter des gotischen Rathauses in Breslau läßt Tauentzien „seine Kerls" exerzieren und barocke Stuckdecken verdunkelt der Tabaksqualm der Soldatenquartiere.

„Preußen hungert sich groß"

und Schlesien hilft mit ganzer Seele. Im knappen friderizianischen Stil, im preußischen Rokoko entstehen Bethäuser und Kasernen, Bürgerhäuser und Festungstore. Verbindungen mit der Mark und mit Sachsen klingen an und Schinkels Kirchen und Schlösser schlagen die Brücke zur deutschen Gesamtkunst.

Das und vieles andere lehren die kleinen Städte,

sie quellen über vor Erinnerungen und Beweisen, und wer mehr fühlt, als nur starre Formen, der sieht eine Welt sich gestalten aus kleinem Raume stiller, weltabgewandter Städte.

Wiedermann.

Tragischer Ausgang eines Feuerwerks

Ein Schnellzug fährt in die Menge

Berlin, 18. August.

Anläßlich des in Agram tagenden Eucharistischen Kongresses wurde, wie Berliner Blätter melden, am Samstagabend auf dem Sportplatz Concordia ein großes Feuerwerk abgebrannt. In der Nähe des Sportplatzes befindet sich auf einer Anhöhe ein Schienenstrang. Dort hatten sich große Menschenmengen eingefunden, um das Feuerwerk besser überblicken zu können. Plötzlich raste der Schnellzug aus der Richtung Belgrad heran und fuhr direkt in die dort in den Anblick des Feuerwerkes versunkenen Menschen hinein, die das Herannahen des Zuges nicht wahrgenommen hatten. Sieben Personen wurden auf der Stelle getötet, zwölf andere, darunter auch mehrere Kinder, mußten mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht werden.

17 Personen in einer Fähre ertrunken

Belgrad, 18. August.

Wie erst jetzt bekannt wird, ereignete sich am Freitag auf der Drau in der Nähe des kroatischen Dorfes Djurdjevitz ein schweres Unglück mit einer Fähre, wobei siebzehn Menschen ertrunken sind. Im Dorfe hatte vorher eine große Betprozession stattgefunden, an der auch zahlreiche Bauern aus den Dörfern von dem anderen Ufer des Flusses teilnahmen. Diese wollten auf dem Heimwege mit der Fähre über den Fluß setzen. Trotz stürmischen Wetters und hohen Wellenganges hatten sich mindestens 20 Personen auf die kleine Fähre gedrängt, die in der Mitte des Flusses kenterte. Drei Personen konnten gerettet werden, die übrigen verschwanden in den Wellen und ertranken. Die Katastrophe spielte sich vor den Augen der am Flußufer stehenden Dorfbewohner ab.

R 100 von seiner Ozeanfahrt gelandet

5400 Kilometer in 57 Stunden

London, 18. August.

Das britische Luftschiff „R 100“ ist am Samstag gegen 11 Uhr über dem Flugplatz Cardington eingetroffen und hat um 11.30 Uhr die Ankertaue abgeworfen.

Das Luftschiff war am Donnerstagfrüh um 2.28 Uhr in Montreal gestartet. Es hat somit die rund 5400 Kilometer lange Strecke in 57 Stunden zurückgelegt.

Der letzte Teil des Fluges des „R 100“ verlief bei schönem Wetter gut. In Cardington waren im Laufe des Vormittag der Luftfahrtminister und andere Vertreter des Luftfahrtministeriums eingetroffen.

Auf dem Flugplatz beschädigt.

Das Luftschiff „R 100“ ist am Samstag auf dem Flugplatz in Cardington beschädigt worden. Das Luftfahrtministerium veröffentlicht hierüber einen amtlichen Bericht, in dem es heißt, daß bei der Wiederauffüllung einer der Behälter nachgab und die Hülle des Luftschiffes beschädigte. Ein Augenzeuge des Vorfalles berichtet, daß in dem Luftschiff plötzlich ein starkes Geräusch hörbar wurde und im Anschluß daran ein ziemlich großer Teil der äußeren Hülle des Luftschiffes beschädigt war. Die Ausbesserung an der Hülle werde aber, wie man glaube, nur kurze Zeit in Anspruch nehmen.

*

Der Adlerschild des Reichs für Staatssekretär Lewald.

Der Reichspräsident hat dem Vorsitzenden des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen, Staatssekretär a. D. Wirkl. Geh. Rat Dr. Lewald, zum 70. Geburtstage den Adlerschild des Reiches verliehen. In einem in herzlichen Worten gehaltenen Schreiben würdigt der Reichspräsident die Verdienste des Staatssekretärs.

Der Sturm im Abflauen

Hamburg, 18. August.

Der Sturm, der am Freitagabend erneut auffrischte, und in Böen noch Stärken bis zu 15 Sekundenmetern erreichte, flaute in der Nacht vom Freitag zum Samstag merklich ab. Dagegen fiel noch fast ununterbrochen wolkenbruchartiger Regen. Seit Freitag, 19 Uhr, bis Samstag, früh 8 Uhr, betrug die Niederschlagsmenge 27,3 Millimeter. Seit dem Einsetzen des Dauerregens, also von Donnerstag nachmittags bis Samstag morgens sind in Hamburg insgesamt etwa 88 Millimeter, d. h. also 88 Liter Wasser auf einen Quadratmeter, niedergegangen.

Die Freitag-Abend-Flut brachte einen erhöhten Wasserstand von 1,40 Meter über normal. Am Samstag, früh 9 Uhr, zur Zeit der höchsten Flut war der Wasserstand nur noch 1 Meter über normal. Die Einwohner am Hafen wurden durch Hochwasserschüsse gewarnt, um die nötigen Vorsichtsmaßnahmen zu treffen. Im Hafen haben sich größere Unfälle nicht ereignet, dagegen wird von der Unterelbe gemeldet, daß vor Brunsbüttelkog die in Berlin beheimatete Segeljacht „Hansa“ mit zwei Mann Besatzung im Sturm Anker und Kette verlor und ins Treiben geriet. Die Besatzung setzte die Segel. Diese wurden jedoch vom Sturm zerfetzt, so daß die Jacht steuerlos vor dem Sturm trieb und die Gefahr bestand, auf den Strand geschleudert zu werden.

Im letzten Augenblick konnte das Fahrzeug jedoch von einem Schlepper geborgen werden.

*

Hamburg, 18. August.

Der Nordweststurm tobte mit unveränderter Kraft bis zum Sonntag früh. Helgoland meldete Windstärke 9, Borkum Windstärke 8, während im Hamburger Hafen Windstärke 5—6 vorherrschte. In der Nacht zum Sonntag gingen erneut gewaltige Regenmengen nieder. Innerhalb 12 Stunden betrug die Niederschlagsmenge 26,4 Millimeter. Am Sonntagmorgen trat jedoch eine wesentliche Besserung der Wetterlage ein. Sturm und Regenschauer ließen ganz erheblich nach.

Wie die Deutsche Seewarte in Hamburg mitteilt, ist von Montag ab mit einer erheblichen Besserung der Wetterlage zu rechnen. Das über Frankreich lagernde Hochdruckgebiet wandert östlich weiter, so daß auch in Norddeutschland mit aufklarendem Wetter gerechnet werden kann.

Ein Autobus in die Elbe gestürzt

An der Kurve ins Schleudern geraten — Acht Personen tot und noch drei lebensgefährlich verletzt

Prag, 18. August.

Am Sonntagnachmittag ereignete sich auf der Straße von Spindlermühle nach Hohenelbe ein furchtbares Kraftwagenunglück, bei dem acht Personen getötet und sechs schwer verletzt wurden. Der Autobus, der um 12.30 Uhr mit 13 Fahrgästen von Spindlermühle abgefahren war, geriet in einer Kurve auf der nassen Straße ins Schleudern, durchbrach eine über einen Meter hohe Mauer neben der Straße und stürzte in die Elbe. Sämtliche Passagiere und der Wagenführer wurden ins Wasser geschleudert. Nur der Schaffner konnte sich durch Abspringen retten.

Die Feuerwehr von Hohenelbe und Militär nahmen sofort die Bergungsarbeiten auf. Es wurden acht Tote und sechs Schwerverletzte geborgen. Unter den Toten befinden sich die Berliner Ärztegattin Mendelsohn, die in Spindlermühle zur Kur weilte, ein weiterer Kurgast aus Spindlermühle, zwei Kinder im Alter von 8 und 14 Jahren und der Wagenführer.

Die übrigen Toten sind Bürger aus Spindlermühle und Hohenelbe. Der Vater der beiden getöteten Kinder befindet sich gleichfalls unter den Todesopfern. Er hatte den Autobus benutzt, um seinen Kindern die überschwemmte Talsperre zu zeigen.

Die sechs Verletzten wurden sofort ins Krankenhaus geschafft. Drei von ihnen haben lebensgefährliche Verletzungen erlitten. Die Straße Spindlermühle-Hohenelbe war infolge der Aufräumungsarbeiten zwei Stunden lang gesperrt.

Unglückstag in Zabern

Straßburg, 18. August.

Im Elsaß ereignete sich am Samstagmorgen ein Eisenbahnunglück. Ein von Molsheim kommender Arbeiterzug fuhr im Bahnhof von Zabern auf einen dort haltenden Güterzug auf und entgleiste. Zwei Personenwagen und der Postwagen wurden dabei zertrümmert. Ein Reisender wurde getötet und sechs andere wurden verletzt.

Kaum hatte sich in Zabern das Gerücht von dem Unfall verbreitet, als eine neue Unglücksmeldung eintraf. Ein Autobus, in dem eine Hochzeitsgesellschaft Platz genommen hatte, fuhr infolge Steuerbruches in einen Fluß hinein und überschlug sich. Aus den Trümmern wurden neben einigen Verletzten zwei Leichen geborgen.

Fünffacher Mord

Warschau, 18. August.

Im Kreise Baranowitschi hat der 21jährige Sitko fünf Familienmitglieder einschließlich seiner Mutter ermordet. Nach der Mordtat zündete er die Wirtschaftsgebäude an, in deren Flammen noch ein schlafender Knecht umkam.

Berliner Sieg über Tokio

Berlin, 18. August.

Mit dem Leichtathletik-Städtekampf Tokio—Berlin wurde am Sonntag der neue Sportplatz eingeweiht, den der Sportklub Charlottenburg in Eichkamp gebaut hat. Der Veranstaltung wohnten Prinz Takamatsu, der Bruder des Mikado, mit seiner Gemahlin, der Reichsaußenminister Dr. Curtius, ferner als Vertreter des in Urlaub befindlichen japanischen Botschafters, Botschaftssekretär Togo, der deutsche Botschafter in Japan, Boretzsch, und der frühere Botschafter Dr. Solf bei.

Auf Begrüßungsworte des Vorsitzenden des Verbandes brandenburgischer Athletikvereine, Krause, antwortete der Führer der japanischen Mannschaft mit einigen deutschen Worten.

Die Wettkämpfe brachten einen überlegenen Sieg der Berliner Mannschaft mit 65½ zu 48½ Punkten, da die Japaner nur mit 15 Mann — infolge zweier Erkrankungen — antreten konnten.

*

In den Bergen vermißt.

Der 28jährige Kaufmann Otto Friedrich Hausmann aus Greiz in Thüringen unternahm von Landeck aus eine Bergtour in die Silvretta, von der er nicht mehr zurückgekehrt ist.

Bauelend und Kulturverödung im heutigen Staate

(Schluß des Aufsatzes von der vorhergehenden Seite.)

Die zur Lösung kommenden Probleme sind technische, in erster Linie verkehrstechnische, soziale und künstlerische und nicht zuletzt finanzielle Aufgaben. Die städtebauliche und baukünstlerische Bearbeitung der vorkommenden, praktischen Arbeiten, in erster Linie der Einzelaufgaben, kann ruhig der privaten Architektenschaft, geführt von einem überragenden Städtebauer, Hand in Hand mit den technischen Stellen der Städte übertragen werden.

Auf dem Gebiete des Denkmalschutzes und der Heimatpflege muß mehr als bisher geleistet werden; was bis heute getan wurde, kann man nur mit den Worten, „der Wille war stark, das Fleisch aber schwach“ bezeichnen. — es geht keinesfalls an, daß Schundprojekte, von irgendeinem Unbekannten, der sich „Architekt“ nennt, vom Bezirksamte abgelehnt, den halbamtlichen Stellen für Denkmalschutz und Heimatpflege zur Prüfung zugeleitet, wieder abgelehnt, um dann von maßgebenden Stellen der Regierung genehmigt wurden.

Daß Projekte anerkannter Architekten nicht genehmigt, oder gar von untergeordneten Stellen des Vereins für Heimatschutz und Denkmalspflege umgearbeitet und nur so zur Ausführung bestimmt werden, ist eine Schande. Ganze Gegenden, besonders unsere bayerischen Gebirgstäler, sind durch die „Entwürfe“ von minderwertigen Aucharchitekten und Maurermeistern, die stillschweigend, ohne den Behörden zur Korrektur bzw. Genehmigung vorgelegt zu werden, und ohne daß von staatlicher Seite (Bezirksamtmann und Bezirksingenieure) Einspruch dagegen erhoben und die Planeinreicher aufgefordert werden, sich an einen anerkannten, heimisch arbeitenden Architekten zu wenden, Pläne einreichen — verunstaltet werden.

Wir haben in Bayern Gegenden, die noch vor 20 Jahren, als sie unberührt waren und dem Beschauer die Werke ihrer alten Meister darboten, zu durchwandern ein Genuß war. Heute ist es für einen kunstsinnigen, an der Heimat und Volkskunst hängenden Beschauer ein Greuel, diese Gegenden zu durchstreifen und festzustellen, daß mit dem einsetzenden Fremdenverkehr die Aufsicht des Staates und die Verantwortung der behördlichen Stellen derartig leichtsinnig gehandhabt wurde, daß die dadurch verlorengegangenen Werke niemals wieder zu ersetzen sind.

Wer jedes Jahr die alten, herrlichen Gebirgstäler durchwandert und sieht, wie verunstaltet, wie leichtsinnig und verantwortungslos von Seiten des Staates und der Gemeinden jeder Kitschbau genehmigt wird, der kommt immer mehr zu der Überzeugung, daß

von einem solchen Staate nichts mehr zu verlangen und zu hoffen

ist. Die „Fortschritte“ der letzten zehn Jahre auf dem Gebiete der heimischen Baukunst haben — ausgenommen von einigen Fällen (darunter die Post- und Bahnbauten) — derartige Ausmaße angenommen, daß man zu der Überzeugung kommt, daß ein Staat, der nicht fähig ist, das gute Alte, das herrlichste Gut der Geschichte, zu wahren und zu pflegen, für eine heimische, fein abgestimmte Umgebung zu sorgen, ruhig abdanken kann.

Daß alte Meisterstücke niedergerissen und an ihrer Stelle charakterlose, kitschige Hotel-usw.-Bauten von Bezirksamt u. Gemeinde als vorgesetzte Behörde stillschweigend, ohne Zurückweisung, genehmigt werden, ist bezeichnend für das Verantwortungsgefühl dieses Staates.

Ein kitschiger Hotel- oder Kinobau zur Unterhaltung der Fremden und zur Verdummung der Bewohner, — ist der Behörde wichtiger, als die Erhaltung wertvoller, alter Bauten

und schärfster Durchführung des Heimatschutzes und der Denkmalspflege.

Panik auf dem Sportplatz

Ohnmächtige von der Menge zu Boden getreten

Belgrad, 18. August.

Im Anschluß an das schwere Unglück, das sich am Samstagabend anläßlich des großen Feuerwerks auf dem Sportplatz „Concordia“ ereignete, meldete die „Prawda“ ein zweites schweres Unglück, das sich ebenfalls auf dem Sportplatz wenige Minuten nach dem ersten Unglück ereignete. Nach Schluß des Feuerwerks drängten etwa 35 000 Zuschauer dem einzigen Ausgangstor zu, wobei ein lebensgefährliches Gedränge entstand. 20 Personen wurden ohnmächtig und von den Nachdrängenden zu Boden getreten.

Eine neue große Katastrophe schien unvermeidlich, als einer der Sportplatzbesucher einen Revolver zog und mehrere Alarmschüsse abgab. Sofort eilte Polizei herbei, die sich in die Menschenmassen stürzte und sie rücksichtslos mit dem Gummiknüppel zurücktrieb. Die zwanzig ohnmächtigen Personen wurden mit schweren Verletzungen in das Krankenhaus geschafft. Sechs liegen schwerverletzt darnieder.

*

Sich selbst in die Luft gesprengt.

Auf grauenvolle Weise verübte ein Stockholmer Kraftwagenführer Selbstmord. Er stieg in ein fremdes Auto und brachte dann in seinem Mund eine Dynamitpatrone zur Explosion. Der ganze Kopf wurde ihm abgerissen, und die Körperteile wurden bis in eine nahegelegene Parterrewohnung hineingeschleudert. Auch das Auto wurde vollständig zertrümmert.

Persien zieht gegen die Kurden

Kairo, 18. August.

Wie aus Teheran gemeldet wird, hat Schah Riza Khan der persischen Armee den Befehl erteilt, außerordentliche Maßnahmen zur Beilegung des Kurdenaufstandes durchzuführen. Es ist ein besonderes Korps gebildet worden, das sich bereits in das Aufstandsgebiet begeben hat. Die persische Regierung hat die türkische Regierung von diesen Maßnahmen in Kenntnis gesetzt.

*

Nach 648-stündigem Fluge gelandet.

Die amerikanischen Dauerflieger Jackson und O'Brien, die mit ihrem Flugzeug „Greater Uhr wegen Motorschadens gelandet. Sie haben rund 648 Stunden in der Luft zugebracht und haben den von den Gebrüdern Hunter aufgestellten Dauerflugrekord um etwa 96 Stunden überboten.

Der Schimpanse in der Untergrundbahn

Jagd auf einen Affen. bei dem Tierschutzverein entsprungen

Berlin, 18. August.

Eine seltsame Jagd gab es am Sonntag früh im U-Bahnhof Jannowitz-Brücke. Aus dem Gewahrsam des Tierschutzvereins in der Schicklerstraße war ein Schimpanse ausgebrochen und nach dem Untergrundbahnhof geflüchtet. Durch diesen Zwischenfall mußte der Zugsverkehr für nahezu 30 Minuten unterbrochen werden. Als man glaubte, des Tieres bereits habhaft geworden zu sein, setzte es jedoch die Flucht in den Tunnel hinein fort, so daß der elektrische Strom ausgeschaltet werden mußte. Die ganze Beamtenschaft veranstaltete darauf eine Hetzjagd auf das Tier. Trotz alledem konnte man aber den Affen nicht einfangen, da er in den verschiedenen dort aufgestellten Baugerüsten einen Unterschlupf fand. Er konnte bis zum Abend noch nicht gefunden werden.

Argentinien erwacht

Der „Israelit“ berichtet aus Buenos Aires: Auf den Anschlagbrettern des von Juden bewohnten Stadtteiles von Buenos Aires erschienen dieser Tage antisemitische Anschläge, in denen die Vertreibung der Juden aus Argentinien gefordert wird und die Juden für die Existenz des Mädchenhandels im Lande verantwortlich gemacht werden.

„Die Juden haben die Ehre der argentinischen Frauen verletzt; sie respektieren die argentinischen Gesetze nicht; die Juden sollten an unseren Schulen und Universitäten nicht geduldet und aus dem Lande vertrieben werden.“

Die Anschläge sind mit der Unterschrift „Söhne des Volkes“ gezeichnet. Es handelt sich um eine Organisation, die mit einer antisemitischen Studentengruppe in Zusammenhang gebracht wird, welche vor einigen Wochen ein Plakat mit der Losung: „Erschlagt die Juden“ angebracht hat.

Der unabhängige sozialistische Abgeordnete Bezhinski, selbst ein Jude, hat eine polizeiliche Untersuchung des Ursprungs der Anschläge und Bestrafung der Schuldigen gefordert. Während alle anderen Zeitungen von Buenos Aires den Zwischenfall stillschweigend übergehen, erhebt die sozialistische Zeitung „La Vanguardia“ in ihrem Leitartikel scharfen Protest. (Die Marxisten sind eben überall die Judengarde!) Die Juden von Buenos Aires sind wegen des Erscheinens der Anschläge nicht übermäßig beunruhigt. (Aber ein wenig doch!)

Wir haben kürzlich an dieser Stelle von der Aufdeckung der berüchtigten Mädchenhändlerorganisation „Zwi Migdal“ in Argentinien berichtet, deren Mitglieder fast durch die Bank Juden sind.

Der Goldzahn der Bolschewiken

Nach einer Verordnung der Sowjetregierung sollen die Zahnärzte bei der Verwendung von Gold möglichst sparsam verfahren. Nur solchen Zahnärzten, die sich schriftlich verpflichten, bei den Patienten die „Klassenlinie“ einzuhalten, d. h. nur für Parteileute und Proletarier Goldfüllungen bzw. Goldtechnik zu leisten, wird Gold aus staatlichem Besitz verabfolgt. Die „Bourgeois“ müssen eigenes Gold den Zahnärzten zur Verfügung stellen. Jedes Goldstück, das ein solcher Patient bringt, muß von den Zahnärzten registriert und der Sowjetbehörde stets Auskunft erteilt werden. Da nur wenige Bürger Gold besitzen, so erhalten diese nur in seltenen Fällen Goldfüllungen und dergleichen. Die Zahnärzte sind verurteilt, infolge dieses Systems die unwürdige Rolle von Spitzeln zu spielen.

*

Aus „Zahnärztliche Mitteilungen“ (Organ des Reichsverbandes der Zahnärzte Deutschlands) 1930 Nr. 31.

Ein Schmuckkästchen des Barocks

(Schluß)

Wer durch das mit einer hübschen Galerie geschmückte Brühltor den Schloßbereich verläßt, trifft vor diesem die schöne Maxkapelle.

Ein Gang über die Rezatbrücke, die durch ihre Heiligenfiguren an die alte Mainbrücke in Würzburg erinnert, führt uns durch das Pleinfelder Tor wieder zum Rathaus, einem besonderen Schmuckstück des Städtchens.

Teils figürliche Plastik, teils Muschelornamentik und Architekturglieder bringen an der Fassade des ohnehin schon recht eindrucksvollen Baues eine malerische Wirkung hervor, die erst recht bei vollem Sonnenlicht durch den Gegensatz von Licht und Schatten lebendig zur Geltung kommt. Über dem Balkonfenster schmückt das Wappen des Landkomturs Grafen von Sazenhofen, im Giebelfeld das des Deutschmeisters Clemens August, Herzogs von Bayern, das Gebäude.

Man wird nicht müde, den Zauber des Barocks auf sich wirken zu lassen;

bald hemmt den Schritt die Betrachtung der sprudelnden Laune heiterer Ornamentik, bald das Stimmungsbild der alten Straßen, die würdig eines Malers wie Spitzweg wären.

Passagierdampfer in schwerer Seenot

Rettungsschiffe an der Notstelle eingetroffen

London, 18. August.

Der 7898 Tonnen große Passagierdampfer „Haiti“, der am vergangenen Donnerstag von Wellington nach San Franzisko ausgelaufen war, hat eine SOS-Mitteilung entsandt. Das Schiff hat das Steuerbordruder verloren und Wasser drang in die Maschinenräume ein. Das Schiff befindet sich etwa 400 Meilen von Rarotonga entfernt.

Der holländische Frachtdampfer „Penbryn“ ist am Sonntagabend an der Stelle, an der sich der englische Passagierdampfer „Haiti“ in Seenot befindet, eingetroffen. Mit der Übernahme der Passagiere wird wahrscheinlich bis zum Tagesanbruch gewartet.

Der Dampfer „Ventura“ wird am Montagvormittag um 8 Uhr zur Hilfeleistung erwartet, während ein weiterer Dampfer seine Ankunft für 12 Stunden später zugesagt hat. Die Schaluppe „Veronica“ hat nach ergänzenden Meldungen aus Wellington eine drahtlose Mitteilung ausgesandt, wonach die Aussichten, die „Haiti“ noch lange zu halten, außerordentlich gering seien.

Zu unserem ersten Sonntagsjungen Dankwart gesellte sich ein Brüderchen, unser zweiter Sonntagsjunge

Dieter Heinrich

Jul u. Lullu Leutheuser

Flemmingen, am 10. August 1930.

Revolution 1933

von * * *

Alle Rechte vom Verlag gewahrt. Printed in Germany / Copyright 1930 by Brunnen-Verlag, Karl Winckler, Berlin

15

Die Werkpolizei griff ein.

Haben die Amerikaner wohl eigentlich das Recht, Polizeibefugnisse ausüben zu lassen? Sie halten sich Wächter. Wächter, mit Gummiknüppel, mit Revolver, bärenstarke, riesenhafte Kerle, die sorgen für Ordnung. Sie kennen keine internationale Solidarität des Proletariats, sie kennen sie drüben in Amerika nicht, sie kennen sie hier in Germany nicht. Sie sind bezahlt, für Ordnung zu sorgen, und sie sorgen für Ordnung.

In einer halben Stunde ist das Werk geräumt.

Mit Gummiknüppeln geräumt.

Braune und blaue Flecken gibt es dabei, und Beulen über Beulen. Und ein Schuß geht auch mal los, und wenn der irgendwo in warmes Fleisch fährt, daß hellrotes Blut hervorschießt — Ordnung muß sein. Da standen die Arbeiter, die Schlosser und Dreher, draußen. Die Tore waren geschlossen, Flüche und Drohungen prallten an leblosen Mauern ab.

Als die Ansammlung sich nicht verlief, kamen zwei Mannschaftsautos mit Schupo gefahren, sie sprangen herab vom Wagen, sie riefen: „Straße frei! Bitte weitergehen!“ Und sanfter Druck half nach. Sanfter Druck und deutscher Gummiknüppel. So verlief sich die Menge.

Aber wo sie hinkam, da lief die Nachricht mit: Aussperrung! Werkpolizei! Aufruhr!

Die Nachricht lief durch die große Stadt, in Keller, in Höfe, die Treppen hinauf, durch die Untergrund, auf die Bahnhöfe, in die Kaffees, in die Banken, in die Amtsstuben. Sie rannte durch den Draht hinaus ins Land, schwirrte mit Funken um die Erde. Sie tönte durch den Rundfunk in jedes Dorf, in jede Stadt, sie hastete in die Redaktionen Europas. Sie wuchs empor in den Redaktionen Amerikas . . .

Im Krankenauto lag Franz Oberdiek, lagen drei seiner Arbeitskollegen.

Noch immer war es dunkel um ihn. Ganz leise nur dämmerte Denken auf. Wald und Wasser und Stahl und Dröhnen tanzten bunt durcheinander, über roter Heide flimmerte bläulicher Dunst, ein zarter Hauch von Blüten und reifenden Feldern spielte um ihn, und auf einmal stand vor ihm ein Gesicht wie Leder, ein verwittertes Raubvogelgesicht, höhnisch sagte eine vertrocknete Stimme „Geh!“ . . . und da schoß Blut hervor, rotes, warmes, klebriges Blut. Seine Faust krampfte sich, er fuhr sich über die Stirn . . . da wurde er wach, und er sah mit Ekel seine blutige Hand an.

Sie hoben die Bahre auf und trugen ihn ins Krankenhaus.

Die Zeitungsverkäufer rannten durch die Straßen des abendlichen Berlin. „Aufruhr in Borsigwalde! Die gesamte Belegschaft ausgesperrt! Werkpolizei räumt den Betrieb!“ . . . „Ein Proletarier niedergebort! Unerhörter Terror der Automagnaten!“ . . . Und überall griffen gierige Hände nach den Blättern, überall knüpften sich Gespräche an. „Ist das nicht eine unerhörte Schweinerei? Wie lange wird die Regierung das mitansehen? . . . Regierung? Das glauben Sie wohl selbst nicht, daß die Regierung etwas tun wird? . . . nur das Proletariat selbst kann hier helfen.“

Protestversammlungen . . .

Nervosität in allen Amtsstuben.

Die Werke der Amerikaner, die Werke der anderen Ausländer in Deutschland beginnen allmählich sehr unbequem zu werden. Was bleibt denn noch von den Errungenschaften der neuen Zeit, wenn diese Leute einfach überall brutal aussperren, überall einfach zupacken? Und was soll man gegen sie tun? Sie sind unfaßbar. „Denken Sie bitte, Herr Minister, an die Sache mit dem Westag-Konzern . . . wir können unter keinen Umständen einen neuen derartigen Konflikt brauchen.“ Der Minister wußte das auch . . .

Wer hat die Macht in Deutschland? Die Regierung? Diese verhängnisvolle Frage wurde überall gestellt. Hatte sie die Macht, die Werke in Borsigwalde wieder zu öffnen?

*

Den Texaswerken war eigentlich dieser kleine Zwischenfall sehr gleichgültig gewesen. Sie hätten am nächsten Tage die Tore wieder öffnen können, und alles hätte seinen gewohnten Gang genommen. Aber es war sowieso eine Umstellung des Betriebes geplant gewesen, und da nun einmal ausgesperrt war, ließ man das Werk geschlossen. Man wollte sich auf neue Typen umstellen, und das erfordert etwa 2—3 Wochen Zeit. So lange können die Werke geschlossen bleiben . . . und wenn die Arbeiter denken, das sei ihretwegen, nun gut, mögen sie das denken . . . was machte das der Verwaltung aus, wenn die Arbeiter sich Gedanken machten? Denken ist Privatvergnügen . . .

So lagen die Dinge.

In den geschlossenen Hallen in Borsigwalde herrschte keineswegs Ruhe. Nur wurden jetzt keine Autos gebaut, dafür wanderten neue Bohreraggregate ein, neue laufende Bänder wurden montiert, Berge von Rohmaterial strömten herbei, alte Vorräte wurden abgestoßen, o, es herrschte ein reges Leben und Treiben. Die besten Spezialisten aus U.S.A. waren zur Stelle, und von Tag zu Tag veränderte der Betrieb sein Gesicht. Die Arbeiter? Nun, mochten sie eine Weile stempeln gehen. Deutschland sorgte ja so schön für seine Erwerbslosen. Wenn die Tore sich wieder öffneten kamen sie wieder, hatten ein wenig nachdenken können über den Unterschied zwischen den hohen Löhnen bei den Texaswerken und dem kümmerlichen Brot des Stempelganges. Hatten ein wenig nachdenken können über den Segen der Gewerkschaften und der Betriebsräte, die in alles hineinreden wollen und doch nichts auszurichten vermögen, wenn Mister Withmann etwas anders machen will. Vielleicht ganz gut, wenn mal solche kleine Lektion erteilt wird. Einmal mußten sie ja doch sich gewöhnen daran, daß außerhalb dieses bißchen Deutschland anderer Wind wehte, und daß dieses Draußen ein wenig mehr zu sagen hatte als alle deutschen Meinungen und Theorien und Behörden und Ämter und Verbände.

So lagen die Dinge.

Aber wer weiß, wohin die Flut eilt, wenn sie erst einmal emporgesprungen ist?

Sie eilte dahin, unaufhaltsam.

Daß in den nächsten Tagen Protestversammlungen in allen Ecken Berlins stattfanden, das regte niemand auf. Nu schön, das kam öfters vor. Daß ein Proteststreik ausbrach, ein kleiner Demonstrationsstreik, für einen Nachmittag, das mochte hingehen. Man zog mit roten Fahnen durch die Straßen, vorneweg fuhr Schupo mit Pistolen, hinterher fuhr Schupo mit Pistolen, an den Seiten gingen Schupos mit Pistolen. Die Revolutionäre waren gut behütet, gegen Angriffe von draußen und gegen eigenwillige Tollheiten. Man sah nicht darnach hin, man wartete, daß die Straße wieder frei war, und ging seiner Wege.

Da aber kam der Zusammenbruch einer großen Berliner Firma. Er lag schon lange in der Luft, aber gerade jetzt war er da. Und zu den paar tausend Ausgesperrten in Borsigwalde kamen neue 2400 Arbeitslose. Das war ein Tropfen Öl in schwelendes Feuer, und es leckte empor, gierig, wie jedes Feuer.

Und plötzlich war der erste offene Konflikt da.

Am Hermannplatz war ein Zusammenstoß erfolgt, die Schupo hatte den Gummiknüppel angewandt, die Menge war auseinandergestoben, hatte sich schreiend geflüchtet.

Da fiel ein Schuß.

Niemand wußte, woher.

Die Pistolen fuhren aus den Futteralen, die Salve krachte. Wollten sie in die Luft schießen, wollten sie treffen? Wer weiß das alles, wenn in Bruchteilen einer Sekunde hundert Bilder vorüberrasen.

Menschenleer lag der Platz. Im großen Kaufhaus Karstadt staute sich eine erschreckte zitternde Menge. Nach allen Richtungen eilten die Menschen davon, und wo sie hinkamen, kam die Nachricht hin: Die Schupo schießt! Blut! Blut!

Der Mann dort zuckte zusammen — Blut? Blut?? — Die Schupo schießt!! Das also ist das Ende? . . .

Seit vielen Wochen war er ohne Arbeit. Das drittemal schon . . . Nach hundert vergeblichen Wegen um Arbeit greift dumpfe Müdigkeit ans Herz. Nach dumpfer Müdigkeit kommt bitterer Groll. Aus Groll wird düsterer Haß. Das liegt wie Sprengpulver tief verborgen, man rührt nicht daran, man will es nicht wissen, man will nicht daran denken. Man fährt in den Wald, legt sich in das Gras, schaut in den Himmel und döst. Nicht denken, nicht denken . . .

Aber wehe, wenn das Denken mit brutaler Gewalt herausgerissen wird! Wehe, wenn plötzlich die Fesseln reißen und all die unheimliche Erbitterung hervorbricht! Wehe! Hundert vergebliche Wege — das ist Gift, das frißt sich ein, und da bricht es aus: Es ist doch alles umsonst, das ganze Leben hat keinen Sinn, mag es zum Teufel gehen!

(Fortsetzung folgt.)

Such die Welt im Buch

Buchhandlung Franz Eher Nachf. G. m. b. H., München 2 NO

Hier drängten sich 100000 Volksgenossen

45 Telegramme aus 1000 Versammlungen

3 Tage verboten. 3 Tage ruhen die Maschinen. Aber unsere Lawine rollte weiter. Telegramm um Telegramm kündeten von neuen Versammlungen und Erfolgen. Die Post häufte sich zu Bergen. Berichte und Meldungen. Von Versammlungskämpfen, von Blut und Terror, von neuen Kämpfern und überfüllten Sälen.

Das alles nun nachholen, während die Zahl unserer Versammlungen fast stündlich steigt, schier eine Unmöglichkeit. Wir müßten den „Völk. Beobachter" von der ersten bis zur letzten Seite nur mit unsern Versammlungsberichten füllen und dann lägen noch hunderte von Meldungen unveröffentlicht auf dem Tisch.

So greifen wir denn, wie schon einmal zu Zeiten des Großkampfes einen Pack von Telegrammen und Briefen aus dem Berg heraus und veröffentlichen wahllos Berichte aus großen und kleinen Versammlungen. Und wenn der Leser all das verzehn- und verhundertfach, dann bekommt er einen Begriff von der Arbeit, die geleistet wird, von unseren Rednern, unseren S.A.-Männern, von unseren Ortsgruppen- und Gauleitern, von jedem Nationalsozialisten in diesen Tagen.

Dann möge er sich ein Bild machen, von dem Geist und dem Leben, das in der Bewegung steckt, die man vor zwei Jahren in den Spalten der bürgerlichen und marxistischen Presse sterben ließ. Und dann packe auch der vielleicht noch untätige erwachte Deutsche zu, arbeite mit, und reihe sich ein in unser Heer und kämpfe wie zehntausende seiner Kameraden.

Und nun sollen die Berichte ihre lebende Sprache sprechen:

30000 in Essen vor Hitler

Essen, 16. August.

Größte politische Kundgebung, die Essen bisher erlebte. Adolf Hitler sprach in der polizeilich gesperrten Ausstellungshalle. Weitere einlaßbegehrende Massen mußten abgewiesen werden.

Städtischer Saalbau mit seinen sämtlichen Nebenräumen wurde daraufhin zur Parallelversammlung gemietet. Auch diese Säle innerhalb 20 Minuten infolge Überfüllung polizeilich gesperrt.

Die gesamte Zuhörermenge betrug 30000, ungerechnet der vielen Tausenden, die keinen Einlaß mehr finden konnten.

11 Uhr nachts bewegte sich trotz strömenden Regens ein von unabsehbaren Menschenmengen begleiteter riesiger Fackelzug durch die Straßen der Kruppstadt. Begeisterung ist überwältigend.

Ausführlicher Bericht folgt.

30 Neuaufnahmen

Stolp, 17. August.

Wahlkampf hier in Stolp i. Pommern als erste Partei eröffnet. Massenversammlung wegen Überfüllung polizeilich geschlossen. Die glänzende Rede unseres Pg. Schulz brachte uns 30 Neuaufnahmen, viele Kampfschatzspenden und viele Zeitungsbestellungen. Auch wir in Hinterpommern marschieren!

*

Trebnitz, i. Schl., 13. August.

Einer der schönsten Säle unserer Stadt überfüllt. 800 Volksgenossen im Saal, viele mußten umkehren. Ausführungen unseres Pg. Hüttmann oft von tosendem Beifall unterbrochen. Neuaufnahmen und Zeitungsbestellungen. Versammlung ist Tagesgespräch.

3000 im Saal

Bochum, 17. August.

Massenversammlung im Schützenhof überfüllt. Pg. Stürtz sprach vor mehr als 3000 Volksgenossen über das Thema: „Erfüllungspolitik unter Pensionsministern oder Freiheitspolitik unter deutschen Volksführern." Ein sozialdemokratischer Diskussionsredner, der zu provozieren versuchte, mußte auf einstimmiges Verlangen der Versammlung abtreten. Unsere Kundgebung wurde mit einem von allen Teilnehmern begeistert aufgenommenen Heil auf unsere Bewegung und ihren Führer Adolf Hitler geschlossen.

*

Wolfach, 14. August.

Pg. Kemper eröffnete den Wahlkampf in unserem Bezirk mit Versammlungen in Hausach, Oberwolfach, Gutach, Haslach und Hornberg. Überall voller Erfolg. Auch der Schwarzwald wird unser.

22 Neuaufnahmen

Dresden, 17. August.

Versammlung mit Pg. Studentkowski ein Riesenerfolg. Saal überfüllt, hunderte mußten stehen. Die mit hoher Begeisterung vorgetragene Rede entfachte immer wieder Beifallsstürme. 22 Neuaufnahmen, viele neue Zeitungsleser und große Kampfspenden.

*

Göllingen, 13. August.

In gut besuchter Wählerversammlung sprach Pg. Behnert über Zweck und Ziel des Nationalsozialismus. Frenetischer Beifall der Massen. Die Kommune, die in Verstärkung zur Sprengung der Versammlung herangezogen war, wurde durch unsere Sondershausener S.A. in Schach gehalten. Der Kampf geht weiter.

4000 Zuhörer

Düsseldorf, 17. August.

Erste Wahlversammlung im Kaisersaal der Tonhalle gestaltete sich zur gewaltigen Kundgebung. 4000 Volksgenossen nahmen die Ausführungen unseres vom Amt suspendierten Pg. v. d. Knesebeck und unseres Pg. Florian mit oft minutenlangem Beifall entgegen. Die Polizei steigerte die Stimmung, indem sie befahl, daß unsere in weißen Hemden spielende Musik ihre Jacken anzuziehen habe, da wohl die weißen Hemden staatsgefährlich sind. Die anderen Parteien schlafen noch, wir aber marschieren.

*

Sondershausen, 13. August.

Größter Saal unseres Städtchens voll besetzt. 500 Personen anwesend. Ausführungen unseres Pg. v. Alvensleben wiederholt durch lebhafte Zustimmung unterbrochen. 7 Neuaufnahmen, reiche Kampfspenden. Sondershausen ist auf dem Wege zur nationalsozialistischen Hochburg.

Polizeilich gesperrt

Dittersbach, 17. August.

Großer N.S.-Erfolg im Waldenburger Industrierevier am Verfassungstage. Pg. Brückner sprach. Versammlung wegen Überfüllung polizeilich gesperrt. Sofort wurde eine Parallelversammlung in Dittersbach mit Pg. Knoblich abgehalten. Auch diese war in Kürze überfüllt. Viele neue Kämpfer wurden gewonnen.

Der kommunistische Terror gebrochen

Miechowitz, 17. August.

Miechowitz in Oberschlesien, die Hochburg der Kommunisten und des Zentrums hatte nach 1¼ Jahren die erste nationalsozialistische Versammlung, da bisher die Säle abgetrieben wurden. Die Versammlung war ein außerordentlicher Erfolg, der Saal brechend voll. Pg. Hüttmann deckte den ganzen Schwindel des Novemberverbrechens auf. Immer wieder unterbrach ihn Beifall. Zwei Rotmordgesellen wurden von der Schupo entfernt.

Viele hundert, von meist aus der Umgebung herbeigezogenen Kommunisten brüllten auf der Straße ihr „Nieder" und griffen die Schupo an. Diese verhielt sich in und außerhalb der Versammlung mustergültig und trieb nach erfolgtem kommunistischen Angriff diese zu Paaren, so daß Ruhe eintrat. Viele Neuaufnahmen, großer Kampffonds. Der Widerstand ist gebrochen.

*

Gadebusch, 13. August.

Pg. Hildebrandt, M. d. L., sprach hier in überfüllter Versammlung vor 350 Volksgenossen aus allen Schichten der Bevölkerung. Begeisterte Zustimmung. Marxisten kniffen in der Aussprache. 7 Neuaufnahmen, guter Kampfschatz.

Viele Neuaufnahmen

Kaiserslautern, 17. August.

Unsere Stadt, die bisherige Hochburg des marxistischen Verbrechergesindels, steht heute schon ganz im Banne des Nationalsozialismus. Das bewies erneut unsere letzte Massenversammlung, die von mehr als 3000 Volksgenossen besucht war und polizeilich gesperrt werden mußte. Hunderte von Volksgenossen mußten wieder umkehren. Pg. Gemeinder fand stürmischen Beifall. Viele Neuaufnahmen. Dies war die fünfte Massenversammlung hier innerhalb sechs Wochen.

*

Niesky, 14. August.

Bezirkstagung Oberlausitz in Einmütigkeit und Treue zum Führer verlaufen. Von unserem anläßlich der Totenehrung niedergelegten Kranz ließ der sozialdemokratische Stadtvorsteher Klinke widerrechtlich die Schleife entfernen. Behördliche Totenschändung.

Größter Saal überfüllt

Passau, 17. August.

Der größte Saal überfüllt, so daß viele wieder umkehren mußten. Pg. Ahlemann sprach über die bisherige Tätigkeit der Youngparteien. Seine Ausführungen fanden den Beifall der 1000 Versammlungsteilnehmer. Anwesende Gegner verzichteten auf das Recht der freien Aussprache. Neuaufnahmen und gute Kampfspenden.

*

Schweidnitz, 14. August.

Am Verfassungstag nach knapp sechs Stunden Vorbereitung brechend voller Saal. Pg. Gengler rechnete mit beißendem Spott ab mit der Theorie und Praxis der Youngparteien. Tausend hoben zum Schlusse den Arm zum Hitlerruf.

Gesperrte Säle

Breslau, 17. August.

Erste Breslauer Wahlversammlungen am 12. und 13. August mit Pg. Teupheri als Redner überfüllt. Beide Säle polizeilich gesperrt. Stürmischer Beifall, durchschlagender Erfolg. Trotz Verbot vorwärts!

Stützpunkt gegründet

Herzgerode, 17. August.

Unsere erste Wahlversammlung in Liptenfelde mit Pg. Schick als Redner derart überfüllt, daß die Leute auf dem Flur und vor den Fenstern stehen mußten. Sofortiger Erfolg, Gründung eines Stützpunktes und eine sehr gute Kampfspende. Die Bauernversammlung in Schwenda mit dem gleichen Redner war ebenfalls ein voller Erfolg. Das Banner steht im Ostharz.

Polizeilich gesperrt

Unna i. Westf., 17. August.

Die Tonhalle, der größte Saal unserer Stadt, wurde wegen Überfüllung polizeilich gesperrt. Viele Volksgenossen mußten umkehren. Pg. Wagner, oft von Beifall unterbrochen, geißelte den Verrat der Youngparteien und das Verbrechen des Kommunismus. Reiche Kampfspenden und Neuaufnahmen. Horst Wessels Lied schloß die glänzend verlaufene Kundgebung.

*

Gröbenzell, 14. August.

Unsere 2. Wahlversammlung mit Pg. Esser wiederum ein voller Erfolg. 200 Volksgenossen waren unserem Rufe gefolgt. Brausender Beifall. Wiederum Neuaufnahmen.

Zahlreiche Neuaufnahmen

Waldenburg, 17. August.

Am Verfassungstag zwei überfüllte, polizeilich gesperrte Riesenversammlungen im Zepter und Tiefbau. Pg. Brückner sprach über „Feiertage statt Brot". Ungeheure Zustimmung. Zahlreiche Neuaufnahmen und Kampfspenden. Waldenburg marschiert trotz der Schikanen des Herrn Wende.

Ueberfüllt

Oppeln, 17. August.

In unserer einstigen Zentrumshochburg übertraf der Besuch unserer Gengler-Versammlung alle Erwartungen. Saal überfüllt, Hunderte mußten stehen. Der Redner behandelte grundlegend die Rassenfrage. Kümmerliche Störungsversuche abgewiesen. Als jedoch ein S.A.-Mann von Rotmord verletzt wurde, flogen die gesamten Moskaujünger zum Saal hinaus. Rasender Beifall. 700 Arme steckten sich zum Schlusse zum Gruße gegen den Himmel.

Saal polizeilich gesperrt

Ansbach, 17. August.

Versammlung mit Pg. General Litzmann und Pg. Straßer ein voller Erfolg. Saal wegen Überfüllung polizeilich gesperrt. Viele mußten wegen Platzmangel wieder umkehren. Helle Begeisterung. Vorwärts geht es ohne Ruh'!

Zahlreiche Neuaufnahmen

Lauban, 17. August.

Vor 1000 Volksgenossen sprach hier, oft von brausendem Beifall unterbrochen Pg. Hartwig. Die Versammlung war ein ganz gewaltiger Erfolg. Zahlreiche Neuaufnahmen.

700 Zuhörer

Detmold, 17. August.

Wahlkampf in Detmold vor etwa 700 Volksgenossen mit Pg. Duschön eröffnet. Unter dem Beifall der Massen sprach er über das Thema: „Sklavenketten oder Freiheitskampf." Die erhebende Versammlung, die uns viele Kampfspenden brachte, schloß mit Horst Wessels unsterblichem Lied.

Polizeilich gesperrt

Weißenfels a. S., 14. August.

Erste Wahlversammlung mit Pg. von Alvensleben glänzend verlaufen. Größter Saal von Weißenfels wegen Überfüllung lange vor Beginn polizeilich gesperrt. Hunderte mußten umkehren. Kommunistischer sowie sozialdemokratischer Diskussionsredner wurden unter dem Beifall der Versammlung abgefertigt. Zum Schluß fingen Hunderte mit uns das Horst-Wessel-Lied. Viele Aufnahmen und reiche Kampfspende als äußerer Erfolg.

Eine Masse Neuaufnahmen

Oldenburg, 15. August.

Mit einem Schlage sind wir mitten in den Wahlkampf gerutscht. Der große Lindenhofsaal konnte die Menschen nicht fassen, die herbeiströmten. Über 1500 Volksgenossen standen hineingepfercht in den Saal und füllten Saal und Galerien Kopf an Kopf. Die Massen jubelten dem Redner Pg. Röver zu; immer wieder aufbrausender Beifall zeigte die Beliebtheit und Volkstümlichkeit des Gauführers. Alle Parteibonzen, vor allem die Lügner der Wirtschaftspartei, kniffen. Eine Masse Neuaufnahmen und eine reiche Spende für den Wahlfonds war der sofortige Erfolg.

Viele Neuaufnahmen

Brieg, 16. August.

Unsere zweite Wahlkundgebung mit Gauleiter Brückner gestaltete sich auch diesmal zu einer großen Kundgebung für unsere Bewegung. Begeistert folgten die 1200 Zuhörer den Ausführungen unseres Redners, der über das Thema „Parteien zerbrechen am Youngplanverbrechen" sprach. Rückhaltlos deckte Brückner die Mißwirtschaft des heutigen Systems am deutschen Volke auf und wies schlagend nach, daß die alten Parteien nur ein Haufen von Interessenten sind, im Gegensatz dazu unsere Bewegung, die für das gesamte Volk, ob hoch, ob niedrig, eine bessere Zukunft erkämpfen will, weil wir das dem Volk, dem Vaterlande, unseren Gefallenen und unserer Jugend schuldig sind. Zum Schluß spontaner ungeheurer Beifall der gesamten Versammlung. Mit dem Horst-Wessel-Lied nahm diese verheißungsvolle Kundgebung ohne jede Störung ihr Ende. Wieder viele Neuaufnahmen und eine reiche Kampfspende.

*

Raguhn, 16. August.

Wir haben den Wahlkampf mit überfüllter Löper-Versammlung eröffnet. Voller Erfolg. Beste Aussichten für den 14. September.

Ueberfüllter Saal

Kehl, 16. August.

Wahlkundgebung in Kehl überfüllt. 800 Volksgenossen im Saal. Pg. Kaiser, Pflaumer und Kemper sprachen unter ungeheurer Begeisterung der Massen. Es geht vorwärts wie noch nie!

*

Zastrow, 13. August.

Erste Wahlversammlung mit Pg. Kasche überfüllt. Ungeheure Begeisterung. Höchste Besucherzahl bisher in unserem Ort. Gute Kampfschatzspende. Die Grenzmark erwacht!

Völkerwanderung zur Versammlung

Bad Ziegenhals, 13. August.

Eine reine Völkerwanderung zog am 12. August zum größten Saale der Stadt, in dem Pg. Heukeshoven sprach. Lange Zeit vor Beginn mußte der Saal polizeilich geschlossen werden. Hunderte fanden keinen Einlaß. In allen Gängen stauten sich die Massen. Selbst aus Sudetendeutschland waren Volksgenossen zu Fuß und per Rad erschienen. Oft von minutenlangem Beifall unterbrochen sprach Pg. Heukeshoven über das Thema: „Was ist die Wahrheit?"

Noch nie hatte in Ziegenhals eine solche Versammlung stattgefunden. Der Beifall war einzigartig. Neuaufnahmen, sehr gute Kampfspende zeitigten den Erfolg.

*

Ratibor, 14. August.

Erste Wahlkundgebung übertraf alle Erwartungen. Brechend voller Saal. Über 700 Volksgenossen lauschten Genglers Anklagerede gegen das Novembersystem. Gewaltiger Erfolg.

20 Neuaufnahmen

Glatz, 16. August.

Kremser-Versammlung im größten Saale der Stadt erstmalig wegen Überfüllung polizeilich gesperrt. Über 1000 Besucher im Saal. Die Glatzer Zentrumsfeste beginnt zu wackeln. 20 Neuaufnahmen.

Zahlreiche Neuaufnahmen

Darmstadt, 16. August.

Massenversammlung mit Pg. Kaufmann lange vor Beginn wegen Überfüllung polizeilich gesperrt. Reicher, stürmischer Beifall lohnte die glänzenden Ausführungen. Äußerer Erfolg: Zahlreiche Neuaufnahmen und reiche Kampfschatzspenden. Darmstadt im Hessenland voran!

Zirkus Busch in Breslau überfüllt

Breslau, 16. August.

Erste Versammlung im Zirkus Busch seit Gründung der hiesigen Ortsgruppe. Ergebnis: Wegen Überfüllung polizeilich gesperrt. Pg. Teupheri und Göring sprachen, beide oft von stürmischem Beifall unterbrochen. Um 12.30 Uhr nachts wurde die denkwürdige Versammlung mit dem Deutschlandlied geschlossen.

Ueberfüllter Saal

Gnadenfeld, 16. August.

Unsere erst vor 14 Tagen gegründete Ortsgruppe Gnadenfeld in Oberschlesien hielt ihre erste Versammlung ab. Pg. Hüttmann predigte im überfüllten größten Saal die Lehre des Nationalsozialismus. Vom Landarbeiter bis zum Amtsgerichtsrat und ehemaligen Kammerherrn waren alle Stände vertreten. Immer wieder stürmischer Beifall. Rege Aussprache. Zum Schlusse ein einmütiges Heil auf Adolf Hitler. Die zahlreichen Neuaufnahmen und reichen Kampfschatzspenden übertrafen alle Erwartungen. Schon jetzt steht das Banner.

Zahlreiche Neuaufnahmen

Tilsit, 15. August.

In nördlichster Stadt Deutschlands, in Tilsit, überfüllte öffentliche Versammlung im größten Saale, der Bürgerhalle, mit Pg. Lahmann als Redner ein ungeheurer Erfolg. Zahlreiche Neuaufnahmen. Ehemalige Anhänger Maraunhns gelobten Hitler die Treue.

1200 im Saal

Meiningen, 16. August.

Pg. Kube sprach vor 1200 Arbeitern, Bauern und Beamten im größten Saal der Stadt, der bis auf den letzten Platz gefüllt war. Jubelnder Beifall fand unser Redner, als er mit den Patentrepublikanern und Erfüllungsaposteln abrechnete. Die braune Front marschiert auch in Westthüringen.

Brechend voller Saal

Merseburg, 14. August.

Im brechend vollen Kasino-Saal erste Wahlversammlung in Merseburg. Daß wir die ersten sind, ist selbstverständlich. Pg. Gunst sprach drei Stunden über „Die letzten Zuckungen des sterbenden Systems". Dank der straff durchgeführten Leitung durch Pg. Simon, der zur Sammlung unter unseren Fahnen und Abrechnung am 14. September 1930 mahnte, wurden kommunistische Störungsversuche durch Entfernen der Ruhestörer im Keime erstickt. Typischer SPD.-Bonze verfiel der Lächerlichkeit und blamierte sich unsterblich. Der Wahlauftakt war in jeder Beziehung ein voller Erfolg.

*

Kaltenkirchen i. Holstein, 15. August.

Wahlversammlung mit Pg. Gewecke ein gewaltiger Erfolg. Redner immer wieder durch brausenden Beifall unterbrochen, riß die Zuhörer am Schluß zu langanhaltender Begeisterung mit. Spontan brachte die volle Versammlung ein dreifaches Heil auf Adolf Hitler aus. Neuaufnahmen und großer Kampfschatz.

11 Neuaufnahmen

Moosach, 15. August.

Die Ortsgruppe Gern - Nymphenburg des Gaues Groß - München veranstaltete in Moosach seit Jahren die erste öffentliche Versammlung mit Pg. Bögel als Redner. Der Verlauf war glänzend. 11 Neuaufnahmen und die Gründung einer Sektion waren der äußere Erfolg. Die Ausführungen der Pg. Bögel und Dötsch fanden begeisterte Aufnahme.

20 Neuaufnahmen

Schönwald, 17. August.

Am Sonntag nach dem Gottesdienst sprach hier in überfülltem Lokal Pg. Kemper. Die Versammlung brachte für die Bewegung einen vollen Erfolg. Der Redner erntete durch seine klaren, zielbewußten Ausführungen starken Beifall. Zur Diskussion meldete sich niemand. Neuaufnahmen und reichliche Kampfspenden waren der sichtbare Erfolg. Für die Partei meldeten sich 20 Kämpfer, so daß in Schönwald jetzt eine Ortsgruppe gegründet werden konnte.

Ueberfüllte Versammlung

Fürth, 16. August.

Überfüllte Versammlung im größten Saale. Pg. Straßer spricht unter kolossalem Beifall der Versammlungsteilnehmer. Reicher Kampfschatz und viele Aufnahmen waren das Resultat. In Fürth geht es vorwärts.

Schafft Euch die Rüstung
für den **Wahlkampf**, lest das Heft
„Moderne politische Propaganda"
Preis 25 Pf., 10 Stück 2 M.
Verlag Frz. Eher Nachf., München 2, NO
Thierschstraße 11/15

97 Versammlungen

Dienstag, den 19. August.

Brabschütz (Bezirk Dresden): Abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Wagner.

Bümmerstede (Bez. Oldenburg): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Räder.

Dillkreis (Hessen-Nassau Süd): abends 8 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Reef.

Döhlen (Bezirk Oldenburg): abends 8 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Dieckelmann.

Frankfurt a. M., Sektion Niederrad: abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Köbler, M. d. L.

Frankfurt a. M., Sektion Bockenheim: abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Kerrl, M. d. L.

Frankfurt a. M., Sektion Eckenheim: abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Linder.

Glaubitz (Bezirk Dresden): Abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Meyer, M. d. L.

Gotha (Thüringen): abends 8.30 Uhr öffentl. Sprechabend im „Prinzenhaus".

Gützkow (Pommern): abends 8 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Jungbluth.

Haag (Oberpfalz): Abends 8 Uhr öffent. Versammlung. Redner: Pg. Mühlbauer.

Hemau (Oberpfalz): Abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Maierhofer.

Huntlosen (Bezirk Oldenburg): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Hobbie, M. d. L.

Ilsing (Oberbayern): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Mertel.

Kallmünz (Oberpfalz): Abends 8 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Kirschner.

Kinzigtal, Bezirk (Hessen-Nassau-Süd): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Bruckmann.

Königstein (Oberpfalz): Abends 8 Uhr öffentl. Versammlung. Redn.: Pg. Oberlindober.

Kötzschenbroda (Bezirk Dresden): Abends 8 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Teuber.

Köslin, Kreis (Pommern): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Schröder.

Kötzschenbroda (Bezirk Dresden): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Teuber.

Kolberg (Pommern): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. v. Wedel.

Kottbus: abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Haake, M. d. L.

Kulmbach (Oberfranken): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Dr. Buttmann, M. d. L.

Main-Taunus, Kreis (Hessen-Nassau-Süd): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Schäfer.

Mauerstetten (Schwaben): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Kellner.

Moos bei Görlitz: abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. John.

Mohrungen (Ostpreußen): abds. 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Sterzing.

Orensitz (Halle-Merseburg): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Weyh.

Ronzel (Kreis Sieg-Rhein): abends 8.30 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Hoffstädter.

Reichering (Oberpfalz): Abends 8 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Dr. Zeller.

Rellingen (Bezirk Eßlingen): Abends 8 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Stetter.

Salzenforst (Bezirk Bautzen): Abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Bieberstein.

Schöneck i. Vogtland: Abends 8 Uhr öffentliche Versamlung. Redner: Pg. Straßer.

Siegburg (Kreis Sieg-Rhein): abends 8.30 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Dr. Ley, M. d. L.

Süllsdorf (Kreis Sieg-Rhein): abends 8.30 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Rübenstahl.

Sträßchen (Bezirk Dresden): Abends 8 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Richter.

Tangerhütte (Magdeburg-Anhalt): Abends 8.15 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Krause.

Thiemendorf (Schlesien): Abends 8 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Naumann.

Untertaunus, Kreis (Hessen-Nassau-Süd): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Lange.

Unterlahn, Kreis (Hessen-Nassau-Süd): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Pietkarski.

Ursulapoppenricht (Oberpfalz): Abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Hörmann.

Usingen, Kreis (Hessen-Nassau-Süd): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Zimpelmann.

Wackersdorf (Oberpfalz): Abends 8 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Dr. Kolb.

Weser-Ems-Gau: Abends 8 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Dr. Albrecht.

Westerburg, Kreis (Hessen-Nassau-Süd): abds. 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Altstadt.

Winkwitz bei Meißen: Abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Grundig.

Mittwoch, den 20. August.

Aegidienberg (Kreis Sieg-Rhein): abends 8.30 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Hausmann.

Achmer (Bezirk Osnabrück): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redn.: Pg. Gronewald.

Ackenhausen (Braunschweig): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Blankemeyer.

Bad Soden (Kreis Main-Taunus): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Gemeinder.

Bachhausen (Oberbayern): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Mertel.

Bahrendorf: Abends 8 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Schick.

Berkheim (Bezirk Eßlingen): Abends 8 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Stetter.

Bernburg (Magdeburg-Anhalt): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Wagner, M. d. L.

Beuel (Kreis Sieg-Rhein): abends 8.30 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. von Elß.

Bobengrün (Oberfranken): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Dietel.

Bochum-Stiepel: abends 8 Uhr öffentliche Versammlung im Lokal Romberg.

Bonn a. Rhein: abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Loeper, M. d. L.

Bruck (Oberpfalz): Abends 8 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Dr. Kolb.

Bublitz, Kreis (Pommern): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Schug.

Degow (Pommern): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Hoffenfelder.

Demmin (Pommern): abends 8 Uhr öffentl. Versammlung. Redn.: Pg. Karpenstein.

Dillkreis (Hessen-Nassau-Süd): abends 8 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Reef.

Dresden (Sachsen): Abends 8 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Meyer, M. d. L.

Ebstorf (Ost-Hannover): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Hasse.

Ebenheit (Bezirk Oberelbe): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Reinhold.

Eilenburg (Halle-Merseburg): abends 8 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Weyl.

Fallersleben (Ost-Hannover): abends 8 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Gloystein.

Frankfurt a. M., Sektion Riederwald: abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Kerrl, M. d. L.

Frankfurt a. M., Sektion Eschersheim: abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Köbler, M. d. L.

Friedewalde bei Radebeul: abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Beil.

Ilkendorf bei Meißen: abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Hofmann.

Keilbusch (Bezirk Dresden): Abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Dr. Becker.

Keilbusch bei Meißen: abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redn.: Pg. Dr. Goldhahn.

Kinzigtal, Bezirk (Hessen-Nassau-Süd): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Bruckmann.

Kiedrich (Kreis Rheingau): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Linder.

Klipphausen (bei Meißen): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Illmert.

Klix (Bezirk Bautzen): Abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Ritter.

Köslin, Kreis (Pommern): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Schröder.

Laaber (Oberpfalz): Abends 8 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Maierhofer.

Limbach (Sachsen): Abends 8 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Straßer.

Linde (Westfalen): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Ahlemann.

Lichtenberg (Kreis Sieg-Rhein): abends 8.30 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Rübenstahl.

Main-Taunus-Kreis (Hessen, Nassau, Süd): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Schäfer.

Magdeburg: abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Loepelmann.

Meerstedt (Bezirk Oldenburg): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Müller.

Morsum (Ost-Hannover): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Lübrs.

Nadewitz bei Großenhain: abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Seipt.

Radeberg (Sachsen): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Richter.

Neustettin, Kreis (Pommern): abends 8 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Täß.

Neukirchen (Oberpfalz): Abends 8 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Dr. Zeller.

Obergermaringen (Schwaben): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Kellner.

Osterode (Ostpreußen): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Sterzing.

Radewitz (Bezirk Gröditz): Abends 8 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Seipt.

Randow, Kreis (Pommern): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Tietböhl.

Regenstauf (Oberpfalz): Abends 8 Uhr öffentl. Versammlung. Redn.: Pg. Oberlindober.

Schwerin a. d. Warthe: abends 8 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Haake, M. d. L.

Soeben erschien Heft 17 der Nationalsozialistischen Bibliothek (Herausgeber: Gottfried Feder):

Nationalsozialismus und Landarbeiterschaft

Umfang 46 Seiten — **von Friedrich Hildebrandt, M. d. L.** — Preis 70 Pfennig

Aus dem Inhalt: Allgemeines / Beruf / Lohn / Wohnung / Arbeitszeit / Aufstiegsmöglichkeit / Frauenarbeit / Zeit- (Saison) Arbeiter / Soziale Fragen / Alter und Invalidität / Politische Fragen.

Abg. Rechtsanwalt Steinfatt-Schwerin schreibt über die vorliegende Arbeit:

Unser Pg. Hildebrandt, M.d.L., hat mit der vorliegenden Schrift als Erster über die überaus brennende Frage der sozialen und volkswirtschaftlichen Stellung des Landarbeiterstandes im Zusammenhang behandelt und Wege einer nationalsozialistischen Landarbeiterpolitik gewiesen. Wohl haben Parteibonzen der S.P.D. und K.P.D. sich häufig mit der Landarbeiterfrage beschäftigt. Ihre Schriften gehen aber über eine rein negative Kritik nicht hinaus und beweisen damit am besten, daß ihre Verfasser nicht die Lösung der Landarbeiterfrage suchten, sondern lediglich den Zweck verfolgten, die Landarbeiterschaft vor den parteipolitischen Karren des Marxismus zu spannen.

Gerade in den Gebieten des Großgrundbesitzes, vor allem in Mecklenburg und Pommern, ist die Lage der Volksgenossen aus dem Landarbeiterstande besonders traurig. In diesen Kornkammern Deutschlands hätte das Bestreben, einen zufriedenen und damit arbeitsfreudigen einheimischen Landarbeiterstand zu schaffen, Richtlinie aller Politik sein müssen. Die Sünden eines vom Geistes des Materialismus ergriffenen Großgrundbesitzes hat auch der heutige „soziale Staat" nicht beseitigen können und wollen. Erst im nationalsozialistischen Staat wird auch der Landarbeiter herausgehoben werden aus dem Zustand des Proletariers, des ausgenutzten Arbeitstieres, und eingefügt werden in die Volksgemeinschaft, die zu schaffen Aufgabe des Staates ist.

Möge diese Schrift dazu dienen, allen Schichten unseres Volkes die Bedeutung des Landarbeiterstandes klar zu machen und überall die Überzeugung wachzurufen, daß hier eine Aufgabe zu erfüllen ist, nicht nur dem Landarbeiterstande, sondern dem gesamten Volke zum Segen.

Bisher erschienene und noch lieferbare Hefte der Nationalsozialistischen Bibliothek:

Heft 1: Das Programm der N. S. D. A. P. Von Gottfr. Feder / 52 Seiten, 60 Pf.
Heft 2: Die Herrschaft der Börse. Von Fritz Reinhardt / 48 Seiten, 60 Pf.
Heft 6: Die Dawesbahn. Von Dr. H. Buchner / 32 S., 50 Pf.
Heft 7: Das Dawespakt. Nach dem Originaltext. Mit Kommentaren. Von Dipl.-Ing. G. Feder / 144 Seiten, kartoniert M. 2.—, gebunden M. 3.—.
Heft 9: Freimaurerische Weltpolitik. Von A. Rosenberg / 76 Seiten, 90 Pf.
Heft 10: Nationalsozialistische Gemeindepolitik. Von K. Fiehler / 80 Seiten, 90 Pf.
Heft 11: Die sozialkapitalistischen Konsumvereine. Von Dr. Hans Buchner. / 52 Seiten, 80 Pf.
Heft 12: Grundlagen einer deutschen Wehrpolitik. Von Oberst a. D. e. Hierl. / 36 Seiten, 60 Pf.
Heft 13: Warenhauspolitik und Nationalsozialismus. Von Dr. Hans Buchner. / 64 Seiten, 90 Pf.
Heft 14: Der Young-Plan in 67 Fragen und Antworten Von Dr. A. Pfaff. / 100 Seiten, M. 1.20
Heft 15: Bauernstand und Nationalsozialismus. Von Joh. Dorner. / 64 Seiten, 90 Pf.
Heft 16: Grundriß einer nationalsozialistisch en Wirtschaftstheorie. Von Dr. Hans Buchner. / 48 S., 70 Pf.

In der Nationalsozialistischen Bibliothek, die von Pg. Dipl.-Ing. Gottfried Feder herausgegeben wird, soll neben den bereits bestehenden grundlegenden Werken das offizielle Schrifttum der Bewegung niedergelegt werden. Einheitlichkeit in programmatischer Hinsicht ist gewährleistet. Die Hefte erscheinen in zwangloser Folge und kosten je nach Umfang und Bedeutung 50—90 Rpf., einzelne Hefte mit doppeltem und dreifachem Umfang entsprechend mehr. Sowohl Herausgeber wie auch der Verlag ist bestrebt die Preise möglichst niedrig zu halten. Die Nationalsozialistische Bibliothek soll jedem Nationalsozialisten das Wissen vermitteln, über das er im Kampfe um seine Staatsidee unbedingt verfügen muß.

Lieferung der N.-S.Bibliothek (auch einzelner Hefte) durch jede deutsche Buchhandlung

Verlag Frz. Eher Nachf., G. m. b. H,. München 2, NO, Thierschstraße 11/15

Postscheckkonto München 11346

Nationalsozialisten

wißt ihr, daß fast der gesamte Tuchhandel in den Händen unserer Parteifeinden liegt?

Darum deckt euren Bedarf in Anzugstoffen zu niedrigsten Vorzugspreisen bei Pg.

E. Köhler, Tuchversand, Besigheim (Wttbg.)

Verlangt noch heute die reichhaltige Musterkollektion für Spätjahr. Rückporto liegt jeder Kollektion bei. Versand portofrei gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Rechnungsbetrages.

Kauft nur in deutschen Geschäften!

Braunhemden kurze Originalform, mit Haken, und auch lange Form mit Binder **5.95 RM.** statt 7.80 RM. **Weißhemden** (Verbotsfarbe) aus prima Panama zum Spottpreis v. **5.95 RM.** statt 6.50 RM. **Wildlederstoffbreeches** erstkl. Qualität in Braun und Schwarz **statt 16.50 M. nur 9.30 M.** in der Zeit v. 1. August bis 30. August 1930. Jetzt kaufen heißt Geld sparen!!! Verlangt noch heute uns. Preisl. Nr. 14 über sämtl. Ausrüstungen u. Bekleidg. **Sporthaus und mech. Kleiderfabrik Scharnhorst, Hamburg 36** Kaiser-Wilhelm-Straße 9 Schließfach 15.

müssen Sie über wichtige Vorgänge im Geschäftsleben, Neuerungen im Verkehrswesen, Änderungen der Gesetzgebung und gute Unterkunftsmöglichkeiten stets unterrichtet sein.

Die zweimal monatl. erscheinende Zeitschrift:

„Der reisende Kaufmann"

unterrichtet Sie schnellstens. Fordern Sie sofort eine Probenummer vom Verlag: „Der reisende Kaufmann" im D. H. V., Hamburg 36, Holstenwall 4.

Enorm **billig!** **Küchen** Schlaf- und Speisezimmer bis zu **20%** Skonto Zahlungserleichterung nach Wunsch **München, Blumenstr. 15**

Billige, beschlagnahmefreie Wohnungen ab 1. September zu vermieten:

2 Zimmer, Küche, reichl. Zubehör, evtl. Garten **M. 40.— monatl.**, 3 Zimmer (m. Balkon), Küche, reichl. Zubehör, schöne Diele, Garten **M. 50.—** od. 4 Zimmer usw. **M. 70.—**. **Keine Ablösung und keine Vorauszahlung!** Neubau 1929, vollständig trocken, Süd- und Ostseite, leicht heizbar, 10 Min. v. d. Bahnstat. Unterpfaffenhofen-Germering (Vorortsverkehr), beste Zug- u. Autobusverbindungen. Umzug wird **bill.** besorgt. Näh. bei **König, Germering 65** oder unter **13528** an den „B. B.".

Bonbons in Cellofanbeuteln zum 20-Pf.-Verkauf. Werbemittel bei Versammlung. 100 Btl. M. 15.—. Nachn. **Pg. Hans Schömers, Wolfenbüttel**, Zuckerwfbr.

Schönen **Moselwein** gibt Pg. zur Behebung seiner Notlage ausnahmsweise geg. Nachnahme oder Kasse nach Erhalt zu **M. 1.—** pro Flasche einschl. allem in 50er Kisten ab. Probeflasche gegen Berechnung. Bestellungen unt. **13112** an den „B. B."

Herzliche Bitte! Welcher Parteigenosse leiht einem Studenten der Nationalökonomie, der sich vom Volksschüler zum Abiturienten heraufgearbeitet hat, 1500—2000 RM. auf 2—3 J. geg. gute Sicherheit und hohen Zins? Angebote unt. 13686 a. d. „B. B."

Landwirtschaftliche Genossenschaften

die weder dem Reichsverband deutscher landw. Genossenschaften e. V., noch einem Unterverband desselben oder der Preußenkasse angeschlossen sind, **werden gebeten** sich zwecks **gemeinsamen Zusammenschlusses** unter „13680" bei dem Verlag des „V. B." **zu melden.**

Kleine Nerzfarm

23 beste Tiere (12 Fähen, 11 Rüden) mit kl. Haus, 3 Zimmer, Küche, 1 Tagw. Obstgarten, M. 12500.— zu verkaufen. Tiere allein M. 6000.—, fast z. Fellwert. Marktflecken 22 Kilometer von München, Bahn-, Postautoverb. Haus für M. 45.— monatlich auch zu vermieten. Eilofferten unter **13688** an den „B. B."

Rentehaus mit Geschäft und freiwerdender Wohnung **zu verkaufen**

Für mein gutgehendes Geschäft (Gummibranche) suche ich sof. einen ehrlichen Kaufmann mit etwas Einlage als Teilhaber. Off. unt. 13696 an den „B. B."

Durchaus tücht., geb. junges **Mädchen** das in allen Zweigen des Haushaltes sowie im Kochen perfekt ist, sucht Stelle als Stütze od. zur Führung eines Haushaltes (kann auch Geschäftshaushalt sein) zum 1. Okt. od. später. Ang. unt. 13700 a. d. „B. B."

Gesucht auf 1. Sept. für Fremden- u. Restaurationsbetrieb ehrliche und fleißige **Köchin od. jg. Koch** f. Jahresstellg., mögl. Parteigen. In stillen Zeiten Übernahme von Nebenarbeit im Hause erwünscht. Rückofferten bitte u. Ang. d. Lohnansprüche. **Gasth. „Zur Krone", Grafenhausen** in Schwaben.

Pg., die sich haupt- u. nebenberuflich einen guten **Verdienst** verschaffen wollen, senden ihre Adresse sofort an **Ernst Drofe, Plauen i. V., Hofestraße 1.**

Wir suchen für den Verkauf von Eisenrohren m. Messingüberzug einen od. mehrere rührige u. fachkundige **Vertreter** für kleinere u. größere Bezirke in Süddeutschland. Eilangebote unt. 13691 a. d. „B. B."

Zeugnisabschriften und sonst. Maschinenschrift-Vervielfältigungen liefert pro. Seite zu 1—4 Pfennig Pg. **L. Bauer, Neuburg a. d. D.**, D. 27.

Gebildete **Kranken-Schwester** 24 J. alt, mit Staatsexamen, Kenntnisse in Stenogr. und Schreibmaschine (Hausb.) sucht pass. Stellg. in Frauenklinik od. Krankenhaus zum 1. Okt., auch Ausland. Off. unt. 13690 a. d. „B. B."

Parteigenosse, 25 J. alt, verh., sucht Stelle als Bartrainer für die N.S.D.A.P. Verrichtet auch Gartenarbeit. Angebote unt. 13673 a. d. „B. B."

Begeisternder Redner, umsicht. Organisator! (Pg.), für kaufm., auf nation. Basis ruhender Organisation. Kämpfer ges. Schmutzkonkurrenten. Reiches Wissen in all. Berufs-Wirtschaftskreisen, gedieg. Erfahrung, u. hochrationnale Instruktionsgabe. Ich sammle und erziehe Ihnen ein aktives, in allem sich behauptendes Vertreterheer, ganz gleich f. welche Branche (32 J. alt, ledig, schl. Erscheinung). Ang. a. **Martin Kühnel, Dresden**, Schubertstr. 24 p.

Landwirts-Sohn Pg., 2 Sem. landw. Winterschule bes., sucht z. 1. Okt. Stellung in größerer Landw. als jg. Mann. Gute Zeugnisse vorh. Werte Zuschriften unt. 13692 a. d. „B. B."

Existenz

Wir suchen an jedem Platze für unser kompressionsfestes Innen- und Obenschmiermittel **Reca**, von der gesamten Fachwelt anerkannt, seriöse Vertreter, die beste Beziehungen zu Autokreisen unterhalten. Auch Herren mit Verbindungen zum Treibstoffhandel werden berücksichtigt.

Reca ist nicht zu verwechseln mit den im Handel befindlichen sogenannten Schmiermitteln, die in den meisten Fällen die Maschine nicht schmieren, sondern verschmieren und verharzen. Angebote erbeten an: Reca, G.m.b.H., Kehl-Rhein.

Privat-Reisende

Damen und Herren, zum Besuch der Privatkundschaft **in Strumpfwaren** zu Fabrikpreisen in allen größeren Städten gesucht. Angeb. erb. unt. **13678** a. d. „B. B."

Leistungsfähige Tuchfabrik sucht für ihre Qualitätswaren in den verschiedensten Bezirken Deutschlands

nur Pg. als Vertreter

zum Verkauf an Private. Offerten unter „Hako-Tuche" an die **Deutsche Buchhandlung, Aachen, Mathiashofstraße.** Ein Leumunds-Zeugnis der Ortsgruppe ist beizufügen.

Allerf. Molkerei-**Tafelbutter** garantiert rein u. frisch **à Pfd. 1.30 M.** liefert täglich gegen Nachnahme **Kummetz Nachf.** (Inh. Pg. Bochum) **Tilsit** Postfach 296.

Zwei SA.-Leute, 19 u. 20 J. alt, suchen zum 1. September **Stellung als Landarbeiter.** Beide mit aller Arbeit vertraut. Am liebsten auf Rügen od. Umg. Zuschr. erbittet **Peter Schlebeck, Reblin** (Kr. Schwelbein) in Pommern.

---

50 Mark Belohnung

Jung. Parteigenosse, langj. Zeugn. als Kaufmann bzw. Gastwirtsgehilfe, sucht Arbeit, gl. welcher Art. Gefl. Ang. unt. 13686 a. d. „B. B."

Architekt in erst. Berliner Atelier (Jessen) tätig, sucht Stellung als solch. od. Bauführer. Zuschr. erb. an **Schäfer, Berlin W 57**, Bülowstr. 43/I.

Parteigenosse, (SA.-Mann) sucht für seinen Bruder, gel. Schreiner, auch musikal., 21 Jahre alt, **Arbeit** gl. welcher Art. Briefe u. 13668 a. d. „B. B."

Maschinen-Schlosser S.A.-Mann, 18 Jahre alt, sucht sofort **Stellung**, gleich welcher Art in der Metallbranche. Angebote an **Paul Zimniak, Wischütz**, Kreis Wohlau i. Schl.

Metzger 19 J. alt, mit Führerschein 1/, 2/, 3b sucht zum 1. Sept. anderw. Stellung. Norddeutschland bevorzugt. Ang. unt. W. 500 an die Geschäftsstelle d. N.S. D.A.P., Ortsgr. Pforzheim, Östliche 16.

Kleine Anzeigen haben Erfolg

Futterschweine und Ferkel in jedem Gewicht und jedem Preise liefere ich billigst ab Züchterstation od. München. Die Berechng. geschieht reell nach Qualität u. Gewicht, dab. k. schwindelhaftes Altersangeb. **K. Müller, München**, Auenstr. 98, Stallung Parkstr. 1, Tel. 74802.

Blasenleidende beiderlei Geschlechts erhalten Rat und Auskunft über Heilung durch **Postschließf. 176, Sonneberg, Thür.**

Bäckermeisterssohn, Pg., 29 J. alt, ev., 8 J. in väterl. Betrieb (3 Ges.), sucht für sof. od. später Stellg. als Geselle in Brotfabrik od. größ. Bäckerei. Angebote unt. 13699 an den „B. B."

Gutsverwalter! Wegen Todesfall des Chefs und Aufgabe der Pachtgüter sucht tüchtg., erfahrener Landwirt, verh., anfangs der 50er, zum 1. Dezember 1930 pass. Wirkungskreis. Firm in allen Sparten des Berufs, perfekt im Hackfruchtbau u. Brennerei. Angebote nach **Fischbach bei Altenau, an Gutsverwalt. Wilhelm Vogt.**

Parteigenossen, verbringt euren **Urlaub** in Feldwies a. Chiemsee. Sehr mäßige Preise (Bettpr. 1 M.), herrlicher Badestrand, beste Erholung. **Pg. Josef Ebner jun., Feldwies** a. Chiemsee, Post Übersee.

Großes helles **Zimmer** leer od. teilw. möbl., für sof. od. 1. Sept. z. vermieten. **J. Böckl**, Schiltbergerstr. 1/II.

Wer liefert Parteigenossen **Schlafzimmer u. Küche** ohne Anzahlung gegen prompte Abzahlung v. 30 M. monatl., womöglich in Karlsruhe. Off. u. 13694 a. d. „B. B."

Buchbinderei-Werkmeister Pg., 40 J. alt, gesund u. kräftig, ledig, erstklassiger Fachmann in jeder Art der Buchbinderei, guter Disponent u. Kalkulator, gut. Material- und Maschinenkenner, treu u. absolut zuverläss., sucht Dauerstellung. Antritt sofort. Egal wohin. Off. unt. 13697 a. d. „B. B."

Berichterstatter an nationaler Zeitung ab 15. Sept. wegen Zugehörigkeit zur N.S.D.A.P. und S. A. aller elterlichen Unterstützung verlustig, **sucht Stelle** für jeden lebensnotwendigen Gehalt arbeitsbereit. Primareife, 24 Jahre alt, Rundfunkmitarbeiter, temperamentvoller Redner, sowie gute Kamera zur Bildberichterstattung vorhanden. Angebote erbeten unter **13671** an den „Völkischen Beobachter".

Stellungsloser Pg., 20 J. alt, gelernter, zuverlässiger **Dekorations-Maler** sucht Arbeit. Vertraut mit allen in das Fach einschlägigen Arbeiten. Zeugnisse sowie Lebenslauf und Skizzen werden gerne zugesandt. Gefl. Angebote unter **13669** an den „B. B."

Kaufm. Angestellter

20 J., im Augenblick in der Zentrale eines Warenhaus-Konzernes als Buchhalter in ungekündigter Stellung, wünscht sich zu verändern. Gegend u. Branche ist gleich! Sichere Bedienung der Buchungsmaschinen „Elliot-Fisher" u. „Sundstrand". Kaufm. Lehre im In- u. Export-Geschäft, woselbst auch 1jährige Tätigkeit als Handlungsgehilfe. Zuschr. mit evtl. Gehaltsangeboten unter **13676** a. d. „B. B."

S.A.-Mann! S.A.-Mann!

Schleswigholsteinischer Molkerei-Gehilfe

sucht wegen Einschränkung des jetzigen Betriebes zum baldigen Antritt Stellung. Bin vertraut mit sämtl. Facharbeiten, sowie im Kontor, Butterei, Kessel und Maschinen. Auch verfüge ich über Kenntnisse in der Käserei. **Hans Ehlers**, Molkereigehilfe, **Schwanewede**, Bezirk Bremen.

Unkündbare, langfristige **Darlehen** bei billigen Zinsen und günstigen Bedingungen erhält man zur Abtragung von **Krediten** und **Hypotheken** für **Bau- und sonstige geschäftl. Zwecke** durch Abschluß eines Sparvertrages mit der **Kresega**-„Kredit-Selbsthilfe" e. G. m. b. H., **Konstanz**. Beratungsstelle f. München-Stadt: **Josef Butz**, Schönfeldstr. 26/II. Beratungsstelle für Oberbayern: **Hans Zimmermann**, Schillerstraße 19 p. Verlangen Sie Prospekt und Vertreterbesuch. In letzter Zeit ½ Million bar ausgezahlt.

45% Emmenthaler, Pfd. M. 1.18 weich, sehr fein, vom Guten das Beste, inkl. Verpackung, Nachnahme. **R. Zimmermann, München 8, Pariser Straße 25.**

In einem süddeutschen Heime mit parkartigem Garten, werden noch einige

ältere Ehepaare auf Lebensdauer aufgenommen

Anfragen mit Angaben des zur Verfügung stehenden Kapitals oder Rente und des Alters sind zu richten unter **13335** an den „B. B."

Kauft nur deutsche Waren!

Kempten

Restaurant „Zur Harmonie": Gutbürgerliche Küche, bestgepflegte Biere und Weine, herrlicher, staubfreier Garten; heizbare Kegelbahn, klangvollster und größter Lautsprecher am Platze mit Radio-Anschluß. Treffpunkt aller Nationalsozialisten des Allgäus. Telephon-Ruf 367. Pg. Emil Schlecht, Wirtschaftsführer.

Pörtschach am Wörthersee Kärnten, Österreich

Pension Seerose Haus im Schweizer Stil, mit fließendem Wasser, prachtvolle Lage. Pensionspreis S. 10—12.—. Besitzer Parteigenosse.

Pension Renner, Hermannsburg (Südheide)

Romantisch am Walde gelegen, helle, freundliche Zimmer, große Liege- u. Sportwiese, 5 Minuten vom Flußbadestrand, Glasveranda. Anerkannt beste Verpflegung RM. 4.50 täglich, keine Nebenkosten.

Empfehlenswerte Gaststätten

München

Weinhaus 's Klauserl Hochbrückenstraße 14. Tel. 28768. Nähe Hofbräuhaus. Inh.: Hans Sachsenhauser. **Heut geh ich ins Klauserl!** Treffpunkt aller Nationalsozialisten. Verkehrslokal des N. S. Studentenbundes.

Gaststätte Färber, Schraudolphstr. 2 Treffpunkt des Nat.-Soz. Studentenbundes und der S.A. Nächste Nähe der Reichsleitung. Vorzügliche Bedienung.

Die gemütliche Schoppenstube am Platzl Tel. 24074, Pfisterstraße 4 / fl. Weine, Bier, Kaffee. Treffpunkt der S.S. u. S.A.

„Iris", die Gaststätte der Gemüsefreunde pflegt die gesunde, gute und billige Küche. Kaffee und alkoholfreie Getränke. **Ecke Georgen- u. Schraudolphstraße.** Trambahnhaltestelle der Linie 10 und 20.

Café-Konditorei Engel Türkenstraße 59 / Bekannt guter Kaffee. Eigene Konditorei. Stammtisch der Nationalsozialisten.

Memmingen

Gasthof „Zum Weißen Roß" Inh.: Centa Zorn, — Fernspr. 308. Fremdenzimmer. Garage. Ia Küche. Das Haus der Geschäftsreisenden. „V. B." u. „I. B." liegen auf.

Oberau bei Oberammergau

Gasthof Untermberg Herrliche Lage an der Bergstraße nach **Ettal—Oberammergau.** Schöne Fremdenzimmer mit und ohne Pension (ohne Preiserhöhung). Vorzügliche Küche. **Postautoverbindung zum Passionsdorf.** Stellwagen zum Königsschloß Linderhof. Telephon 18. Garage. Olextankstelle. „Völkischer Beobachter" liegt auf.

Partenkirchen

Hindenburgstraße 26

Café Schiefes Eck Café und Speisehaus / Fremdenzimmer

Schleching, Obb. im Achental

Gasthof und Metzgerei „Geigelstein", Josef Hofstetter Fremdenzimmer mit u. ohne Pension. Ia. Küche, eigene Metzgerei, ff Biere und Weine. „V. B." und „I. B." liegen auf. Treffpunkt aller Nationalsozialisten.

Augsburg

Gaststätte Café Schachamayer Restaurateur Leonhard Zach. Vereinshaus des D.H.V. - Treffpunkt der N.S.D.A.P. — „V. B." liegt auf. Säle und Nebenzimmer im 1. und 2. Stock.

Nürnberg

„Batzenhäus'l" Altdeutsche Wein- u. Bierstube - Jakobstraße 50 (hinter der Jakobskirche). Telephon 25308. Spez. Tiroler Weine sowie Pfälzer Weine. Bier von der Stadtbrauerei Roth - Champagner-Weizenbier - Jeden Dienstag Metzelsuppe. Georg Steichele

Lia Teufel „Georgi-Ritter", Hummelsteinerweg 88 - Speiserestaurant - Vom Hauptbahnhof, Südausgang, in 5 Min. erreichbar - Treffpunkt aller Nationalsozialisten - ff. Biere, Weine, Kaffee usw. - Jeden Freitag Metzelsuppe - Samstag und Sonntag Konzert - Aufmerksame Bedienung.

Ulm a./D.

Gasthof „Gold. Greifen" Inh.: Franz Pettig. — Fernspr. 2084. Fremdenzimmer, großer Saal, Garage. Treffpunkt und Lokal aller nationalgesinnten Kreise.

Heidelberg

„Silberner Hirsch" Besitzer Familie Lenz, am Markte, nächst der Geschäftsstelle der N.S.D.A.P., Telephon 2698. Das Hotel, die Weinstube, das Lokal der Nationalsozialisten.

Heidelberg - Kirchheim

Sommeraufenthalt

Gasthaus „Zum Friedrichshof" Odenwaldstr. 84. Schöne Fremdenzimmer. Gute Küche. Eigene Schlachtung. Gut gepflegte Weine und Bier. Telephon 908. Treffpunkt aller Nationalsozialisten. Inh. Franz Hofelzer

Köln

Gaststätte „Haus Mainz" Bes. Heinr. Mainz, Pg., Helenenstr. 9, Tel. 213319. 5 Minuten vom Hauptbahnhof, Lokal der N. S. Gut bürgerliche Küche / Wein, Bier, Kaffee

Berlin

Passage-Bierhallen Behrenstraße 50/52 und Große Passage / Inhaber Pg. Gottlieb Auer, ehem. Marine-Flugmeister / **Zentral-Treffpunkt aller nationalgesinnten Kreise** / Billige gute Küche (Mittagtisch von 80 Pf. an) und gepflegte Biere / Tägl. mitt. u. abds. Konzert. Vereinszimmer frei.

Restaurant Kaiserburg **Berlin-Friedenau, Kaiserallee 78** am Friedrich-Wilhelm-Platz, Rheingau 5602. Gutbürgerliche Küche u. bestgepflegte Biere. Treffpunkt aller Nationalsozialisten des Berliner Westens.

Café u. Konditorei Borgwardt **Berlin-Steglitz, Albrechtstr. 39,** Ecke Sedanstraße. Am Stadtpark. Endstation der Linien 88 u. 61. Abends Konzert. Mittwochs und Sonntags Tanz.

Hannover

Schmedes Hotel Artilleriestraße 28. 1 Minute vom Bahnhof. Gute Küche, Zimmer mit kaltem und warmem Wasser, 3.75 und 4.— Mark inkl.